

**Saskia Dietz**

**Die Presseberichterstattung über die  
"NSU-Terrorzelle" aus medienrechtlicher Sicht**

Eine Untersuchung im Hinblick auf  
Persönlichkeitsrechtsverletzungen

# Medienrechtliche Schriften

Herausgegeben von Prof. Dr. Frank Fechner  
Institut für Rechtswissenschaft an der TU  
Ilmenau

Band 11



# **Die Presseberichterstattung über die "NSU-Terrorzelle" aus medienrechtlicher Sicht**

Eine Untersuchung im Hinblick auf  
Persönlichkeitsrechtsverletzungen

Saskia Dietz



Universitätsverlag Ilmenau  
2013

# Impressum

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Diese Arbeit hat der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Ilmenau im WS 2012/13 als Masterarbeit vorgelegen.

Betreuer: Prof. Dr. Frank Fechner und Dr. iur. Michael Brodführer

Technische Universität Ilmenau/Universitätsbibliothek

**Universitätsverlag Ilmenau**

Postfach 10 05 65

98684 Ilmenau

[www.tu-ilmenau.de/universitaetsverlag](http://www.tu-ilmenau.de/universitaetsverlag)

## **Herstellung und Auslieferung**

Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat OHG

Am Hawerkamp 31

48155 Münster

[www.mv-verlag.de](http://www.mv-verlag.de)

**ISSN** 1864-0273 (Druckausgabe)

**ISBN** 978-3-86360-082-2 (Druckausgabe)

**URN** urn:nbn:de:gbv:ilm1-2013100111

---

## **VORWORT**

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2012/13 von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Rechtswissenschaften, Fachgebiet Öffentliches Recht der Technischen Universität Ilmenau als Masterarbeit angenommen.

Mein spezieller Dank gilt Herrn Prof. Dr. Frank Fechner, der mir die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit diesem aktuellen und spannenden Thema gab und mich in jeder Hinsicht unterstützte. Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Dr. Michael Brodführer für die engagierte und umfangreiche Betreuung sowie für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Zu Dank verpflichtet bin ich ebenfalls: Frau Werner und Herrn Eichler von der Suhler Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Frau Joppich von der Universitätsbibliothek Ilmenau sowie Frau Pham Ngoc und der Redaktion der BILD Thüringen.

Herzlichst danken möchte ich meinen Eltern und meinem Freund, die mich stets gefördert und mit vollem Einsatz unterstützt haben. Zudem möchte ich allen Freunden „Danke“ sagen, die mir während der Bearbeitungszeit nicht nur mit wertvollen Korrekturen, Hinweisen und Denkanstößen zur Seite standen, sondern auch für die nötige Abwechslung und frische Motivation sorgten.

Ilmenau, Oktober 2013

Saskia Dietz



# **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>VORWORT .....</b>	<b>V</b>
<b>INHALTSVERZEICHNIS.....</b>	<b>VII</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>XIII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>XVII</b>
<b>A. EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>I. Problemstellung .....</b>	<b>2</b>
<b>II. Zielsetzung .....</b>	<b>3</b>
<b>III. Aufbau der Arbeit .....</b>	<b>4</b>
<b>B. SACHVERHALT UND HINTERGRUND     DER NSU-TERRORZELLE .....</b>	<b>7</b>
<b>I. Primäre Ereignisse und Aufdeckung .....</b>	<b>7</b>
<b>II. Angelastete Straftaten .....</b>	<b>9</b>
<b>III. Mutmaßlich beteiligte Personen .....</b>	<b>11</b>
<b>IV. Ermittlungsverlauf seit 2011 und aktuelle Situation .....</b>	<b>13</b>
<b>C. DIE PRESSEBERICHTERSTATTUNG ÜBER     DIE NSU-TERRORZELLE .....</b>	<b>17</b>
<b>I. Vorbemerkungen zur Presseberichterstattung über         Straftäter und Tatverdächtige.....</b>	<b>17</b>
1. Grundsätze der Kriminal- und Verdachtsberichterstattung.....	17
2. Geltung der Unschuldsvermutung .....	21
3. Presserecht und Pressekodex .....	24

<b>II. Abgrenzung der betrachteten Presseberichterstattung.....</b>	<b>28</b>
<b>III.Aspekt der Öffentlichkeitsfahndungen .....</b>	<b>29</b>
<b>IV.Allgemeine Schlussfolgerungen für die abgegrenzte Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle .....</b>	<b>34</b>
<b>D. UNTERSUCHUNG NACH VERLETZUNGEN DES PERSÖNLICHKEITSRECHTS DER HAUPTTAT- VERDÄCHTIGEN BEATE ZSCHÄPE .....</b>	<b>37</b>
<b>I. Mögliche Verletzungen durch die Bildberichterstattung.....</b>	<b>37</b>
1. Die Bildberichterstattung über Beate Zschäpe nach dem abgestuften Schutzkonzept der §§ 22 ff. KUG .....	38
2. Die Bildberichterstattung über Beate Zschäpe im Rahmen einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung.....	44
3. Besondere Aspekte bei der Bildberichterstattung .....	46
a) Bezug und Herkunft des Bildmaterials.....	46
b) Eingeschränkte Identifizierbarkeit durch Anonymisierungsmaßnahmen .....	50
<b>II. Mögliche Verletzungen durch die Namensnennung im Zusammenhang mit Straftaten .....</b>	<b>51</b>
1. Namensnennung von Beate Zschäpe im Rahmen einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung.....	53
2. Besondere Aspekte bei der Namensnennung.....	54
a) Behördliche Bekanntgabe des vollständigen Namens .....	54
b) Anonymisierung durch Namensverfremdung .....	56
3. Ergänzende Hinzuziehung der Lebach-Kriterien für die Namensnennung verurteilter Straftäter .....	57
<b>III.Weitere mögliche Verletzungen durch die Wortberichterstattung .....</b>	<b>60</b>
1. Tatsachenbehauptungen und Meinungsäußerungen.....	61

2. Mögliche Verletzungen durch Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen .....	63
3. Mögliche Verletzungen des Rechts der persönlichen Ehre.....	67
a) Beleidigung nach § 185 StGB .....	67
b) Üble Nachrede nach § 186 StGB .....	70
c) Verleumdung nach § 187 StGB .....	71
d) Wahrnehmung berechtigter Interessen nach § 193 StGB.....	71
<b>IV. Betrachtung des Sonderbeispiels <i>DAS FOTO-ALBUM</i> <i>DER NAZI-BRAUT</i>.....</b>	<b>73</b>
<b>E. UNTERSCHIEDE UND BESONDERHEITEN BEI MÖGLICHEN VERLETZUNGEN DES PERSÖNLICH- KEITSRECHTS VON MUTMAßLICHEN UNTER- STÜTZERN DER NSU-TERRORZELLE.....</b>	<b>77</b>
<b>I. Betroffene Holger G. und Andre E. ....</b>	<b>77</b>
<b>II. Betroffener Ralf Wohlleben.....</b>	<b>80</b>
<b>III. Mögliche Verletzungen des Persönlichkeitsrechts von weiteren durch die Presse verdächtigten Personen .....</b>	<b>83</b>
<b>F. POSTMORTALER PERSÖNLICHKEITSRECHTSSCHUTZ VON TATVERDÄCHTIGEN UND OPFERN .....</b>	<b>85</b>
<b>I. Gibt es einen Postmortalen Persönlichkeitsrechtsschutz? .....</b>	<b>85</b>
<b>II. Die Tatverdächtigen Uwe Bönnhardt und Uwe Mundlos .....</b>	<b>87</b>
<b>III. Die vermeintlichen Opfer der NSU-Terrorzelle .....</b>	<b>89</b>
<b>G. KRITISCHE WÜRDIGUNG UND FAZIT.....</b>	<b>93</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>XXI</b>
<b>Lehrbücher und Monographien .....</b>	<b>XXI</b>

<b>Aufsätze .....</b>	<b>XXIII</b>
<b>Selbständige Abhandlungen in Sammelwerken.....</b>	<b>XXVIII</b>
<b>Kommentare .....</b>	<b>XXVIII</b>
<b>Internet-Quellen .....</b>	<b>XXIX</b>
<b>Quellen der betrachteten Presseerzeugnisse .....</b>	<b>XXXVII</b>
<b>ANHANG.....</b>	<b>XLV</b>
<b>Anhang 1: Persönliche Hintergrundinformationen.....</b>	<b>XLV</b>
<b>Anhang 2: Anklage vom 08.11.2012 .....</b>	<b>XLVI</b>
<b>Anhang 3: Relevante Richtlinien aus dem Pressekodex.....</b>	<b>XLVII</b>
<b>Anhang 4: Mediadaten zu den Presseerzeugnissen.....</b>	<b>XLVIII</b>
<b>Anhang 5: Öffentlichkeitsfahndung 2011 .....</b>	<b>XLIX</b>
<b>Anhang 6: Öffentlichkeitsfahndung 1998 bis 2000 .....</b>	<b>L</b>
<b>Anhang 7: Weitere Öffentlichkeitsfahndung nach Beate Zschäpe am 08.11.2011.....</b>	<b>LII</b>
<b>Anhang 8: Die Bildberichterstattung über Beate Zschäpe.....</b>	<b>LIII</b>
<b>Anhang 9: Spezielle Beispiele aus der Bildberichterstattung über Beate Zschäpe.....</b>	<b>LIV</b>
<b>Anhang 10: Beispiele zur Namensnennung von Beate Zschäpe .....</b>	<b>LXI</b>
<b>Anhang 11: Beispiele zu weiteren möglichen Verletzungen des Persönlichkeitsrechts von Beate Zschäpe durch die Wortberichterstattung.....</b>	<b>LXV</b>
<b>Anhang 12: Betrachtung des Sonderbeispiels <i>DAS FOTO- ALBUM DER NAZI-BRAUT</i> .....</b>	<b>LXVII</b>



<b>Anhang 13: Beispiele aus der Presseberichterstattung über Holger G. und Andre E. ....</b>	<b>LXIX</b>
<b>Anhang 14: Beispiele aus der Presseberichterstattung über Ralf Wohlleben.....</b>	<b>LXXIV</b>
<b>Anhang 15: Beispiele zu möglichen Verletzungen des Persönlichkeitsrechts von weiteren durch die Presse verdächtigten Personen .....</b>	<b>LXXVIII</b>
<b>Anhang 16: Beispiele aus der Presseberichterstattung über Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos .....</b>	<b>LXXX</b>
<b>Anhang 17: Beispiele aus der Presseberichterstattung über die vermeintlichen Opfer der NSU-Terrorzelle .....</b>	<b>LXXXIV</b>



## Abkürzungsverzeichnis

AEMR	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
AfP	Archiv für Presserecht
Apabiz	antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V.
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGH	Bundesgerichtshof
BAK	Bundeskriminalamt
BrandLV	Verfassung des Landes Brandenburg
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
dapd	dapd nachrichtenagentur GmbH
DBT	Deutscher Bundestag
dpa	Deutsche Presseagentur GmbH
DVD	Digital Versatile Disc
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
GA	Goltdammer's Archiv für Strafrecht
GG	Grundgesetz
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GRUR	Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht
HRRS	Onlinezeitschrift für Höchststrichterliche Recht- sprechung zum Strafrecht
Hrsg.	Herausgeber
IPBPR	Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte
IVW	Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Ver- breitung von Werbeträgern
JA	Juristische Arbeitsblätter
JURA	Juristische Ausbildung
JuS	Juristische Schulung
JZ	Juristenzeitung

KG	Kammergericht
kg	Kilogramm
KUG	Kunsturhebergesetz
LG	Landgericht
Litigation-PR	Litigation Public Relations (übersetzt: Öffentlichkeitsarbeit im Rechtsstreit beziehungsweise während eines Prozesses oder Gerichtsverfahrens)
LPG	Landespressegesetz
LV Bremen	Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen
LV Hessen	Verfassung des Landes Hessen
MA	Media-Analyse ag.ma
MDR	Monatsschrift für Deutsches Recht
MMR	Multimedia und Recht
MRK	Menschenrechtskonvention
NJOZ	Neue Juristische Online Zeitschrift
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NJW-RR	NJW – Rechtsprechungsreport
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
NStZ	Neue Zeitschrift für Strafrecht
NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
OLG	Oberlandesgericht
PresseR	Presserecht
Rdnr.	Randnummer
RiStBV	Richtlinien für das Strafverfahren und das Bußgeldverfahren
SK-StPO	Systematischer Kommentar zur Strafprozessordnung
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
StraFo	Strafverteidiger Forum
TLfV	Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz
TNT	Trinitrotoluol (Sprengstoff)
TPG	Thüringer Landespressegesetz

TPG	Thüringer Pressegesetz
UrhG	Urheberrechtsgesetz
UrhR	Urheberrecht
ZJS	Zeitschrift für das juristische Studium
ZRP	Zeitschrift für Rechtspolitik
ZUM	Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht
ZUM-RD	ZUM – Rechtsprechungsdienst



## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Persönliche Daten und Hintergrundinformationen.....	XLV
Abb. 2:	Anklagepunkte gegen die einzelnen Beschuldigten .....	XLVI
Abb. 3:	Auszug aus den publizistischen Grundsätzen des deutschen Presserats (Pressekodex) .....	XLVII
Abb. 4:	Mediadaten der berücksichtigten Presseerzeugnisse .....	XLVIII
Abb. 5:	Fahndungsplakat des Bundeskriminalamts vom 01.12.2011 .....	XLIX
Abb. 6:	Internetfahndung des Thüringer Landeskriminalamts im Rahmen der Öffentlichkeitsfahndung 1998 .....	L
Abb. 7:	Presseveröffentlichung der Ostthüringer Zeitung im Rahmen der Öffentlichkeitsfahndung 1998.....	LI
Abb. 8:	Pressemitteilung zur weiteren Öffentlichkeitsfahndung nach Beate Zschäpe vom 08.11.2011 .....	LII
Abb. 9:	Überblick exemplarischer Beispiele der Bildberichterstattung über Beate Zschäpe.....	LIII
Abb. 10:	Beispiel zur Herkunft des Bildmaterials aus privilegierter Quelle (Polizeidirektion Südwestsachsen) in <i>DER SPIEGEL</i> .....	LIV
Abb. 11:	Beispiel zur Herkunft des Bildmaterials aus privilegierter Quelle (dpa) in <i>Freies Wort</i> .....	LV
Abb. 12:	Beispiel zur Herkunft des Bildmaterials aus eigenen Archiven in <i>Freies Wort</i> .....	LVI
Abb. 13:	Beispiel zur Herkunft des Bildmaterials aus privilegierter Quelle (Polizei) in <i>BILD</i> .....	LVII
Abb. 14:	Beispiel zur Herkunft des damaligen Fahndungsfotos aus privilegierter Quelle (Polizei) in <i>BILD</i> .....	LVIII
Abb. 15:	Beispiel zu undurchsichtigen Quellenangaben in <i>BILD</i> ; damaliges Fahndungsfoto vermutlich dennoch aus privilegierter Quelle (Polizei/dapd).....	LIX

Abb. 16: Beispiel zu Anonymisierungsmaßnahmen zwecks eingeschränkter Erkennbarkeit in <i>Freies Wort</i> .....	LX
Abb. 17: Beispiele für Namensnennungen von Beate Zschäpe in <i>Freies Wort</i> .....	LXI
Abb. 18: Beispiele für Namensnennungen von Beate Zschäpe in <i>DER SPIEGEL</i> .....	LXII
Abb. 19: Beispiele für Namensnennungen von Beate Zschäpe in <i>BILD</i> .....	LXIII
Abb. 20: Beispiele für Namensnennungen von Beate Zschäpe in <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i> .....	LXIV
Abb. 21: Beispiel zu Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen von Beate Zschäpe in <i>BILD</i> .....	LXV
Abb. 22: Beispiele zur mehrfachen Bezeichnung des Trios Bönnhardt, Mundlos, Zschäpe als <i>Killer-Nazis</i> in <i>BILD</i> .....	LXVI
Abb. 23: Sonderbeispiel <i>DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT</i> in <i>BILD</i> .....	LXVII
Abb. 24: Beispiele zur mehrfachen Bezeichnung von Beate Zschäpe als <i>Nazi-Braut</i> in <i>BILD</i> .....	LXVIII
Abb. 25: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. und Andre E. in <i>Freies Wort</i> .....	LXIX
Abb. 26: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. und Andre E. in <i>DER SPIEGEL</i> .....	LXX
Abb. 27: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. und Andre E. in <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i> .....	LXXI
Abb. 28: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. in <i>BILD</i> .....	LXXII
Abb. 29: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. und Andre E. in <i>BILD</i> .....	LXXIII
Abb. 30: Beispiele zur Berichterstattung über die Festnahme von Ralf Wohlleben in <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i> , <i>Freies Wort</i> und <i>BILD</i> .....	LXXIV



Abb. 31: Beispiele zur Berichterstattung vor der Festnahme von Ralf Wohlleben in <i>Freies Wort</i> und <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i> .....	LXXV
Abb. 32: Beispiel zur Berichterstattung vor der Festnahme von Ralf Wohlleben in <i>DER SPIEGEL</i> .....	LXXVI
Abb. 33: Beispiele zur Berichterstattung vor der Festnahme von Ralf Wohlleben in <i>BILD</i> .....	LXXVII
Abb. 34: Beispiel mit unzureichender Anonymisierung von Carsten S. in <i>BILD</i> .....	LXXVIII
Abb. 35: Beispiel mit unzureichender Anonymisierung weiterer Personen in <i>BILD</i> .....	LXXIX
Abb. 36: Beispiele zur Berichterstattung über Uwe Bönnhardt und Uwe Mundlos in <i>Freies Wort</i> .....	LXXX
Abb. 37: Beispiel zur Berichterstattung über Uwe Bönnhardt und Uwe Mundlos in <i>DER SPIEGEL</i> .....	LXXXI
Abb. 38: Beispiele zur Berichterstattung über Uwe Bönnhardt und Uwe Mundlos in <i>BILD</i> .....	LXXXII
Abb. 39: Beispiele zur Berichterstattung über Uwe Bönnhardt und Uwe Mundlos in <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i> ....	LXXXIII
Abb. 40: Beispiele zur Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer des NSU in <i>Freies Wort</i> .....	LXXXIV
Abb. 41: Beispiel zur Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer des NSU in <i>DER SPIEGEL</i> .....	LXXXV
Abb. 42: Beispiele zur Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer des NSU in <i>BILD</i> .....	LXXXVI
Abb. 43: Beispiel zur Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer des NSU in <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i> .....	LXXXVII
Abb. 44: Beispiel zur früheren Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer der NSU-Terrorzelle in <i>BILD</i> .....	LXXXVIII
Abb. 45: Beispiel zur Äußerung von Angehörigen gegenüber der Presse in <i>BILD</i> .....	LXXXIX



## A. EINLEITUNG

Die Presse bewegt sich bei ihrer Tätigkeit der Berichterstattung grundsätzlich im Spannungsfeld der verfassungsrechtlich verankerten Grundrechte der Meinungsfreiheit nach Art. 5 I, S. 1, 1. Alt. GG, der Pressefreiheit nach Art. 5 I, S. 2, 1. Alt. GG und des allgemeinen Persönlichkeitsrechts nach Art. 2 I i.V.m. 1 I GG. Das von der Rechtsprechung entwickelte allgemeine Persönlichkeitsrecht<sup>1</sup>, das auch als sonstiges Recht i.S.d. § 823 I BGB zivilrechtlich anerkannt ist<sup>2</sup>, schützt dabei Betroffene vor Beeinträchtigungen durch die Presseberichterstattung und hat gerade in der Praxis eine explizite Bedeutung. Es dient dem Schutz des engeren Lebens- und Persönlichkeitsbereichs eines Individuums und gilt insofern als generalklauselartiges Rahmenrecht oder unbenanntes Freiheitsrecht, dessen Schutzbereich nicht abschließend zu definieren ist.<sup>3</sup> Vielmehr werden die Reichweite des allgemeinen Persönlichkeitsrechts und die Rechtswidrigkeit eines Eingriffs erst durch eine umfassende Abwägung der gegenläufigen Grundrechtspositionen mit dem Ziel eines Ausgleichs unter dem Prinzip der praktischen Konkordanz indiziert. Dabei sind die Besonderheiten des Einzelfalls ebenso zu berücksichtigen wie die Gewährleistungen der Art. 8 und 10 EMRK.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> BGH, NJW 1954, S. 1404 (1405); BGH, GRUR 1955, S. 201 (204); BVerfG, NJW 1957, S. 297 (297); BVerfG, NJW 1969, S. 1707 (1707); BVerfG, NJW 1973, S. 1221 (1221 ff.); BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1229); BVerfG, NJW 1980, S. 2070 (2070 f.).

<sup>2</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 323, Rdnr. 1; BGH, NJW 1954, S. 1404 (1404 f.); BVerfG, NJW 1958, S. 257 (257); BGH, NJW 1957, S. 1146 (1147); BVerfG, NJW 1973, S. 1221 (1223).

<sup>3</sup> Boksanyi, in: Wandkte: Medienrecht Praxishandbuch, S. 296, Rdnr. 3; Lettmaier, JA 2008, S. 566 (566 f.); Schwerdtner, JZ 1990, S. 769 (771); Hubmann, JZ 1957, S. 521 (522 f.); BGH, ZUM-RD 2010 S. 385 (386); BVerfG, NJW 1980, S. 2070 (2070); BGH, NJW 1987, S. 2667 (2667); BGH, NJW 1957, S. 1146 (1147).

<sup>4</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 141, Rdnr. 13; Di Fabio, in: Maunz/Dürig, Art 2 I GG, Rdnr. 233; Hesse, Verfassungsrecht, S. 28, Rdnr. 72; Ebenda, S. 142 f., Rdnr. 317 ff.; BGH, ZUM 2004, S. 207 (207, 209); BVerfG, NJW 2006, S. 207 (208); BGH, ZUM 2005, S. 735 (737 f.); BGH, NJW 2004 S. 762 (764); BGH 2010, ZUM-RD 2010, S. 385 (386); BGH, ZUM-RD 2011, S. 538 (540); BGH, ZUM-RD 2012, S. 130 (132).

Bei der Presseberichterstattung stehen sich einerseits die Persönlichkeitsrechtsbelange des Betroffenen sowie die Intensität des Eingriffs und andererseits ein allgemeines Informationsinteresse der Öffentlichkeit an der Berichterstattung gegenüber.<sup>5</sup> Im Zuge der ständigen Rechtsprechung haben sich, neben den spezialgesetzlich normierten Regelungen, wie beispielsweise der §§ 22 ff. KUG zum Recht am eigenen Bild oder der §§ 185 ff. StGB zum Recht der persönlichen Ehre, weitere Ausprägungen beziehungsweise Fallgruppen des allgemeinen Persönlichkeitsrechts herausgebildet. Dazu gehören unter anderem das Recht auf informationelle Selbstbestimmung, das Verfügungsrecht über die Darstellung der eigenen Person sowie der Schutz gegen untergeschobene Äußerungen.<sup>6</sup> Zusätzlich wird in Literatur und Rechtsprechung häufig die sogenannte Sphärentheorie mit einer beispielhaften Einteilung in Intim-, Geheim-, Privat-, Sozial-, und Öffentlichkeitsphäre zur Konkretisierung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts beziehungsweise zur Beurteilung von Schutzniveau und Eingriffsintensität herangezogen.<sup>7</sup>

## **I. Problemstellung**

Insbesondere bei Presseberichten über Straftaten wird das Persönlichkeitsrecht von mutmaßlichen oder verurteilten Straftätern nicht selten in erheblichem Maße beeinträchtigt. Gerade eine identifizierende Berichterstattung

---

<sup>5</sup> Di Fabio, in: Maunz/Dürig, Art. 2 I GG, Rdnr. 236; Branahl, Medienrecht S. 134; Fechner, Medienrecht, S. 49 f., Rdnr. 105 f.; BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230 f.).

<sup>6</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 142 ff., Rdnr. 16 ff.; Fechner, Medienrecht, S. 68 ff.; Rdnr. 17 ff.; BVerfG, NJW 1984, S. 419 (421 f.); BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1227 f.); BVerfG, NJW 1973, S. 1221 (1224).

<sup>7</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 157 f., Rdnr. 36 f., 39; Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 35, Rdnr. 87; Hubmann, JZ 1957, S. 521 (524); BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1228 ff.); BVerfG, NJW 1973, S. 1643 (1643); BGH, NJW 1991, S. 1532 (1533), m.w.N.

kann gemäß dem alten Sprichwort *semper aliquid haeret*<sup>8</sup> eine öffentliche Bloßstellung und Rufschädigung bedeuten, was auf die negative Vorwegqualifikation und mitunter auch Prangerwirkung oder Stigmatisierung derartiger Berichte zurückzuführen ist.<sup>9</sup> Diese nachteiligen Effekte sind offensichtlich noch gravierender, wenn es sich zum Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht um einen bereits verurteilten Straftäter, sondern lediglich um einen Tatverdächtigen handelt. Da das vermittelte Bild des Leidtragenden einer medialen Vorverurteilung gleich kommen kann, bestehen bei einer solchen Verdachtsberichterstattung besondere Anforderungen und Grundsätze für die Presse und ihre Vertreter, die sich im Zuge der ständigen Rechtsprechung herausgebildet haben. In diesem Zusammenhang kommen nicht nur mögliche Verletzungen des allgemeinen Persönlichkeitsrechts des Betroffenen in Betracht, sondern ebenso etwaige Berührungspunkte mit der europarechtlichen Unschuldsvermutung nach Art. 6 II EMRK sowie mit pressespezifischen Pflichten.

## II. Zielsetzung

Über ein Jahr lang steht die sogenannte NSU-Terrorzelle bereits im Mittelpunkt des allgemeinen und medialen Interesses. Ausgelöst durch die Aufdeckung der kriminellen Vereinigung *Nationalsozialistischer Untergrund* (kurz: NSU), ihren unfassbaren und schweren mutmaßlich verübten Straftaten bis hin zur Offenbarung von wahrscheinlichen Fehlern und Kritik an Strafverfolgungs- und Ermittlungsbehörden, beschäftigt dieser spektakuläre

---

<sup>8</sup> *Irgendetwas bleibt immer hängen*, übersetzt nach: Kudla, Lexikon der lateinischen Zitate, S. 480, Rdnr. 3143, mit Verweisen auf: Plutarch, *Quomodo adulatur ab amico internoscatur* 24; Bacon, *De dignitate et augmentis sententiarum* 8, 2, 34.

<sup>9</sup> Löffler/Ricker, *Handbuch Presserecht*, S. 328 f., Rdnr. 13; Bornkamm, *NStZ* 1983, S. 102 (103); Koch, *ZRP* 1989, S. 400 (400 f.); BVerfG, *NJW* 1973, 1226 (1229 f.); BVerfG, *NJW* 1993, S. 1463 (1464); BVerfG, *NJW* 2006, S. 2835 (2835); BVerfG, *NJW* 2009, S. 350 (352); BGH, *GRUR* 2007, S. 350 (351); BGH, *GRUR* 2010, S. 544 (545).

Fall bis heute sämtliche Medien. Da dabei zudem spezielle Konstellationen und Umstände existieren, erscheint eine umfassende Untersuchung hinsichtlich möglicher Persönlichkeitsrechtsverletzungen explizit erforderlich zu sein. Zunächst zählt der Hauptteil der Personen, die von der Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle betroffen waren, zur besonderen Gruppe der Tatverdächtigen. Dabei ist von Bedeutung, dass Beate Zschäpe die einzige Überlebende des vermeintlichen Trios des NSU ist. Die beiden anderen mutmaßlichen Hauptmitglieder Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos hatten bei den primären Ereignissen im November 2011 ihr Leben gelassen. Ebenso wie den vermutlich zahlreichen Opfern, könnte ihnen allerdings nach ihrem Tod ein postmortaler Persönlichkeitsrechtsschutz zuteilwerden. Hinzu kommen außerdem die vermeintlichen Unterstützer und Hilfspersonen des NSU, die ebenfalls Gegenstand der Presseberichterstattung waren. Ein weiterer besonderer Aspekt besteht darin, dass bezüglich des Trios Zschäpe, Böhnhardt, Mundlos frühere und aktuelle umfangreiche Öffentlichkeitsfahndungsmaßnahmen stattgefunden haben. Daneben spielt auch die Informationspolitik der ermittelnden Behörden eine spezielle Rolle. Das Ziel der Arbeit besteht darin, mögliche Persönlichkeitsrechtsverletzungen betroffener Personen durch eine sachlich und zeitlich abgegrenzte Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle zu untersuchen und dabei den besonderen Begleitumständen des Falls Rechnung zu tragen.

### **III. Aufbau der Arbeit**

Nach der formalen Einleitung in Kapitel A, die insbesondere die Problemstellung, die Zielsetzung sowie den Aufbau der Arbeit beinhaltet, werden in Kapitel B zunächst der Sachverhalt und Hintergrund der NSU-Terrorzelle erläutert. Dabei bilden die Ausführungen zu primären Ereignissen und der Aufdeckung der terroristischen Vereinigung, zu den angelasteten Straftaten, zu mutmaßlich beteiligten Personen sowie ein Überblick über den Ermittlungsverlauf bis heute eine möglichst sachliche Grundlage für den weiteren

Verlauf der vorliegenden Arbeit. In Kapitel C wird anschließend die Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle thematisiert. Nach einigen grundlegenden Vorbemerkungen zur Presseberichterstattung über Tatverdächtige und Straftäter folgt die sachliche und zeitliche Abgrenzung der betrachteten Presseerzeugnisse. Anschließend findet der im Fall des NSU besondere Aspekt von Öffentlichkeitsfahndungen Berücksichtigung. Nachträglich werden erste allgemeine Schlussfolgerungen für die Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle abgeleitet. Darauf aufbauend beschäftigt sich das folgende Kapitel D ausführlich mit möglichen Persönlichkeitsrechtsverletzungen der Haupttatverdächtigen Beate Zschäpe. Diesbezüglich werden drei relevante Fallgruppen einbezogen: Persönlichkeitsrechtsverletzungen durch die Bildberichterstattung, durch die Namensnennung in Zusammenhang mit Straftaten und durch die Wortberichterstattung. Danach erfolgt eine explizite Untersuchung des ausgewählten Sonderbeispiels *DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT*. In Kapitel E werden, auf Basis der im vorherigen Kapitel gewonnenen grundlegenden Erkenntnisse, Unterschiede und Besonderheiten bei möglichen Persönlichkeitsrechtsverletzungen der mutmaßlichen Unterstützer der NSU-Terrorzelle herausgearbeitet. Dabei besteht eine personenbezogene Unterteilung zwischen Holger G. und Andre E., Ralf Wohlleben sowie weiterer durch die betrachtete Presseberichterstattung bereits Verdächtigter. In Kapitel F wird die besondere Konstellation eines etwaigen postmortalen Persönlichkeitsrechtsschutzes für die beiden verstorbenen Tatverdächtigen Uwe Bönnhardt und Uwe Mundlos sowie für die vermeintlichen Opfer des NSU berücksichtigt. Abschließend erfolgen in Kapitel G eine zusammenfassende kritische Würdigung und ein Fazit hinsichtlich Persönlichkeitsrechtsverletzungen durch die abgegrenzte Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle.





## **B. SACHVERHALT UND HINTERGRUND DER NSU-TERRORZELLE**

Dieses Kapitel dient einer einführenden Erläuterung zum Sachverhalt und Hintergrund der NSU-Terrorzelle. Dabei finden insbesondere die Aufdeckung der Vereinigung, die angelasteten Straftaten, die mutmaßlich beteiligten Personen sowie der Ermittlungsverlauf bis zur aktuellen Situation Berücksichtigung. Aus Gründen der Objektivität und ohne einen Vorgriff auf die Presseberichterstattung zu dieser Thematik werden veröffentlichte Mitteilungen von beteiligten Institutionen und Behörden, gerichtliche Beschlüsse sowie das *Gutachten zum Verhalten der Thüringer Behörden und Staatsanwaltschaften bei der Verfolgung des „Zwickauer Trios“* herangezogen.

### **I. Primäre Ereignisse und Aufdeckung**

Mehrere taggleiche Ereignisse führten Anfang November 2011 zur Aufdeckung der NSU-Terrorzelle und ihrer vermeintlichen Aktivitäten. Der derzeitige Ermittlungsstand lässt die folgende wahrscheinliche Rekonstruktion zu:

Am Morgen des 04.11.2011 begingen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos einen Banküberfall in der Sparkassenfiliale am Nordplatz in Eisenach. Mit circa 75.000 Euro Beute flohen sie mit Fahrrädern zu einem Wohnmobil.<sup>10</sup> Als sich gegen Mittag eine Polizeistreife dem lokalisierten Wohnwagen in einer Eisenacher Wohngegend näherte, schossen die darin befindlichen Männer kurz auf die Beamten und setzten das Gefährt in Brand. Im Zuge dessen tötete Mundlos seinen Komplizen Böhnhardt und anschließend sich

---

<sup>10</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 11, Rdnr. 1; BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 8 f., Rdnr. 13.

selbst.<sup>11</sup> Die in enger Beziehung stehende Beate Zschäpe erlangte auf unbekannte Weise Kenntnis von den Ereignissen. Um die Ermittlungsarbeit zu erschweren und Beweismittel zu vernichten, legte sie daraufhin gegen 15.00 Uhr einen explosiven Brand in der gemeinsam genutzten Wohnung in Zwickau und verschwand.<sup>12</sup> Nachdem in den drauffolgenden Tagen ein europaweiter Haftbefehl wegen schwerer Brandstiftung gegen Zschäpe erlassen und öffentlich gefahndet wurde, stellte sie sich am Nachmittag des 08.11.2011 der Polizei in Jena.<sup>13</sup>

Die weiteren Ermittlungen führten schließlich zur Aufdeckung der rechts-extremistisch-terroristischen Vereinigung *Nationalsozialistischer Untergrund* und deren vermeintlichen Mitgliedern beziehungsweise Begründern Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe.<sup>14</sup> Die Gruppierung ging vermutlich 1998 aus der rechtsextremistischen Szene Jenas hervor. Höchstwahrscheinlich waren die Mitglieder des NSU bereits vorher in einschlägigen Gemeinschaften wie der *Kameradschaft Jena*, der *Anti-Antifa Ostthüringen* und dem *Thüringer Heimatschutz* sowie der *Blood- & Honour-Bewegung* organisiert oder es bestanden zumindest Verbindungen zu diesen.<sup>15</sup> Die Vereinigung NSU verfolgte offenbar das Ziel, gesellschaftliche Veränderungen hin zu einer nationalsozialistisch-ideologischen Ausrichtung Deutschlands

---

<sup>11</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 8 f., Rdnr. 13; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012.

<sup>12</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 9, Rdnr. 14; Schäfer et al., Gutachten, S. 11, Rdnr. 1; Polizeidirektion Südwestsachsen, Medieninformation 644/2011 vom 04.11.2011; Thüringer Innenministerium, Medieninformation 40/11 vom 15.11.2011.

<sup>13</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 10, Rdnr. 15; Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 08.11.2011; Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 09.11.2011.

<sup>14</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 11, Rdnr. 2; Thüringer Innenministerium, Medieninformation 40/11 vom 15.11.2011.

<sup>15</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 3 f., Rdnr. 5 f.; Schäfer et al., Gutachten, S. 35 f., Rdnr. 36 f.; Ebenda, S. 38 ff., Rdnr. 45 ff.; Sippel, in: DBT – Stenografischer Dienst, Innenausschuss, 58. Sitzung am 21.11.2011, S. 8 f.

mithilfe von Waffengewalt herbeizuführen. Die Aktivitäten des NSU beruhten scheinbar auf fremden- und staatsfeindlichen Motiven und bezweckten die Tötung von Menschen mit ausländischer Herkunft sowie von Repräsentanten des Staates.<sup>16</sup>

## II. Angelastete Straftaten

Bereits in den neunziger Jahren waren die Einzelpersonen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe unter anderem wegen Diebstahl, Körperverletzung, Volksverhetzung und Kennzeichenverwendung verfassungswidriger Organisationen strafrechtlich in Erscheinung getreten.<sup>17</sup> Des Weiteren ermittelte die Staatsanwaltschaft Gera seit 1996 gegen das Trio und weitere Beschuldigte hinsichtlich in Jena aufgefundener unkonventioneller Spreng- und Brandvorrichtungen sowie Briefbombenimitaten. Bei der Durchsuchung einer von Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe mutmaßlich zur Herstellung von Sprengsätzen genutzten Garage am 26.01.1998 wurden Rohrbomben sowie 1,392 kg TNT gefunden.<sup>18</sup> Daraufhin tauchte das Trio unauffindbar unter. Am 28.01.1998 wurden gegen die drei Flüchtigen Haftbefehle gemäß §§ 86a, 311b, 25 II, 52 StGB erlassen.<sup>19</sup> Die folgenden umfangreichen, aber womöglich unkoordinierten, Fahndungsmaßnahmen und Ermittlungen von Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz, Thüringer Landeskriminalamt, Bundeskriminalamt und weiteren Behörden blieben erfolglos.<sup>20</sup> Die

---

<sup>16</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 4, Rdnr. 6; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 37/2011 vom 13.11.2011.

<sup>17</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 27 ff., Rdnr. 22 ff.; Ebenda, S. 36 f., Rdnr. 38 ff.; Ebenda, S. 37 f., Rdnr. 43.

<sup>18</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 62 f., Rdnr. 77; Ebenda, S. 69 ff., Rdnr. 92 ff.; Ebenda, S. 72, Rdnr. 99; BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 3, Rdnr. 5.

<sup>19</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 3, Rdnr. 5; Schäfer et al., Gutachten, S. 75, Rdnr. 108.

<sup>20</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 89 – 126, Rdnr. 149 – 238; Sippel, in: DBT – Stenografischer Dienst, Innenausschuss, 58. Sitzung am 21.11.2011, S. 9 f.

eingeleiteten und zusammengefassten Ermittlungsverfahren gegen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe wurden von der Staatsanwaltschaft Gera zum 23.06.2003 wegen Eintritts der Verfolgungsverjährung gemäß § 78 StGB am 22.06.2003 eingestellt. Bezüglich eines seit 10.12.1997 rechtskräftigen Urteils des Landgerichts Gera gegen Böhnhardt wegen Volksverhetzung trat am 09.12.2007 Vollstreckungsverjährung nach § 79 StGB ein.<sup>21</sup>

Nach der Untersuchung und Beweissicherung im Wohnmobil sowie in den Trümmern des explodierten Zwickauer Wohnhauses im November 2011 konnten der NSU-Terrorzelle weitere mutmaßlich verübte schwere Straftaten in ganz Deutschland zugeordnet werden. Entscheidende Beweismittel waren dabei verschiedenste Waffen und Datenträger sowie DVDs eines Propagandavideos.<sup>22</sup> Sequenzen in besagtem Video sowie kriminaltechnische Untersuchungen von zwei vermeintlichen Tatwaffen sprechen dafür, dass die Vereinigung NSU von 2000 bis 2006 für neun Morde an Mitbürgern ausländischer Herkunft in Nürnberg, Hamburg, München, Rostock, Dortmund und Kassel verantwortlich ist.<sup>23</sup> Diese Mordserie trägt auch die Bezeichnungen *Ceska-*, *Imbissbuden-* oder *Döner-Morde*. Letzterer Begriff wurde 2011 sogar zum Unwort des Jahres gekürt<sup>24</sup>, woraufhin auch behördliche Mitteilungen abgeändert wurden. Aufgrund des Fundes von Dienstwaffen und Polizeiausrüstung wird dem NSU ebenfalls der sogenannte Polizistenmordanschlag von Heilbronn am 25.04.2007 zugerechnet, bei dem die junge Polizeibeamtin Michele Kiesewetter getötet und ihr Kollege lebensgefährlich verletzt wurde.<sup>25</sup> Außerdem wird vermutet, dass die

---

<sup>21</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 126, Rdnr. 239; Ebenda, S. 32 f., Rdnr. 27 ff.; Ebenda, S. 234 f., Rdnr. 429.

<sup>22</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 35/2011 vom 11.11.2011; Ziercke, in: DBT – Stenografischer Dienst, Innenausschuss, 58. Sitzung am 21.11.2011, S. 6.

<sup>23</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 6 f., Rdnr. 9; Ebenda, S. 8, Rdnr. 11, Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012.

<sup>24</sup> Sprachkritische Aktion UNWORT DES JAHRES, Pressemitteilung vom 17.01.2012.

<sup>25</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 7, Rdnr. 10; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012.

NSU-Terrorzelle an den zwei Sprengsatzanschlägen in Köln vom 19.01.2001 und 09.06.2004 beteiligt gewesen ist.<sup>26</sup> Mitglieder der Gruppierung sollen zusätzlich zahlreiche bewaffnete Raub- und Banküberfälle in ganz Deutschland begangen haben, um ihre Aktivitäten zu finanzieren.<sup>27</sup>

### **III. Mutmaßlich beteiligte Personen**

Die drei aus Jena stammenden Personen Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe gelten nach der Aufdeckung als Hauptakteure und Begründer der NSU-Terrorzelle. Vermeintlich führten familiäre Probleme, fehlende Anerkennung und Akzeptanz oder politische Motivation dazu, dass die Drei sich als Jugendliche und junge Erwachsene der rechtsextremistischen Szene anschlossen.<sup>28</sup> Seit Beginn der neunziger Jahre soll zwischen dem Trio nicht nur eine enge Freundschaft, sondern auch eine besondere Dreiecksbeziehung entstanden sein. Offenbar war Zschäpe abwechselnd mit den beiden Männern liiert.<sup>29</sup> Aus dieser Konstellation erwuchs eine sehr enge Verbindung auf der gemeinsamen Basis der Ideologie und Gesinnung des Nationalsozialismus. Nach der Teilnahme an vielfachen rechtsextremistischen Veranstaltungen und dem Engagement in einschlägigen Gruppierungen radikalisierte sich die Dreiergemeinschaft zunehmend.<sup>30</sup> Vermutlich Anfang 1998 beschlossen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe, eine eigenständige Vereinigung zu gründen, um ihren politischen Kampf mit Waffengewalt voranzutreiben. Spätestens seit 2001 bezeichneten

---

<sup>26</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 39/2011 vom 24.11.2011; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012.

<sup>27</sup> Ziercke, in: DBT – Stenografischer Dienst, Innenausschuss, 58. Sitzung am 21.11.2011, S. 5 f.; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012.

<sup>28</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 26, Rdnr. 20; Ebenda, S. 58, Rdnr. 70.

<sup>29</sup> Schäfer et al.; Gutachten, S. 34, Rdnr. 33; Ebenda, S. 58, Rdnr. 69.

<sup>30</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012; Schäfer et al., Gutachten, S. 43 ff., Rdnr. 54 ff.; Ebenda, S. 60, Rdnr. 73.

sie sich als *Nationalsozialistischer Untergrund*.<sup>31</sup> Das gemeinschaftliche Abtauchen sowie die Verschleierung der Identität seit 1998 hat das Trio, das sich selbst als Familie sieht, weiter zusammengeschweißt.<sup>32</sup> Nach derzeitigen Erkenntnissen waren die Drei durchaus gleichberechtigte Mitglieder des NSU, wobei einzelne Bereiche wie Tatausführungen, Logistik und Ausstrahlung von Normalität arbeitsteilig abgestimmt wurden.<sup>33</sup> Eine Übersicht mit persönlichen Daten und Hintergrundinformationen über Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe ist in Anhang 1, Abb. 1 abgebildet.

Die Ermittlungen nach der NSU-Aufdeckung offenbarten außerdem mutmaßliche Unterstützer und Hilfspersonen der kriminellen Vereinigung. Der am 13.11.2011 festgenommene Holger G. hat den NSU vermutlich bei der Beschaffung von Ausweisdokumenten und der Anmietung von Wohnmobilen unterstützt.<sup>34</sup> Am 24.11.2011 wurde Andre E. gefasst, der das Propagandavideo der Terrorzelle produziert und dem Trio auf ihn und seine Ehefrau ausgestellte Bahncards zur Verfügung gestellt haben soll.<sup>35</sup> Die Festnahme des in der rechtsextremistischen Szene bekannten Ralf Wohlleben erfolgte am 29.11.2011. Neben der Hilfe bei der Flucht 1998 sowie in finanzieller Hinsicht, wird ihm unterstellt, dem NSU eine Schusswaffe samt Munition beschafft und durch einen Kurier übersandt zu haben.<sup>36</sup> Den eigentlichen Kauf dieser Pistole, die später als Tatwaffe der *Ceska-Morde* identifiziert werden konnte, soll dabei der am 01.02.2012 ergriffene Carsten S. getätigt haben.<sup>37</sup> Am 11.12.2011 wurde Matthias D. festgenommen, der höchstwahrscheinlich für die untergetauchte Dreiergemeinschaft in

---

<sup>31</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 4, Rdnr. 6.

<sup>32</sup> Ebenda, S. 10 f., Rdnr. 17.

<sup>33</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 61 f., Rdnr. 76; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012.

<sup>34</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 38/2011 vom 14.11.2011.

<sup>35</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 39/2011 vom 24.11.2011.

<sup>36</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 41/2011 vom 29.11.2011.

<sup>37</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 3/2012 vom 01.02.2012.

2001 und 2008 zwei Wohnungen in Zwickau angemietet hat.<sup>38</sup> Die Ermittler vermuten, dass es zwar noch weitere Unterstützer im Umfeld der NSU-Terrorzelle, allerdings keine Verbindungen zu anderen Gruppierungen gab.<sup>39</sup>

#### **IV. Ermittlungsverlauf seit 2011 und aktuelle Situation**

Nach den Geschehnissen vom 04.11.2011 ermittelten zunächst die jeweils zuständigen Landespolizeibehörden in Thüringen und Sachsen.<sup>40</sup> Beate Zschäpe wurde am 08.11.2011 verhaftet, nachdem sie sich bei der Polizeiinspektion Jena gestellt hatte. Bei der Hafttrichtervorführung beim Amtsgericht Zwickau am 09.11.2011 schwieg die Tatverdächtige.<sup>41</sup> Die Aufdeckung des NSU und das voraussichtliche Ausmaß dieses Falls führten dazu, dass die Bundesanwaltschaft ab dem 11.11.2011 die Ermittlungen gegen Mitglieder und Unterstützer der terroristischen Vereinigung übernahm. Dabei beauftragte der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof als oberste Strafverfolgungsbehörde das Bundeskriminalamt sowie die Landeskriminalämter Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen mit den polizeilichen Ermittlungen.<sup>42</sup> Am 01.12.2011 gaben die Bundesanwaltschaft und das Bundeskriminalamt eine gemeinsame Pressekonferenz in Karlsruhe, bei der sie über den aktuellen Ermittlungsstand informierten und die Öffentlichkeit um Mithilfe und Hinweise zu Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe baten.<sup>43</sup>

---

<sup>38</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 47/2011 vom 11.12.2011.

<sup>39</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012.

<sup>40</sup> Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 07.11.2011.

<sup>41</sup> Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 09.11.2011.

<sup>42</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 35/2011 vom 11.11.2011.

<sup>43</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 42/2011 vom 29.11.2011; n-tv mediathek, BKA veröffentlicht Fahndungsplakat.

Wie bereits erläutert, wurden vom 13.11.2011 bis zum 01.02.2012 fünf mutmaßliche Unterstützer festgenommen, die sich seitdem, wie Beate Zschäpe, in Untersuchungshaft befanden. Am 28.02.2012 entschied der Bundesgerichtshof, Zschäpes Haftbeschwerde vom 13.11.2011 zu verwerfen, da die Untersuchungshaft wegen dringendem Tatverdacht und Fluchtgefahr nach § 112 StPO sowie zur zukünftigen Aufklärung der Taten als notwendig und verhältnismäßig nach § 116 StPO erachtet wurde.<sup>44</sup> Weitere Beschlüsse des Bundesgerichtshofs vom 18.05.2012 und 12.09.2012 bestätigten die gerechtfertigte Fortdauer der Untersuchungshaft von Zschäpe nach §§ 121, 122 StPO.<sup>45</sup> Mit Beschluss vom 14.06.2012 ordnete der Bundesgerichtshof auch für Ralf Wohlleben eine fortdauernde Untersuchungshaft an.<sup>46</sup> Die Haftbefehle der Beschuldigten Holger G., Carsten S., Matthias D. und Andre E. wurden im Mai und Juni 2012 von der Bundesanwaltschaft wegen fehlendem dringendem Tatverdacht und unwahrscheinlicher Fluchtgefahr aufgehoben.<sup>47</sup>

Gut ein Jahr nach den primären Ereignissen und der Aufdeckung der NSU-Terrorzelle erhob die Bundesanwaltschaft am 08.11.2012 Anklage gegen Beate Zschäpe sowie gegen die mutmaßlichen Unterstützer Ralf Wohlleben, Carsten S., Andre E. und Holger G. vor dem Oberlandesgericht München.<sup>48</sup> Die Anklagepunkte gegen die einzelnen Beschuldigten sind in Anhang 2, Abb. 2 zusammenfassend dargestellt. Seit dem 06.05.2013 läuft der sogenannte NSU-Prozess.<sup>49</sup>

---

<sup>44</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12, S. 3, Rdnr. 2 f.; Ebenda, S. 12 f., Rdnr. 19 f.

<sup>45</sup> BGH, Beschluss vom 12.09.2012, AK 27/12, S. 2; Ebenda, S. 3, Rdnr. 2 f.; Ebenda, S. 4, Rdnr. 5.

<sup>46</sup> BGH, Beschluss vom 14.06.2012, AK 18/12, StB 7/12, S. 2; Ebenda, S. 13 f., Rdnr. 24 ff.

<sup>47</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 13/2012 vom 29.05.2012; BGH, Beschluss vom 25.05.2012, AK 14/12, S. 3, Rdnr. 3; Ebenda, S. 14 f., Rdnr. 28; Ebenda, S. 17 f., Rdnr. 33; BGH, Beschluss vom 14.06.2012, AK 17/12, S. 3, Rdnr. 4; Ebenda, S. 10 f., Rdnr. 18.

<sup>48</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012; OLG München, Pressemitteilung Strafsachen vom 08.11.2012.

<sup>49</sup> OLG München, Pressemitteilung Strafsachen vom 15.04.2013.



Zwischenzeitlich entfachten immer wieder Diskussionen über die mangelnde Abstimmung und Zusammenarbeit sowie Fehler beteiligter Behörden bei aktuellen und vergangenen Ermittlungen. Insbesondere der Verfassungsschutz und der Militärische Abschirmdienst gerieten in die Kritik. Um ein etwaiges Fehlverhalten von Ermittlungs- und Sicherheitsbehörden zu prüfen und eine möglichst lückenlose Aufklärung des Falls der NSU-Terrorzelle zu gewährleisten, wurden verschiedene Untersuchungskommissionen und -ausschüsse auf Bundes- und Länderebene ins Leben gerufen.<sup>50</sup> Diese Aspekte finden in der vorliegenden Arbeit allerdings keine Berücksichtigung. Der Fokus liegt auf der Personenberichterstattung bezüglich der NSU-Terrorzelle durch die Presse.

---

<sup>50</sup> Thüringer Innenministerium, Medieninformation 42/11 vom 23.11.2011; Deutscher Bundestag, Drucksache 17/8453 vom 24.01.2012; Sächsischer Landtag, Drucksache 5/8497 vom 28.02.2012; Bayerischer Landtag, Drucksache 16/13150 vom 04.07.2012.



## **C. DIE PRESSEBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE NSU-TERRORZELLE**

Nach einigen prägnanten Vorbemerkungen bezüglich der Zulässigkeit der Presseberichterstattung über Tatverdächtige und Straftäter beschäftigt sich dieses Kapitel zunächst mit der sachlichen und zeitlichen Abgrenzung der in der vorliegenden Arbeit betrachteten Presseberichterstattung. Anschließend werden der im Fall des NSU besondere Aspekt von Öffentlichkeitsfahndungen sowie mögliche Auswirkungen auf die Presseberichterstattung verdeutlicht. Nachträglich werden erste allgemeine Schlussfolgerungen für die Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle abgeleitet.

### **I. Vorbemerkungen zur Presseberichterstattung über Straftäter und Tatverdächtige**

Die Presse und ihre Vertreter haben bei diesem komplexen Fall der Berichterstattung nicht zuletzt wegen etwaigen gravierenden Auswirkungen für Betroffene besondere Maßstäbe zu beachten. Dabei spielen die durch die Rechtsprechung konstruierten Anforderungen an eine zulässige Kriminal- und Verdachtsberichterstattung, die Problematik der Geltung der Unschuldsumutung sowie die Berücksichtigung von Presserecht und Pressekodex eine Rolle.

#### **1. Grundsätze der Kriminal- und Verdachtsberichterstattung**

Die sogenannte Kriminal- und Verdachtsberichterstattung nimmt im Spannungsverhältnis von Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und Persönlichkeitsrecht eine besondere Stellung ein, mit der sich in Literatur und Recht-

sprechung umfangreich auseinandergesetzt wurde.<sup>51</sup> Bereits in der Lebach-Entscheidung vom 05.06.1973 entwickelte das Bundesverfassungsgericht grundlegende Zulässigkeitsvoraussetzungen für Kriminalberichte über bereits verurteilte Straftäter.<sup>52</sup> Bei einer aktuellen Berichterstattung über eine schwere Straftat überwiegt demnach grundsätzlich das öffentliche Informationsinteresse den Persönlichkeitsrechtsschutz des Betroffenen, zumal er durch die Begehung der Tat das Interesse selbst entfacht hat. Zudem werden aufsehenerregende und ungewöhnliche Straftaten als zeitgeschichtliche Ereignisse eingestuft, über welche die Presse gemäß ihrer öffentlichen Aufgabe zu berichten hat.<sup>53</sup> Zusätzlich stützen Aspekte wie öffentliche Sicherheit, Mitgefühl mit den Opfern, Kontrolle der Staatsorgane sowie Verbrechensvorbeugung und -aufklärung das berechtigte öffentliche Informationsinteresse.<sup>54</sup> Bei Abbildungen, namentlichen und sonstigen Identifizierungen des Betroffenen sind aber zumindest die Unantastbarkeit des innersten Lebensbereichs sowie der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu berücksichtigen. In Einzelfällen darf auch über die persönlichen Lebensumstände des Straftäters berichtet werden, sofern diese unmittelbar mit der Tat, den Motiven oder der Schuldfrage zusammenhängen.<sup>55</sup> Besondere Bedeutung kommt außerdem der Resozialisierung zu. Die Wiedereingliederung des Täters in die Gesellschaft gilt nicht nur als Ziel eines effizienten und

---

<sup>51</sup> Kaloudi, Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, S. 167, m.w.N.; weitere Beispiele: Soehring, Presserecht, S. 357 ff., Rdnr. 23 ff.; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 597 ff., Rdnr. 154 ff.; Bornkamm, NStZ 1983, S. 102; Molle, ZUM 2010, S. 331; BVerfG, NJW 1973, S. 1226; BGH, ZUM 2000, S. 397; BVerfG, NJW-RR 2010, S. 1195; BGH, NJW 2012, S. 2197.

<sup>52</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1226 ff.).

<sup>53</sup> Degenhart, JuS 1992, S. 361 (365); BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230); BVerfG, ZUM 2010, S. 243 (244, 246); zur öffentlichen Aufgabe siehe z.B. [TPG, § 3].

<sup>54</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230); OLG Braunschweig, NJW 1975, 651 (652); BVerfG, NJW 2008, S. 977 (979).

<sup>55</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 451; BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230 f.); BVerfG, NJW 1972, S. 1123 (1124); BVerfG, NJW 1993, S. 1463 (1464); BVerfG, NJW 2006, S. 2835 (2835).

menschenwürdigen Strafvollzugs<sup>56</sup>, sondern auch als Orientierung für eine zeitliche Begrenzung späterer Berichterstattungen. Mit zunehmendem zeitlichen Abstand überwiegt das im allgemeinen Persönlichkeitsrecht wurzelnde Resozialisierungsinteresse gegenüber einer erneuten medialen Darstellung.<sup>57</sup> Dies bedeutet allerdings nicht, dass der Täter vor sämtlichen wiederholten Persönlichkeitsrechtseingriffen durch Medienberichte uneingeschränkt geschützt wird. Entscheidend sind hierbei die einzelfallabhängige Intensität der erneuten Beeinträchtigung des Persönlichkeitsrechts zuzüglich des Resozialisierungsinteresses des Betroffenen sowie ein eventueller aktueller Anlass einer abermaligen Berichterstattung.<sup>58</sup>

Einen weitaus gravierenderen Eingriff in das Persönlichkeitsrecht kann eine sogenannte Verdachtsberichterstattung darstellen, bei der lediglich ein Tatverdacht gegen den Betroffenen vorliegt. Der Leidtragende ist dabei zum Zeitpunkt der Publikation einer Straftat beschuldigt, angeschuldigt oder angeklagt.<sup>59</sup> Als maßgeblich gilt das Urteil des Bundesgerichtshofs vom 07.12.1999, in dem umfangreiche Voraussetzungen für die Zulässigkeit einer Verdachtsberichterstattung konstruiert wurden.<sup>60</sup> Zunächst muss ein Vorfall von erheblicher Bedeutung mit einem Mindestmaß an Beweismaterial gegeben sein, damit ein gewisser Wahrheitsgehalt, Öffentlichkeitswert und damit Informationsinteresse der Allgemeinheit angenommen

---

<sup>56</sup> Kaloudi, Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, S. 169; Müller-Dietz, MDR 1974, S. 1 (5 f.); BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1231).

<sup>57</sup> Soehring, Presserecht, S. 428 f., Rdnr. 27 f.; Gronau, Persönlichkeitsrecht und Medienfreiheit, S. 229; BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1231 f.); BVerfG, NJW 2009, S. 3357 (3358); BVerfG, ZUM 2010, S. 243 (246).

<sup>58</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 82 f., Rdnr. 178; Renner, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 362 f., Rdnr. 104 f.; BVerfG, NJW 2000, S. 1859 (1860); BGH, ZUM-RD 2010, S. 385 (387); BVerfG, ZUM 2010, S. 243 (246).

<sup>59</sup> Kaufmann, MMR 2010, S. 520 (521); Fechner/Wössner, Journalistenrecht, S. 91 f.

<sup>60</sup> BGH, ZUM 2000, S. 397 (397 ff.).

werden kann.<sup>61</sup> Zudem muss kenntlich gemacht werden, dass der Bericht einen bloßen Verdacht zum Gegenstand hat. Dementsprechend darf die Darstellung nicht einer Vorverurteilung gleich kommen und muss gegebenenfalls auch entlastende Umstände beinhalten.<sup>62</sup> Ebenso muss sich die Presse vor der Veröffentlichung um eine eventuelle Stellungnahme des Betroffenen bemühen.<sup>63</sup> Bezüglich der Identifizierung des Tatverdächtigen durch die Berichterstattung ist für die Presse grundsätzlich Zurückhaltung geboten.<sup>64</sup> Namensnennungen und Abbildungen sind nur zulässig, sofern die sonstigen Grundsätze der Verdachtsberichterstattung eingehalten wurden und ein besonderes öffentliches Interesse an der Identität des Verdächtigen besteht. Dieses das Geheimhaltungsinteresse des Betroffenen überwiegende Informationsbedürfnis ist in Fällen der Schwerekriminalität und bei Vorgängen zu bejahen, welche die Öffentlichkeit in besonderem Maße tangieren.<sup>65</sup> Denkbar ist außerdem, dass eine identifizierende Verdachtsberichterstattung einen Beitrag zur Aufklärung leisten kann.<sup>66</sup> Das Bundesverfassungsgericht hat allerdings in einer jüngeren Entscheidung klargestellt, dass die Schwere der mutmaßlichen Tat nicht nur das öffentliche Interesse erhöht, sondern wegen der erheblichen Gefahr einer langfristigen

---

<sup>61</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 87, Rdnr. 195, 197; Peters, NJW 1997, S. 1334 (1338); BGH, ZUM 2000, S. 397 (398); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289).

<sup>62</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 262 f.; Molle, ZUM 2010, S. 331 (333); BGH, ZUM 2000, S. 397 (398); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289); LG Hamburg, AfP 1993, S. 678 (679); OLG Brandenburg, NJW 1995, S. 886 (888); LG Berlin, AfP 2008, S. 216 (217 f.).

<sup>63</sup> Molle, ZUM 2010, S. 331 (333 f.); BGH, ZUM 2000, S. 397 (398); BGH, NJW 1996, S. 1131 (1132, 1134); OLG Brandenburg, NJW 1995, S. 886 (888).

<sup>64</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 599, Rdnr. 157; BVerfG, ZUM 2000, S. 397 (399); BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230); BVerfG, NJW 2009, S. 350 (351).

<sup>65</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort und Bildberichterstattung, S. 599, Rdnr. 157; Ebenda, S. 604, Rdnr. 169; Lehr, NSiZ 2001, 63 (65); BGH, ZUM 2000, S. 397 (399); BGH, NJW 1994, S. 1950 (1952).

<sup>66</sup> Soehring, Presserecht, S. 438, Rdnr. 35; Kaloudi, Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, S. 169; Lehr, OLG Hamburg, NJW-RR 1992, S. 536 (537); OLG Frankfurt, NJW 1971, S. 47 (48 f.).

Stigmatisierung trotz eines späteren Freispruchs auch auf der Seite des Persönlichkeitsrechtsschutzes des Betroffenen entsprechend zu gewichten ist.<sup>67</sup> Bei einer ungenügenden oder dürftigen Beweislage und Recherchebasis für den Verdacht hat eine Anonymisierung des Betroffenen zu erfolgen oder die Presse hat gänzlich von einer Berichterstattung Abstand zu nehmen.<sup>68</sup>

## 2. Geltung der Unschuldsvermutung

Bei der in den Grundsätzen der Verdachtsberichterstattung gebotenen Vermeidung von Vorverurteilungen ist auch die sogenannte Unschuldsvermutung von Bedeutung. Dem allgemeinen Grundsatz aus Art. 11 I AEMR nach gilt jeder Beschuldigte solange als unschuldig, bis seine Schuld gesetzlich bewiesen ist. Zudem findet sich die Unschuldsvermutung auch in Art. 14 II IPBPR.<sup>69</sup> Hervorzuheben ist, dass die zum Recht auf ein faires Verfahren gehörende Garantie in Art. 6 II EMRK ausdrücklich als Menschenrecht normiert wurde.<sup>70</sup> Im deutschen Recht ist die Unschuldsvermutung nicht im Grundgesetz verankert. Sie existiert lediglich in einigen Länderverfassungen.<sup>71</sup> Trotz dieses Mangels wird angenommen, dass der Grundsatz mithin aus dem Rechtsstaatsprinzip aus Art. 20 III sowie 28 I, S. 1 GG folgt.<sup>72</sup> Das Bundesverfassungsgericht leitet die Unschulds-

---

<sup>67</sup> BVerfG, NJW 2009, S. 350 (352); BVerfG, NJW-RR 2010, S. 1195 (1197).

<sup>68</sup> BGH, ZUM 2000, S. 397 (400); BGH NJW 1997, S. 1148 (1149); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289).

<sup>69</sup> Marxen, GA 1980, S. 365 (372 f.); Stuckenberg, Unschuldsvermutung, S. 44 f., m.w.N.

<sup>70</sup> Barrot, ZJS 2010, S. 701 (701); Gollwitzer, MRK und IPBPR, Art. 6 MRK (Art. 14 IPBPR), Rdnr. 1 f.; EGMR, NJW 2004, S. 43 (44) m.w.N.

<sup>71</sup> Marxen, GA 1980, S. 365 (372); Paeffgen, in: Wolter, SK-StPO, Art. 6 EMRK, Rdnr. 176.; [Landesverfassungen z.B.: Art. 53 II BrandbLV; Art. 6 III LVBremen; Art. 20 II LV Hessen].

<sup>72</sup> Stuckenberg, Unschuldsvermutung, S. 50 f., 544, 546 ff., m.w.N.; BVerfG, NJW 1966, S. 243 (244); BVerfG, NJW 1987, S. 2427 (2427); BVerfG, NJW 2006, S. 2835 (2835); BVerfG, NJW 2009, 350 (351); BVerfG, NJW 2009, S. 3357 (3358).

vermutung von Art. 1 I, II und 20 III GG ab und sieht in ihr einen unmittelbar geltenden Rechtssatz mit Verfassungsrang. Die Normierung in der EMRK, die vom Rang einem einfachen Gesetz zuzuordnen ist, sei demgegenüber lediglich zur inhaltlichen Auslegung und Interpretation für Art. 2 I GG heranzuziehen.<sup>73</sup> In der Literatur wird vereinzelt davon ausgegangen, dass die Unschuldsvermutung überdies den Charakter eines justizgrundrechtsgleichen Rechts besitzt.<sup>74</sup>

Nicht selten tangieren gerade auch Presseberichte die Unschuldsvermutung. Es ist bisweilen umstritten, ob und wie der sich in erster Linie an staatliche Organe richtende Grundsatz auch die Presse bei ihrer Berichterstattung bindet.<sup>75</sup> Das Oberlandesgericht Köln nimmt beispielsweise sowohl eine Geltung des Art. 6 II EMRK als einfaches Recht in Deutschland als auch eine daraus abgeleitete Begrenzung für die Presse an.<sup>76</sup> Das Bundesverfassungsgericht geht zumindest davon aus, dass die Unschuldsvermutung den Persönlichkeitsrechtsschutz eines Tatverdächtigen präzisiert sowie unterstützt und sich dadurch eine gewisse Pflicht zur Zurückhaltung der Presse bei Verdachtsberichterstattungen ergibt.<sup>77</sup> Während ein Teil von Autoren einer unmittelbaren Drittwirkung und Verbindlichkeit der Unschuldsvermutung für nicht-staatliche Adressaten wie der Presse ablehnend

---

<sup>73</sup> Paeffgen, in: Wolter, SK-StPO, Art. 6 EMRK, Rdnr. 176; Di Fabio, in: Maunz/Dürig, Art. 2 I GG, Rdnr. 43; Soehring, Presserecht, S. 435, Rdnr. 32; BVerfG, NJW 1966, S. 243 (244); BVerfG, NJW 1987, S. 2427 (2427); BVerfG, NJW 2004, S. 3407 (3408).

<sup>74</sup> Paeffgen, in: Wolter, SK-StPO, Art. 6 EMRK, Rdnr. 176, m.w.N.

<sup>75</sup> Barrot, ZJS 2010, S. 701 (701, 703); EGMR, HRRS 2009, S. 226, Nr. 519; Paeffgen, in: Wolter, SK-StPO, Art. 6 EMRK, Rdnr. 192, 197.

<sup>76</sup> OLG Köln, NJW 1987, S. 2682 (2683 f.); OLG Köln, AfP 1989, S. 683 (685).

<sup>77</sup> Bornkamm, NSTZ 1983, S. 102 (104); BVerfG NJW 1973, S. 1226 (1230); BVerfG, NJW 2009, S. 350 (351); OLG Köln AfP 1985, S. 293 (295); Lampe, NJW 1973, S. 217 (217).



gegenübersteht<sup>78</sup>, wird in Literatur und Rechtsprechung häufig eine gewisse Bindung oder zumindest mittelbare Drittwirkung beziehungsweise Menschenrechtsgeltung von Art. 6 II EMRK bejaht.<sup>79</sup> Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte ist der Ansicht, dass der Staat nicht nur für seine eigene Informationspolitik, sondern in gewisser Weise auch für Beeinträchtigungen der Unschuldsvermutung durch die Presse verantwortlich sei. Schließlich hätte er durch die Schaffung gesetzlicher Voraussetzungen dafür Sorge zu tragen, dass Presseberichterstattungen möglichst objektiv und frei von Vorverurteilungen bleiben.<sup>80</sup> Der Bundesgerichtshof lässt offen, ob die Unschuldsvermutung auch für die Presse gelten kann. Sie vermag jedoch die Pressefreiheit nicht zu beschränken, soweit die Anforderungen an eine zulässige Verdachtsberichterstattung erfüllt sind.<sup>81</sup> Ungeachtet dieser Uneinigkeiten über die Verortung und Wirkung des Grundsatzes der Unschuldsvermutung bleibt dennoch festzuhalten, dass sie für die Presse zumindest bei der Interpretation des dem öffentlichen Informationsinteresse entgegenstehenden Persönlichkeitsrechtsschutzes sowie aufgrund standesrechtlicher Regelungen eine Rolle spielt.<sup>82</sup>

---

<sup>78</sup> Soehring, Presserecht, S. 435, Rdnr. 32; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 603, Rdnr. 168; Steffen, in: Löffler, PresseR, § 6 LPG, Rdnr. 178, 205; Gelpert, JURA 1993, S. 160 (162); Laubenthal, GA 1989, S. 20 (25 f.); Roxin, NSTZ 1991, S. 153 (156); Koch, ZRP 1989, S. 400 (401).

<sup>79</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 446 f., 456; Fechner, Medienrecht, S. 90 f., Rdnr. 79, Marxen, GA 1980, S. 365 (373 f.); Bornkamm, NSTZ, 1983, S. 102 (104); Soehring, GRUR 1986, S. 518 (522); Lampe, NJW 1973, S. 217 (217 f.), OLG Köln, NJW 1987, S. 2682 (2683 f.); OLG Braunschweig, AfP 1981, S. 292 (292); Gollwitzer, MRK und IPBPR, Art. 6 MRK (Art. 14 IPBPR), Rdnr. 113; Paeffgen, in: Wolter, SK-StPO, Art. 6 EMRK, 197, m.w.N.

<sup>80</sup> Barrot, ZJS 2010, S. 701 (703); Grabenwarter, in: Ehlers, Europäische Grundrechte, S. 197 f., Rdnr. 50; Grabenwarter, EMRK, S. 336 f., Rdnr. 126; EGMR, Urteil vom 28.10.2004, endgültige Fassung vom 28.01.2005, 48173/99 und 48319/99, Rdnr. 48 ff.

<sup>81</sup> BGH, ZUM 2000, S. 397 (398).

<sup>82</sup> Soehring, Presserecht, S. 435 f., Rdnr. 33.; Fricke, Recht für Journalisten, S. 456; Grave, NJW 1981, S. 209 (210); OLG Köln, NJW 1987, S. 2682 (2683 f.); OLG Köln, AfP 1989, S. 683 (685 f.).

### 3. Presserecht und Pressekodex

Die Presse und ihre Vertreter sind bei ihrer Berichterstattung generell an pressespezifische Pflichten gebunden. Gerade bei Kriminal- und Verdachtsberichten ist die in den jeweiligen Landespressesetzen normierte journalistische Sorgfaltspflicht von erheblicher Bedeutung, da nur bei Beachtung dieser der spezielle Rechtsschutz der Pressefreiheit in Verbindung mit der Wahrnehmung berechtigter Interessen greift.<sup>83</sup> So enthält beispielsweise das Thüringer Pressegesetz in § 5 folgenden Wortlaut:

*„Die Presse hat alle Nachrichten vor ihrer Verbreitung mit der äußersten, nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf Inhalt, Herkunft und sachliche Richtigkeit zu prüfen. [...]“*<sup>84</sup>

Aufgrund des obersten Gebots einer möglichst wahrheitsgemäßen Berichterstattung ist demnach eine umfassende und gründliche Recherche und Überprüfung im Vorfeld von Veröffentlichungen erforderlich. Dabei soll im Rahmen des Zumutbaren sowohl eine Untersuchung von Nachrichten hinsichtlich Wahrheitsgehalt, Vollständigkeit und Objektivität als auch eine eigene Abwägung zwischen öffentlichem Informationsinteresse und Betroffenenbelangen erfolgen.<sup>85</sup> Das Ausmaß dieser Pflichten bemisst sich dabei flexibel je nach Höhe einer möglichen Beeinträchtigung des

---

<sup>83</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 301, Rdnr. 10; Soehring, Presserecht, S. 22 f., Rdnr. 27 f.; Fechner, Medienrecht, S. 250 f., Rdnr. 112; BGH, NJW 1960, S. 476 (477 f.)

<sup>84</sup> [TPG, § 5].

<sup>85</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 103, 104 ff.; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 405, Rdnr. 127; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 301 ff., Rdnr. 11 ff., m.w.N.; BGH, NJW-RR 1988, S. 733 (734); BGH, NJW 1996, S. 1131 (1133 f.); BVerfG, NJW 1999, S. 1322 (1324).

Betroffenen und wird auch als gleitender Sorgfaltsmaßstab umschrieben.<sup>86</sup> Gerade für Straftäter und Tatverdächtige können die Auswirkungen einer Berichterstattung so gravierend sein, dass, zusätzlich zu den durch die Rechtsprechung entwickelten Zulässigkeitsanforderungen für Kriminal- und Verdachtsberichte, gesteigerte, aber nicht zu überzogene, Sorgfaltspflichten zu bejahen sind.<sup>87</sup>

In diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung sind sogenannte privilegierte Quellen, zu denen Meldungen von als zuverlässig und seriös geltenden Nachrichtenagenturen und von Behörden zählen.<sup>88</sup> Die Presse darf demnach auf bestimmte Agenturmeldungen<sup>89</sup> und insbesondere die Sicherheit kriminalpolizeilicher Erkenntnisse in Mitteilungen von Ermittlungsbehörden<sup>90</sup> vertrauen. Teilweise wird auch bei privilegierten Quellen dennoch eine zusätzliche eigene Prüfpflicht der Presse bezüglich etwaiger Rechtsverletzungen von Betroffenen durch die Verbreitung als erforderlich angesehen.<sup>91</sup> Dagegen spricht aber, dass anerkannte Nachrichtenagenturen

---

<sup>86</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 86, Rdnr. 193; Steffen, in: Löffler, PresseR, § 6 LPG, Rdnr. 163; Soehring, Presserecht, S. 15, Rdnr. 12 f.; BVerfG, NJW 2004, S. 589 (590); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289); BGH, NJW 1972, S. 1658 (1659); BGH, NJW 1965, S. 685 (686).

<sup>87</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 86 f., Rdnr. 193 f.; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 300 f., Rdnr. 7, 9; Peters, NJW 1997, S. 1334 (1335, 1338); BGH, NJW 1972, S. 1658 (1659); BGH, ZUM 2000, S. 397 (397 f.); BGH, NJW 1998, S. 3047 (3049); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289); BVerfG, NJW 1992, S. 1439 (1442).

<sup>88</sup> Peters, NJW 1997, S. 1334 (1336 f.); Steffen, in: Löffler, Presserecht, § 6 LPG, Rdnr. 169; OLG Karlsruhe, AfP 1993, S. 586 (587); LG Hamburg, AfP 1990, S. 332 (332); KG, NJW-RR 2008, S. 356 (356); OLG Dresden, NJW 2004, S. 1181 (1183).

<sup>89</sup> Soehring, Presserecht, S. 19, Rdnr. 21; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 408, Rdnr. 135; KG, ZUM 2008 S. 59 (59 f.); LG München, AfP 1975, S. 758 (758); LG Hamburg, AfP 1990, S. 332 (332).

<sup>90</sup> Soehring, Presserecht, S. 20, Rdnr. 21c; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 408, Rdnr. 136; Gounalakis, NJW 2012, S. 1473 (1477); OLG Dresden, NJW 2004, S. 1181 (1183); OLG Braunschweig, AfP 1975, S. 913 (915); LG Berlin, AfP 2008, S. 530 (531).

<sup>91</sup> Branahl, Medienrecht, S. 70; Fechner/Wössner, Journalistenrecht, S. 65; Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 20 f.; Rdnr. 44; OLG Nürnberg, AfP 2007, S. 127 (128); KG Berlin, AfP 2007, S. 374 (375).

ihrerseits bereits der pressemäßigen Sorgfalt unterliegen und Staatsorgane bei ihren Mitteilungen selbst zwischen öffentlichem Informationsinteresse und Persönlichkeitsrechtsbelangen abzuwägen haben.<sup>92</sup> Insbesondere staatliche Behörden können durch ihre Informationspolitik oder Litigation-PR das Persönlichkeitsrecht von Betroffenen verletzen oder zumindest zu Anstiftern werden.<sup>93</sup> Der im Fall der NSU-Terrorzelle besondere Sachverhalt von öffentlichen Fahndungsersuchen wird nachfolgend gesondert berücksichtigt.<sup>94</sup>

Demgegenüber besteht für die Presse bei der Wiedergabe von Äußerungen Dritter die latente Gefahr der sogenannten Verbreiterhaftung nach § 186 StGB, § 824 BGB. Vorbeugend hat sich das Presseorgan von den durch die Verbreitung zu eigen gemachten Äußerungen ausdrücklich und erkennbar zu distanzieren.<sup>95</sup> Bezüglich Vorveröffentlichungen in anderen Presseerzeugnissen gibt es in der Literatur und Rechtsprechung gegenläufige Meinungen. Während eine Minderheit von der veralteten Auffassung ausgeht, dass ein Journalist eine allgemein zugängliche unwidersprochene Mitteilung über bekannte Vorgänge weiterverbreiten darf<sup>96</sup>, sieht die Mehrheit der Autoren und Gerichte das *Abschreiben* als Nichterfüllung der journalistischen Sorgfaltspflicht an.<sup>97</sup> Allerdings ist auch anzuerkennen, dass

---

<sup>92</sup> Soehring, Presserecht, S. 11, Rdnr. 5; Ebenda, S. 19 ff.; Rdnr. 21, 21c.; Damm/Rehbock, Widerruf, Rdnr. 676 f.; Gounalakis, NJW 2012, S. 1473 (1478 f.); Frenz, NJW 2012, S. 1039 (1041); BVerfG, NJW 2004, S. 589 (590).

<sup>93</sup> Hassemer, NJW 1985, S. 1921 (1927); Lehr, NStZ 2009, S. 409 (411 f.); Hohmann, NJW 2009, S. 881 (882); Boehme-Neßler, StraFo 2010, S. 456 (457 f.).

<sup>94</sup> Vgl. Kapitel C, III.

<sup>95</sup> Soehring, Presserecht, S. 344 ff., Rdnr. 11, 14 f.; Fricke, Recht für Journalisten, S. 250 f.; Seelmann-Eggebert, NJW 2008, S. 2551 (2555 f.); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289); BGH, NJW 1993, S. 525 (526); BGH, NJW 1997, S. 1148 (1149); BGH, NJW 1996, S. 1131 (1132); BGH, NJW 1970, S. 187 (189).

<sup>96</sup> OLG Köln, AfP 1991, S. 427 (428); KG Berlin, AfP 1992, S. 302 (303); BVerfG, NJW 1992, S. 1439 (1442).

<sup>97</sup> Soehring, Presserecht, S. 18 f., Rdnr. 20 ff.; Steffen, in: Löffler, PresseR, § 6 LPG, Rdnr. 169; Peters, NJW 1997, S. 1334 (1337); BVerfG, NJW 1992, S. 1439 (1442); BVerfG, NJW 1966, S. 1213 (1215).

der Persönlichkeitsrechtsschutz eines Betroffenen keine dauerhaft feste Größe darstellt. Ein Vorfall, der durch vorherige umfassende Medienberichterstattung bereits eine gewisse öffentliche Bekanntheit erreicht hat, kann durchaus in der Lage sein, die Relevanz eines Persönlichkeitsrechtseingriffs durch Weiterverbreitung beträchtlich zu reduzieren.<sup>98</sup>

Der sogenannte Pressekodex des deutschen Presserates kann bei der Auslegung und Interpretation der publizistischen Sorgfaltspflicht berücksichtigt werden.<sup>99</sup> Der Kodex beinhaltet auf der Grundlage der Menschenwürde entwickelte standesrechtliche Leitlinien für die journalistische Arbeit, welche die Presse im Zuge einer freiwilligen Selbstkontrolle beachtet.<sup>100</sup> Die geschaffenen Grundsätze sind allerdings lediglich berufsethische Regeln, denen sich Pressevertreter mittels Selbstverpflichtungserklärung unterwerfen. Der deutsche Presserat, insbesondere Beschwerdeausschüsse, beurteilen angezeigte Verstöße gegen den Pressekodex entsprechend und verhängen gegebenenfalls Sanktionen.<sup>101</sup> Von besonderer Relevanz im Rahmen der Kriminal- und Verdachtsberichterstattung sind die Richtlinien 8.1, 8.3, 13.1 und 13.2, die in Anhang 3, Abb. 3 abgebildet sind. Die ersten beiden genannten Leitlinien beziehen sich konkret auf die Berichterstattung über Tatverdächtige und Straftäter und orientieren sich an den von der Rechtsprechung geschaffenen Voraussetzungen. In den anderen beiden Leitlinien verpflichtet sich die Presse selbst zur Einhaltung des Grundsatzes der Unschuldsvermutung. Diese relevanten Richtlinien können zwar keine rechtliche Haftung begründen, dienen den Pressevertretern aber als zusätzli-

---

<sup>98</sup> BVerfG, NJW-RR 2010, S. 1195 (1197); BGH, NJW 1999, S. 2893 (2895); EGMR, NJW 1999, 1315 (1318).

<sup>99</sup> Peters, NJW 1997, 1334 (1335); Kaufmann, MMR 2010, S. 520 (521); Steffen, in: Löffler, PresseR, § 6 LPG, Rdnr. 20; BGH, NJW 1979, S. 1041 (1041).

<sup>100</sup> Kaloudi, Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, S. 279; Pürer/Raabe, Presse in Deutschland, S. 365, 368.

<sup>101</sup> Neben, Triviale Personenberichterstattung, S. 310 f.; Deutscher Presserat, Regeln für einen fairen Journalismus; Deutscher Presserat, Muster Selbstverpflichtungserklärung; Deutscher Presserat, Beschwerdeordnung vom 19.11.2008.

che generelle Richtschnur und Entscheidungshilfe bezüglich der Zulässigkeit von Veröffentlichung von Kriminal- und Verdachtsberichten.<sup>102</sup>

## II. Abgrenzung der betrachteten Presseberichterstattung

Um mögliche Persönlichkeitsrechtverletzungen betroffener Personen durch eine sachlich und zeitlich abgegrenzte Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle zu untersuchen, werden in der vorliegenden Arbeit exemplarisch sowohl Positiv- als auch Negativbeispiele herausgegriffen, um die einzelnen juristischen Problemfelder und Fallgruppen zu verdeutlichen. Die Ausführungen beschränken sich dabei auf konventionelle periodische Druckerzeugnisse. Eventuell bestehende Online-Archive und ihre vermeintliche Rolle als ewiger Pranger<sup>103</sup> werden vernachlässigt. Bei der beispielhaften Auswahl von Artikeln und Beiträgen zu den möglichen Persönlichkeitsrechtsverletzungen werden folgende periodische Presseerzeugnisse berücksichtigt:

- *BILD, Ausgabe Thüringen*
- *Frankfurter Allgemeine Zeitung*
- *Freies Wort, verschiedene Lokalausgaben*
- *DER SPIEGEL*

Zugehörige Mediadaten zur Klassifizierung der einbezogenen Presseerzeugnisse sind in Anhang 4, Abb. 4 zu finden. Die verschiedenen Publikationsformen mit ihren spezifischen Eigenschaften gewährleisten eine möglichst ausgewogene Betrachtung der Berichterstattung über die

---

<sup>102</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Recht der Wort- und Bildberichterstattung, S. 604 f., Rdnr. 170; Fricke, Recht für Journalisten, S. 283.

<sup>103</sup> Molle, ZUM 2010, S. 331 (334 f.); Kaufmann, MMR 2010, S. 520 (520 f.); BGH, NJW 2010, S. 757 (758).

NSU-Terrorzelle. Weiterhin erfolgt die Selektion lediglich im Zeitraum November 2011. Ursächlich dafür ist die anfänglich umfangreiche Berichterstattung der Presse über primäre Ereignisse, mutmaßlich beteiligte Personen und vermutlich verübte Straftaten des NSU. Somit bleibt die medial ebenfalls viel diskutierte Rolle von Ermittlungs- und Sicherheitsbehörden im Fall der NSU-Terrorzelle wie bereits angesprochen unberücksichtigt.

### **III. Aspekt der Öffentlichkeitsfahndungen**

Hinsichtlich des Konflikts von Persönlichkeitsrecht und Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle liegt die Besonderheit von öffentlichen Fahndungen vor. Der Begriff Öffentlichkeitsfahndung umfasst alle an einen unbestimmten und breiten Personenkreis gerichteten Fahndungsersuchen von Strafverfolgungsbehörden, bei denen Massenmedien wie Presse, Rundfunk und Internet, aber auch Plakate oder Handzettel zum Einsatz kommen können.<sup>104</sup> Da zumeist Personenangaben und auch Abbildungen eines Tatverdächtigen veröffentlicht werden, kann die öffentliche Fahndung einen beträchtlichen Eingriff in sein allgemeines Persönlichkeitsrecht aus Art. 2 I i.V.m. Art. 1 I GG bewirken.<sup>105</sup> Unter bestimmten Bedingungen kann dieser Eingriff durch die Öffentlichkeitsfahndung allerdings gerechtfertigt sein. Neben verschiedenen Verfahrens- und Zuständigkeitsvoraussetzungen ist nach den §§ 131 III, 131a III, 131b StPO eine Straftat von erheblicher Bedeutung erforderlich. Zudem muss der Subsidiaritätsgrundsatz beachtet werden und eine einzelfallbezogene Verhältnismäßigkeitsprüfung

---

<sup>104</sup> Schultheis, in: Hannich, § 131 StPO, Rdnr. 15; Niesler, in: Graf, § 131 StPO, Rdnr. 5.

<sup>105</sup> Schultheis, in: Hannich, § 131 StPO, Rdnr. 14; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 605, Rdnr. 172; Bornkamm, NstZ 1983, S. 102 (106); Deutscher Bundestag, Drucksache 14/2595 vom 27.01.2000, S. 27; OLG Hamm, NJW 1993, 1209 (1210).

erfolgen.<sup>106</sup> Einzelheiten und spezielle Regelungen zur Öffentlichkeitsfahndung finden sich in der Anlage B der RiStBV.<sup>107</sup> Für die Bildnisveröffentlichung gilt außerdem der § 24 KUG, der aus Gründen der Rechtspflege und öffentlichen Sicherheit eine Ausnahme vom grundsätzlichen Einwilligungserfordernis des § 22 KUG normiert. Allerdings ist eine Abwägung zwischen den Belangen des Betroffenen und dem öffentlichen Interesse an der Aufklärung von Straftaten beziehungsweise dem staatlichen Strafverfolgungsinteresse notwendig.<sup>108</sup> Durch eine Öffentlichkeitsfahndung kann außerdem auch der Grundsatz der Unschuldsvermutung tangiert werden.<sup>109</sup>

Im Fall der NSU-Terrorzelle gab es jeweils in den Jahren 1998 bis 2000 und 2011 eine durch Personenangaben und Abbildungen identifizierende Öffentlichkeitsfahndung der zuständigen Strafverfolgungsbehörden nach den Verdächtigen Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe. Mutmaßliche weitere Beschuldigte und Unterstützer des NSU waren davon nicht betroffen. Nachfolgend soll nicht abschließend beurteilt werden, ob diese öffentlichen Fahndungsersuchen einen gerechtfertigten Persönlichkeitsrechtseingriff darstellen. Dafür sprechen zumindest die beabsichtigte Aufenthaltsermittlung des untergetauchten Trios nach erlassenen Haftbefehlen im Jahr 1998 und die Schwere sowie die beabsichtigte Aufklärung des gesamten Falls im Jahr 2011. Der Fokus liegt vielmehr auf eventuellen Auswirkungen der öffentlichen Fahndungsaufrufe für die in der vorliegenden Arbeit betrachtete Presseberichterstattung. Umfangreiche identifizierende Öffentlichkeits-

---

<sup>106</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort – und Bildberichterstattung, S. 605, Rdnr. 173 f.; Trüg, NJW 2011, S. 1040 (1044); Schultheis, in: Hannich, § 131 StPO, Rdnr. 114, 16; OLG Hamburg, NJW 1980, S. 842 (842).

<sup>107</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort – und Bildberichterstattung, S. 606, Rdnr. 177; Fricke, Recht für Journalisten, S. 232.

<sup>108</sup> Münch, Persönlichkeitsrechte in den Neuen Medien, S. 137; Bornkamm, NStZ 1983, S. 102 (106); Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 24 KUG, Rdnr. 5; Gass, in: Möhring/Nicolini, UrhG, § 24 KUG, Rdnr. 2 ff.; OLG Frankfurt, NJW 1971, S. 47 (49).

<sup>109</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort – und Bildberichterstattung, S. 605, Rdnr. 173; Schultheis, in: Hannich, § 131 StPO, Rdnr. 9; OLG Hamburg, NJW 1980, S. 842 (842).



fahndungsmaßnahmen könnten den Persönlichkeitsschutz von Betroffenen hinsichtlich später entstandener Presseberichte beschränken.<sup>110</sup> Ursächlich dafür kann zum einen sein, dass die Presse selbst als Publikationsorgan der Fahndungsaufrufe in Anspruch genommen wurde. Andernfalls können sich Pressevertreter, wie bereits dargelegt, auf Behördenveröffentlichungen als privilegierte Quellen berufen.<sup>111</sup> Stellt man auf die gewünschte Breitenwirkung einer öffentlichen Fahndung ab, lässt sich außerdem eine massive Zunahme des öffentlichen Interesses an den betroffenen Tatverdächtigen und an der Aufklärung der mutmaßlichen Straftaten durch die Veröffentlichung eines Fahndungsersuchens vermuten.

Auf der bereits angesprochenen Pressekonferenz am 01.12.2011 stellten Bundesanwaltschaft und Bundeskriminalamt ein Fahndungsplakat für Hinweise aus der Bevölkerung vor<sup>112</sup>, das in Anhang 5, Abb. 5 abgedruckt ist. Darauf zu sehen waren Bilder, Namen und weitere Angaben zu den Beteiligten Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe. Der öffentliche Fahndungsaufruf verbreitete sich daraufhin rasant in allen Medien. Seit dem 16.12.2011 bittet das Bundeskriminalamt sogar auf der Kommunikationsplattform Facebook um Mithilfe bei der Aufklärung des Falls NSU.<sup>113</sup> Da die Öffentlichkeitsfahndung 2011 erst nach der in der vorliegenden Arbeit betrachteten Presseberichterstattung begann, bestehen diesbezüglich keine Auswirkungen auf den Persönlichkeitsrechtsschutz von Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe.

Allerdings gab es bereits von 1998 bis 2000 wiederholt öffentliche Fahndungsersuchen des Thüringer Landeskriminalamts und des Bundeskriminal-

---

<sup>110</sup> Trüg, NJW 2011, S. 1040 (1044); Soehring, Presserecht, S. 439, Rdnr. 38.

<sup>111</sup> Vgl. Kapitel C, I, 3.

<sup>112</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 42/2011 vom 29.11.2011; n-tv mediathek, BKA veröffentlicht Fahndungsplakat; BKA, Fahndungsplakat Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe.

<sup>113</sup> BKA, Pressemitteilung vom 16.12.2011.

amts via Internet, Presse, Fernsehen und polizeilichen Fahndungsblättern hinsichtlich der in den neunziger Jahren mutmaßlich gemeinsam verübten Straftaten des Trios.<sup>114</sup> Als Beispiele sind in Anhang 6, Abb. 6 und 7 Veröffentlichungen auf der Internetseite des Thüringer Landeskriminalamts vom 20.02.1998<sup>115</sup> und in der Ostthüringer Zeitung vom 21.02.1998<sup>116</sup> abgebildet. Nach der angesprochenen Verfolgungsverjährung im Jahre 2003 wurde auch die Fahndung eingestellt.<sup>117</sup> Die Verjährung stellt regelmäßig ein Verfahrenshindernis dar, das zur Einstellung des Ermittlungsverfahrens nach § 170 II StPO führt.<sup>118</sup> Dieser Abschluss des gesamten Strafverfahrens spricht für ein Ende des öffentlichen Informationsinteresses, das nach einzelner Auffassung von TRÜG auch zu einem Wiederaufleben des bis dahin durch die öffentliche Fahndung eingeschränkten Persönlichkeitsschutzes führt.<sup>119</sup> Dafür spricht auch, dass es der Presse überdies grundsätzlich nur im Zeitraum der Fahndungsmaßnahmen zusteht, die ihr überlassenen Fotos zu veröffentlichen.<sup>120</sup> Außerdem werde durch das Erstarken des Persönlichkeitsschutzes dem Resozialisierungsinteresse des Betroffenen Rechnung getragen. In diesem Zusammenhang wird vom Bundesverfassungsgericht grundsätzlich ein Schutz vor zeitlich unbeschränkter Auseinandersetzung der Presse mit der Person des Straftäters durch das allgemeine Persönlichkeitsrecht bejaht.<sup>121</sup> Vor diesem Hintergrund und da es sich bei den Presseberichten im relevanten Zeitraum November 2011 um neue und zunächst nicht direkt mit der damaligen Öffentlichkeitsfahndung

---

<sup>114</sup> Schäfer et al., Gutachten, S. 102 ff., Rdnr. 184 ff.; Ebenda, S. 112, Rdnr. 191.

<sup>115</sup> apabiz, NSU WATCHBLOG, Dokumentation: Fahndung nach Bönnhardt, Mundlos, Zschäpe 1998.

<sup>116</sup> STIMME.de, Ostthüringer Zeitung vom 21.02.1998.

<sup>117</sup> Ziercke, in: DBT – Stenografischer Dienst, Innenausschuss, 58. Sitzung am 21.11.2011, S. 5.; Schäfer et al., Gutachten, S. 126, Rdnr. 239.

<sup>118</sup> Schmid, in: Hannich, § 170 StPO, Rdnr. 15.

<sup>119</sup> Trüg, NJW 2011, S. 1040 (1044); Peters, NJW 1997, S. 1334 (1339); KG, NJW 1989, S. 397 (398).

<sup>120</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 24 KUG, Rdnr. 11.

<sup>121</sup> Trüg, NJW 2011, S. 1040 (1044); BverfG, NJW 1973, S. 1226 (1231).

in Verbindung stehende Sachverhalte gehandelt hat, wird für den weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit von einem wieder erstarkten Persönlichkeitsrechtsschutz ausgegangen.

Diesbezügliche Sonderfälle ergeben sich in zweierlei Hinsicht. Zum einen könnten die öffentlichen Fahndungsersuchen aus den Jahren 1998 bis 2000 von der Presse selbst oder dieser vorgelagerten Dienstleistern und Agenturen zur Materialbeschaffung archiviert worden sein. Zum anderen erscheint auch die aktuelle Weitergabe der damaligen Fahndungsfotos durch die Ermittlungsbehörden als höchstwahrscheinlich. Insbesondere gab es laut gemeinsamen Medieninformationen der Polizeidirektion Südwestsachsen und der Staatsanwaltschaft Zwickau am Vormittag des 08.11.2011 eine weitere öffentliche Fahndung nach Beate Zschäpe, die sich am Nachmittag desselben Tages der Polizei in Jena stellte.<sup>122</sup> Die in Anhang 7, Abb. 8 dargestellte Pressemitteilung enthält eine Personenbeschreibung der Tatverdächtigen unter voller Namensnennung sowie einen Hinweis auf Fotos in der Überschrift, jedoch keine anhängigen Abbildungen. Trotz versuchter Korrespondenz mit den Pressestellen beider Behörden war nicht herauszufinden, ob und wenn ja welche Bildnisse von Zschäpe bei der Öffentlichkeitsfahndung verwendet wurden. Ebenso unklar ist eine eventuelle oder zumindest beabsichtigte Beteiligung von Presseorganen an dieser Maßnahme. Die relevanten Pressemitteilungen aus dem Jahr 2011 sind mittlerweile sogar gänzlich von den Internetseiten der Polizei Sachsen verschwunden. Auf diese beiden besonderen Sachverhalte und etwaige Auswirkungen für die Presseberichterstattung wird in den folgenden Kapiteln genauer eingegangen.

---

<sup>122</sup> Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 08.11.2011, Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 09.11.2011.

#### **IV. Allgemeine Schlussfolgerungen für die abgegrenzte Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle**

Bei den betrachteten Presseberichten über die NSU-Terrorzelle im November 2011 handelt es sich zunächst offensichtlich um Verdachtsberichterstattungen. Selbst zum jetzigen Zeitpunkt – fast 2 Jahre nach der Aufdeckung der terroristischen Vereinigung – hat der Fall lediglich das Stadium der Anklagerhebung bzw. des Gerichtsverfahrens erreicht. Einige grundlegende Sachverhaltskonstellationen sprechen allerdings bereits vorab für die Erfüllung bestimmter Zulässigkeitsvoraussetzungen.<sup>123</sup> Zunächst kann ohne Zweifel zugestimmt werden, dass es sich bei dem Fall der NSU-Terrorzelle in der Gesamtschau um Vorfälle von erheblichem Gewicht handelt. Die Schwere und Außergewöhnlichkeit der mutmaßlichen Straftaten des NSU sind wohl kaum von der Hand zu weisen. So zählen die Tatbestände Bildung oder Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung nach § 129a StGB, Mord nach § 211 StGB, schwere Brandstiftung nach § 306b StGB und organisierte Kriminalität zu schweren Straftaten.<sup>124</sup> Die Betroffenen waren im Zeitraum der betrachteten Presseberichterstattung zwar noch nicht angeklagt, allerdings bestand hinreichender Verdacht, was auch an der Einleitung des umfangreichen Ermittlungsverfahrens mit Federführung der Bundesanwaltschaft<sup>125</sup> deutlich wird. Zudem war nach den primären Ereignissen relativ schnell ein Zusammenhang erkennbar, der nicht zuletzt durch die Pressemitteilungen von staatlichen Stellen ein umfangreiches Mindestmaß an Beweistatsachen offenbarte.<sup>126</sup> Wegen des ausufernden Ausmaßes des Falls ist zudem ein erhöhtes Informationsinteresse wegen der Kontrolle staatlicher Behörden, der Sympathie und dem

---

<sup>123</sup> Nachfolgend Vgl. Kapitel C, I, 1.

<sup>124</sup> Kaufmann, MMR 2010, S. 520 (522), m.w.N.

<sup>125</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 35/2011 vom 11.11.2011.

<sup>126</sup> Beispielsweise die Funde im Wohnmobil und im Zwickauer Wohnhaus: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 35/2011 vom 11.11.2011; Ziercke, in: DBT – Stenografischer Dienst, Innenausschuss, 58. Sitzung am 21.11.2011, S. 6.

Mitgefühl mit den vermeintlichen Opfern und Angehörigen sowie nicht zuletzt hinsichtlich einer Aufklärung<sup>127</sup> zu bejahen. In der Rechtsprechung wird zudem ein gesteigertes Öffentlichkeitsinteresse an Straftaten und Gewaltverbrechen anerkannt, die aus politischer Motivation geschehen und insbesondere dem Bereich des Rechtsextremismus zuzuordnen sind.<sup>128</sup> Diesbezüglich scheint insofern auch ein die Öffentlichkeit besonders berührender Fall sowie ein zumindest hinreichendes Interesse an der Identität der Tatverdächtigen<sup>129</sup> vorzuliegen. Diese gewichtigen Aspekte sprechen zunächst für eine wahrscheinlich überwiegende Zulässigkeit einer identifizierenden Berichterstattung im Fall der NSU-Terrorzelle. Weiterhin sind zusätzliche Kriterien wie die Kenntlichmachung eines bloßen Verdachts ohne Vorverurteilungen sowie eine eventuelle Stellungnahme des Betroffenen<sup>130</sup> selbstverständlich stets vom Einzelfall des jeweiligen Presseberichts abhängig. Das gilt auch für die gebotene Zurückhaltung aus dem Grundsatz der Unschuldsvermutung und die Einhaltung der journalistischen Sorgfaltspflicht sowie der standesrechtlichen Richtschnur des Pressekodex.<sup>131</sup>

In den folgenden Kapiteln werden mögliche Persönlichkeitsrechtsverletzungen durch die abgegrenzte Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle untersucht. Ebenso werden, neben den Grundsätzen der Verdachtsberichterstattung, spezielle Kriterien für einzelne Persönlichkeitsrechtsverletzungen sowie die festgestellten Besonderheiten der mehrmaligen Öffentlichkeitsfahndungen an entsprechender Stelle einbezogen. Bei der Untersuchung besteht die folgende personenbezogene Einteilung:

---

<sup>127</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230); OLG Braunschweig NJW 1975, 651 (652); BVerfG, NJW 2008, S. 977 (979).

<sup>128</sup> LG Göttingen, NJOZ 2004, S. 3890 (3893).

<sup>129</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort und Bildberichterstattung, S. 599, Rdnr. 157; Ebenda, S. 604, Rdnr. 169; Lehr, NStZ 2001, 63 (65); BGH, ZUM 2000, S. 397 (399); BGH, NJW 1994, S. 1950 (1952).

<sup>130</sup> Vgl. Kapitel C, I, 1.

<sup>131</sup> Vgl. Kapitel C, I, 2. Und 3.

Untersuchung nach Verletzungen des Persönlichkeitsrechts der Haupttatverdächtigen Beate Zschäpe (Kapitel D), Unterschiede und Besonderheiten bei möglichen Verletzungen des Persönlichkeitsrechts von mutmaßlichen Unterstützern der NSU-Terrorzelle (Kapitel E), Postmortaler Persönlichkeitsrechtsschutz von Tatverdächtigen und Opfern (Kapitel F).

## **D. UNTERSUCHUNG NACH VERLETZUNGEN DES PERSÖNLICHKEITSRECHTS DER HAUPTTAT- VERDÄCHTIGEN BEATE ZSCHÄPE**

Um mögliche Beeinträchtigungen des Persönlichkeitsrechts von Beate Zschäpe zu untersuchen und mit Beispielen aus der betrachteten Presseberichterstattung zu verdeutlichen, orientiert sich dieses Kapitel vornehmlich an den durch die Rechtsprechung herausgearbeiteten Ausprägungen des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Dabei beschränken sich die Ausführungen auf folgende für diesen speziellen Sachverhalt besonders relevante Fallgruppen von Persönlichkeitsverletzungen der Tatverdächtigen Zschäpe: mögliche Verletzungen durch die Bildberichterstattung, mögliche Verletzungen durch die Namensnennung im Zusammenhang mit Straftaten und weitere mögliche Verletzungen durch die Wortberichterstattung. Nachträglich werden die gewonnen Erkenntnisse durch die Betrachtung des Sonderfalls *DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT* ergänzt.

### **I. Mögliche Verletzungen durch die Bildberichterstattung**

Die Bildberichterstattung über Beate Zschäpe war in drei der vier betrachteten Presseerzeugnisse sehr umfangreich. Lediglich die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* verzichtete im berücksichtigten Zeitraum gänzlich auf Abbildungen der Haupttatverdächtigen. In Anhang 8, Abb. 9 ist ein exemplarischer Überblick von wiederholt veröffentlichten Bildnissen Zschäpes im abgegrenzten Presseberichtszeitraum dargestellt. Da die abgedruckten Beispiele<sup>132</sup> die Mehrheit der Bildberichterstattungen über Beate Zschäpe

---

<sup>132</sup> Wenzel, in: Freies Wort, 18.11.2011, S. 2 (Auszug); Baumgärtner et al., in: DER SPIEGEL, 14.11.2011, S. 66 ff. (Auszug); Löhr et al., in: BILD, 12.11.2011, S. 6 (Auszug); Münch, in: Freies Wort, 19.11.2011, S. 3 (Auszug); Löhr et al., in: BILD, 09.11.2011, S. 3 (Auszug); o.V. – B 2, in: BILD, 11.11.2011, S. 3 (Auszug).

widerspiegeln, dienen sie als Grundlage für die folgenden Untersuchungen. Dabei wird die Veröffentlichung von Bildnissen zunächst aus zwei für diese Problematik interdependenten Perspektiven betrachtet. Einerseits bemisst sich die Zulässigkeit von Bildnisveröffentlichungen anhand der vorrangigen einfachgesetzlichen Regelung zum Recht am eigenen Bild im abgestuften Schutzkonzept der §§ 22 ff. KUG. Andererseits müssen auch die Zulässigkeitsanforderungen einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung auf die Fallgruppe der Veröffentlichung von Bildnissen eines Tatverdächtigen übertragen und beachtet werden. Anschließend finden besondere Aspekte, wie der Bezug und die Herkunft des Bildmaterials sowie eine eingeschränkte Identifizierbarkeit durch Anonymisierungsmaßnahmen, Berücksichtigung.

## **1. Die Bildberichterstattung über Beate Zschäpe nach dem abgestuften Schutzkonzept der §§ 22 ff. KUG**

Das Recht am eigenen Bild stellt eine besondere Ausprägung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts aus Art. 2 I i.V.m. Art. 1 I GG dar, die in den §§ 22 ff. KUG einfachgesetzlich ausgestaltet ist.<sup>133</sup> Ursprünglich wurde in Rechtsprechung und Literatur eine Einteilung in absolute und relative Personen der Zeitgeschichte vorgenommen. Demnach hatte der Betroffene entweder bereits durch seine eigene, von Einzelvorgängen unabhängige, Stellung in der Öffentlichkeit oder erst durch ein bestimmtes zeitgeschichtliches Ereignis öffentliche Aufmerksamkeit erlangt.<sup>134</sup> Es wurde vielfach

---

<sup>133</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 199; Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 22 f., Rdnr. 50; Gronau, Persönlichkeitsrecht und Medienfreiheit, S. 58; BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1229).

<sup>134</sup> Gass, in: Möhring/Nicolini, UrhG, § 23 KUG, Rdnr. 5 f., 11; Petersen, Medienrecht, S. 56, Rdnr. 6 f.; Neumann-Duesberg, JZ 1960, S. 114 (115 ff.); BVerfG, NJW 2000, S. 1021 (1025); BGH, NJW 1965, S. 2148 (2149 f.); OLG Hamburg, NJW 1996, S. 1151 (1152).



angenommen, dass auch Tatverdächtige zu relativen Personen der Zeitgeschichte heranwachsen können. Maßgeblich dafür waren sowohl ein sachlicher als auch ein zeitlich aktueller Zusammenhang zwischen der Veröffentlichung und dem zeitgeschichtlichen Ereignis der Straftat.<sup>135</sup> Zudem trug die Außergewöhnlichkeit und Schwere der mutmaßlichen Tat zu einer solchen Einordnung bei.<sup>136</sup>

Nach diesen Kriterien wäre Beate Zschäpe wegen des Ausmaßes des NSU-Falls wohl als relative Person der Zeitgeschichte zu charakterisieren gewesen. Demnach hätte die Tatverdächtige Zschäpe eine Bildnisveröffentlichung ohne Einwilligung nach § 23 I Nr. 1 KUG grundsätzlich hinnehmen müssen. Eine Abwägung zwischen dem Persönlichkeitsrecht der Betroffenen und den Belangen der Presse wäre bei dieser veralteten personenabhängigen Ansicht erst bei der Überprüfung einer eventuellen Verletzung der berechtigten Interessen nach § 23 II KUG erforderlich gewesen.<sup>137</sup>

Einem Grundsatzurteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 24.06.2004 folgend<sup>138</sup> änderte sich die ursprüngliche Betrachtungsweise der §§ 22 ff. KUG in der Rechtsprechung vom der personenbezogenen

---

<sup>135</sup> Gronau, Persönlichkeitsrecht und Medienfreiheit, S. 45 ff., 52; Marxen, GA 1980, S. 365 (371); Lampe, NJW 1973, S. 217 (218 ff.); Neumann-Duesberg, JZ 1971, S. 305 (306); Damm/Rehbock, Widerruf, Rdnr. 239 ff.; OLG Frankfurt, GRUR 1958, S. 508 (509); OLG München, GRUR 1964, S. 42 (42); LG Berlin, NJW 1986, S. 1265 (1265).

<sup>136</sup> Gronau, Persönlichkeitsrecht und Medienfreiheit, S. 52, 228; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 367 f., Rdnr. 14.; Gass, in: Möhring/Nicolini, UhrG, § 23 KUG, Rdnr. 17; OLG Hamburg, AfP 1987, S. 518 (518 f.); OLG Hamm, AfP 1985, S. 218 (219); OLG Celle, NJW-RR 2001, S. 335 (336).

<sup>137</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 212; Neben, Triviale Personenberichterstattung, S. 211; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 363 f., Rdnr. 9; BGH, AfP 1997, S. 475 (476); BGH, NJW 1968, S. 1091 (1091); BGH, NJW 1985, S. 1617 (1618).

<sup>138</sup> EGMR, NJW 2004, S. 2647 (2647 ff.).

Zeitgeschichtlichkeit hin zum sogenannten abgestuften Schutzkonzept.<sup>139</sup> Dabei beschreibt der § 22 KUG als erste Stufe das grundsätzliche Einwilligungserfordernis des Abgebildeten zur Verbreitung oder öffentlichen Zurschaustellung eines Bildnisses. Eine Veröffentlichung durch Abdruck in periodischen Presseerzeugnissen stellt eine solche Verbreitungshandlung dar.<sup>140</sup> Der weite Begriff des Bildnisses bezeichnet, in Abgrenzung zum Bild, die Darstellung einer oder mehrerer Personen, die dabei erkennbar sind.<sup>141</sup> Auf der zweiten Stufe sind im § 23 I KUG namentlich Ausnahmetatbestände vom Einwilligungserfordernis normiert, bei denen vor allem die Bildnisse aus dem Bereich der Zeitgeschichte nach § 23 I Nr. 1 KUG hervorzuheben sind. Ein solches liegt vor, sofern das veröffentlichte Bildnis zum weitauszulegenden Begriff des Zeitgeschehens gehört und aufgrund eines anzuerkennenden Informationsinteresses der Öffentlichkeit zur Meinungsbildung beiträgt.<sup>142</sup> Bereits bei dieser etwaigen Zuordnung bedarf es einer Abwägung zwischen den Rechten des Betroffenen aus Art. 2 I i.V.m. Art. 1 I GG, Art. 8 I EMRK und den Belangen der Presse aus Art. 5 I GG, Art. 10 I EMRK im jeweiligen Einzelfall, wobei der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz zu beachten ist.<sup>143</sup> Außerdem tragen der Gegenstand und Anlass der Berichterstattung sowie ein bestehender Zusammenhang der Abbildung mit einer verknüpften Wortberichterstattung wesentlich zur Bestimmung des öffentlichen Informationsinteresses und der schutzwürdigen

---

<sup>139</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 210 ff.; Teichmann, NJW 2007, S. 1917 (1918); BGH, NJW 2007; S. 1977 (1978); NJW 2007; S. 1981 (1982); BGH, NJW 2007, S. 3440 (3441 ff.).

<sup>140</sup> Gronau, Persönlichkeitsrecht und Medienfreiheit, S. 37; Renner, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 340, Rdnr. 24.

<sup>141</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 22 KUG, Rdnr. 19; Gass, in: Möhring/Nicolini, UrhG, § 22 KUG, Rdnr. 11 ff.; BGH, NJW 2000, S. 2201 (2202); BGH, NJW 1965, S. 2148 (2148 f.); BGH, NJW 1958, S. 827 (828 f.).

<sup>142</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 213.; Fechner, Medienrecht, S. 77, Rdnr. 39; BGH, ZUM 2007, S. 651 (652 f.); BGH, GRUR 2008, S. 1020 (1021).

<sup>143</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 23 KUG, Rdnr. 2; Söder, ZUM 2008, S. 89 (90); BGH, NJW 2007, S. 3440 (3441 f.); BGH, NJW 2009, S. 1499 (1500); BGH, GRUR 2010, S. 1029 (1029 f.); BGH, ZUM-RD 2011, S. 538 (540).

Persönlichkeitsrechtsbelange bei.<sup>144</sup> Die dritte Stufe bildet der § 23 II KUG, der eine Ausnahme von der Ausnahme enthält. Eine nach § 23 I KUG gerechtfertigte Bildnisveröffentlichung ist demnach dennoch unzulässig bei einer Verletzung berechtigter Interessen des Abgebildeten. Solche berechtigten Interessen können beispielsweise bei Eingriffen in die Privat- und Intimsphäre des Abgebildeten, bei ehrverletzender Herabsetzung und Anprangerung oder bei einer Gefährdung für Leib und Leben bestehen.<sup>145</sup> Auch auf dieser Stufe des abgestuften Schutzkonzeptes ist eine erneute Abwägung der gegenüberstehenden Interessen erforderlich. Neben der Art der Darstellung sind hierbei erneut der Gegenstand der Berichterstattung sowie der Zusammenhang einer dazugehörigen Wortberichterstattung bedeutsam.<sup>146</sup> Dabei stellt die Veröffentlichung einer kontextneutralen Portraitaufnahme grundsätzlich einen weniger schweren Eingriff dar als es bei kontextfremden Abbildungen oder solchen, die darüber hinaus Aufschluss über das Leben des Betroffenen geben, der Fall ist.<sup>147</sup> Ein kontextneutrales Foto beinhaltet in der Regel keinen eigenständigen Verletzungseffekt. In der Rechtsprechung von Bundesgerichtshof und Bundesverfassungsgericht wird es als unbedenklich und nicht zur Verletzung berechtigter Interessen des Betroffenen nach § 23 II KUG geeignet eingestuft.<sup>148</sup> In § 24 KUG werden abschließend zusätzliche Ausnahmetatbestände normiert, die eine

---

<sup>144</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 23 KUG, Rdnr. 3; Fechner, Medienrecht, S. 79, Rdnr. 42; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 367 f., Rdnr. 14.; BGH, GRUR 2010, S. 1029 (1030); BVerfG, NVwZ 2008, S. 306 (307).

<sup>145</sup> Wanckel, Foto- & Bildrecht, S. 133 f., Rdnr. 215; von Strobl-Albeg, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 490, Rdnr. 55; BGH, NJW 1985, S. 1617 (1618 f.); BGH, NJW 1996, S. 1128 (1129); OLG Hamburg, AfP 1999, S. 175 (176); OLG München, NJW-RR 1990, S. 1364 (1365).

<sup>146</sup> Fricke, Recht für Journalisten S. 226; Soehring, Presserecht, S. 492, Rdnr. 15; Ebenda, S. 495, Rdnr. 18; Söder, ZUM 2008, S. 89 (91, 94, 96); BGH, ZUM-RD 2011, S. 538 (541); BGH, ZUM 2004, S. 465 (466).

<sup>147</sup> Kaiser, in: Erbs/Kohlhaas, § 33 KUG, Rdnr. 70; Fömming/Peters, NJW 1996, S. 958 (961); BVerfG, NJW 2001, S. 1921 (1924); BVerfG, NJW 2006, S. 2835 (2836); BGH, NJW 2006, S. 599 (600 f.); BGH, ZUM-RD 2011, S. 538 (541).

<sup>148</sup> BGH, ZUM-RD 2012, S. 130 (135); BVerfG, NJW 2001, S. 1921 (1924 f.) BVerfG, NJW 2006, S. 2835 (2836); BGH, NJW 2006, S. 599 (601).

Veröffentlichung zum Zweck von Rechtspflege und öffentlicher Sicherheit ohne Einwilligung zulassen.

Für die Mehrheit der Bildberichterstattungen über Beate Zschäpe im abgegrenzten Zeitraum sind, wie bereits angedeutet, die in Anhang 8 abgebildeten exemplarischen Beispiele richtungsweisend und dienen daher als Untersuchungsgegenstand. Zunächst ist offenbar davon auszugehen, dass keine Einwilligung Zschäpes gemäß § 22 KUG vorlag. Allerdings könnten die Bildnisveröffentlichungen eine von § 23 I Nr. 1 KUG gerechtfertigte Ausnahme des Einwilligungserfordernisses darstellen. Bereits in der Lebach-Entscheidung zählte das Bundesverfassungsgericht schwere Straftaten zum Zeitgeschehen.<sup>149</sup> Dies ist beim umfangreichen Fall der NSU-Terrorzelle mit ihren zahlreichen angelasteten schweren und außergewöhnlichen Straftaten ohne jeden Zweifel zu bejahen. Auch für die mit den Abbildungen im Kontext stehenden Wortberichte kann aufgrund des Anlasses und Gegenstands der Berichterstattungen über den ausufernden Gesamtsachverhalt des NSU ein grundsätzlicher Sachbezug und damit ein zeitgeschichtlicher Zusammenhang angenommen werden. Hinsichtlich einer Aufklärung dieses spektakulären Falls, der politischen Motivation der Taten sowie Sympathie und Empathie mit den Opfern und Angehörigen kann zusätzlich von einem berechtigten und erhöhten öffentlichen Informationsinteresse ausgegangen werden. Dieses scheint den entgegenstehenden Persönlichkeitsrechtsschutz von Beate Zschäpe weit zu überwiegen. In einem ähnlichen Fall hat der Bundesgerichtshof ein überragendes öffentliches Informationsinteresse für ein bedeutendes und aufsehenerregendes Verfahren gegen eine bedeutende terroristische Vereinigung bejaht und auch deshalb einer zeitgeschichtlichen Zuordnung zugestimmt.<sup>150</sup> Zur Frage der Verhältnismäßigkeit wäre relevant, ob die bezweckte Befriedigung des Informationsbedürfnisses auch ohne die Bildnisveröffentlichung hätte bewirkt werden können. Diese

---

<sup>149</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230).

<sup>150</sup> BGH, ZUM-RD 2011, S. 538 (540).

Problematik wird in der Rechtsprechung weitgehend als unerheblich angesehen, da im Rahmen der Pressefreiheit nach Art. 5 I GG die Entscheidung zur Bebilderung und der Art und Weise dieser der Presse selbst obliegt.<sup>151</sup> Der aus dem dominierenden Informationsinteresse der Allgemeinheit resultierende Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung spricht daher für eine zeitgeschichtliche Zuordnung von Bildnissen Zschäpes. Eine Bildnisveröffentlichung von Beate Zschäpe war dieser Argumentation folgend gemäß § 23 I Nr. 1 KUG grundsätzlich zulässig, sofern keine berechtigten Interessen ihrerseits gemäß § 23 II KUG entgegengestanden haben. Diese Verletzung von berechtigten Interessen kann für die richtungsweisenden Beispiele der Bildberichterstattung über Beate Zschäpe grundlegend verneint werden. Aufgrund der angesprochenen Besonderheiten im Fall der NSU-Terrorzelle ist davon auszugehen, dass auch im Rahmen einer weiteren Abwägung Zschäpes Persönlichkeitsrechtsschutz durch das überragende öffentliche Informationsinteresse überwogen wird. Teilweise wird ein besonderes Interesse einer Bildberichterstattung über den Tatverdächtigen schon deswegen bejaht, weil Straftaten von der Persönlichkeit des Täters maßgeblich bestimmt werden. Die Veröffentlichung eines Bildnisses gibt diesbezüglich umfangreich Aufschluss über die Person.<sup>152</sup> Zudem stellen die exemplarisch betrachteten Aufnahmen Zschäpes kontextneutrale Portraitaufnahmen dar, was ebenfalls dafür spricht, dass keine berechtigten Interessen nach § 23 II KUG verletzt werden. Abgesehen von Ausnahmefällen erscheint damit die exemplarisch dargestellte Mehrheit der Bildveröffentlichungen von Beate Zschäpe in den betrachteten Presseerzeugnissen nach dem abgestuften Schutzkonzept der §§ 22 ff. KUG als grundsätzlich zulässig.

---

<sup>151</sup> BGH, ZUM-RD 2011, S. 538 (541); BVerfG NJW 2000, S. 1021 (1024); KG, NJW-RR 2010, S. 1417 (1420); LG Berlin, Urteil vom 26.02.2009, 27 O 982/08.

<sup>152</sup> BGH, ZUM-RD 2011, S. 538 (541); Beater, Medienrecht, S. 535, Rdnr. 1329.

## **2. Die Bildberichterstattung über Beate Zschäpe im Rahmen einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung**

Den obigen Ausführungen folgend, ist eine Verdachtsberichterstattung wegen der mitunter erheblichen Auswirkungen für den Betroffenen an die beschriebenen Voraussetzungen geknüpft.<sup>153</sup> Wie bereits aus den allgemeinen Schlussfolgerungen ersichtlich<sup>154</sup>, ist davon auszugehen, dass hinsichtlich des NSU-Falls sowohl Vorfälle von erheblichem Gewicht als auch ein Mindestbestand an Beweistatsachen vorliegen. Das Bemühen um eine Stellungnahme Zschäpes erscheint verzichtbar, da sie zum einen gegenüber den Ermittlungsbehörden schwieg<sup>155</sup> und zum anderen aufgrund der Untersuchungshaft<sup>156</sup> offenbar auch keinen Kontakt zur Presse hatte. Bezüglich der Identifizierung von Tatverdächtigen gilt, nicht zuletzt auch aus dem Gesichtspunkt der Unschuldsvermutung, ein gewisses Zurückhaltungsgebot für die Bild- und Wortberichterstattung. Für eine Namensnennung beziehungsweise Abbildung bedarf es grundsätzlich einem durch die besondere Schwere der angelasteten Straftaten oder durch etwaige Berührungspunkte des Falls mit der Öffentlichkeit indizierten besonderen Interesses an der Identität des Tatverdächtigen. Diese Aspekte sind im Fall von Beate Zschäpe aufgrund der bereits erläuterten Besonderheiten zweifellos gegeben. Bezüglich einer beiderseitigen Gewichtung der Schwere der mutmaßlichen Taten kann davon ausgegangen werden, dass das erhöhte Informationsinteresse der Öffentlichkeit dem ebenfalls gesteigerten Persönlichkeitsrechtsschutz und den Geheimhaltungsinteressen bezüglich der Identität von Beate Zschäpe überwiegt. Aufgrund der offenbaren politischen Motivation und des Umfangs der angelasteten Straftaten kann auch zugestimmt werden,

---

<sup>153</sup> Nachfolgend Vgl. Kapitel C, I, 1.

<sup>154</sup> Nachfolgend Vgl. Kapitel C, IV.

<sup>155</sup> Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 09.11.2011.

<sup>156</sup> BGH, Beschluss vom 28.02.2012, StB 1/12.

dass der Fall die Öffentlichkeit besonders berührt. Ein besonderes Interesse an der Identität der Person Beate Zschäpe kann wohl auch deswegen bejaht werden, da sie die einzige Überlebende der drei Haupttatverdächtigen ist. Ebenso spricht besonders wegen der im November 2011 noch bestehenden Unklarheiten zu Ermittlungsbeginn auch ein eventueller Beitrag zur Aufklärung für eine identifizierende Berichterstattung. Teilweise wird angenommen, dass Namensnennung und Bildnisveröffentlichung gleichwertige Identifizierungsmöglichkeiten bieten und daher im Rahmen einer Verdachtsberichterstattung auch gleich zu beurteilen sind.<sup>157</sup> Einer anderen Überzeugung folgend kann die Veröffentlichung eines Bildnisses jedoch in gewissem Maße einen erheblicheren Eingriff bewirken. Die dafür eventuell im Gegensatz zur Namensnennung als zusätzlich erforderlich erachteten Maßstäbe eines gewissen Beitrags zur Tataufklärung oder eines sonstigen besonderen Interesses an der Identität des Tatverdächtigen<sup>158</sup> können jedoch, wie bereits weiter oben erläutert, auch bei Beate Zschäpe als erfüllt angesehen werden.

Demnach sind die exemplarischen Beispiele in Anhang 8, Abb.9, die eine Mehrheit der Bildnisveröffentlichungen von Beate Zschäpe widerspiegeln, auch aus der Perspektive einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung wegen der Besonderheiten des NSU-Falls als grundsätzlich zulässig zu erachten, sofern die Erfüllung der sonstigen Anforderungen bezüglich der zugehörigen Wortberichterstattung unterstellt wird. Die speziellen Anforderungen konkretisieren und unterstützen dabei die vorrangige einfachgesetzliche Normierung des Rechts am eigenen Bild der §§ 22 ff. KUG für den besonderen Fall der Bildnisveröffentlichung von Tatverdächtigen.

---

<sup>157</sup> Lehr, NStZ 2001, S. 63 (65 f.); Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 79, Rdnr. 164; BVerfG, NJW 1995, S. 184 (185).

<sup>158</sup> Fechner, Medienrecht, S. 78 f., Rdnr. 41; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 604, Rdnr. 169; OLG Hamburg, NJW-RR 1992, S. 536 (536 f.); OLG Celle, NJW-RR 2001, S. 335 (336).

### 3. Besondere Aspekte bei der Bildberichterstattung

Neben den bisher erläuterten Anforderungen und Kriterien gibt es weitere Gesichtspunkte, die zusätzlich für die Beurteilung der Zulässigkeit von Bildberichterstattungen über Beate Zschäpe relevant sein könnten. Dabei wird nachfolgend sowohl auf Bezug und Herkunft des Bildmaterials als auch auf eine eingeschränkte Identifizierbarkeit durch Anonymisierungsmaßnahmen eingegangen.

#### *a) Bezug und Herkunft des Bildmaterials*

Wie bereits dargestellt, gibt es sogenannte privilegierte Quellen, auf welche die Presse vertrauen und sich berufen kann.<sup>159</sup> Die dabei angenommene Entbindung von einer besonderen Prüfungspflicht kann insofern auch für Bildnisse gelten, die von Behörden oder anerkannten Nachrichtenagenturen stammen.<sup>160</sup> Daneben steht es der Presse grundsätzlich zu, auf eigen archivierte Material zurückzugreifen, ohne dass dabei eine Verbreitungshandlung nach § 22 KUG vorliegt.<sup>161</sup> Problematischere Konstellationen können sich hingegen bei der externen Beschaffung von Bildmaterial aus fremden Bildarchiven oder von Bildagenturen zur kommerziellen Nutzung durch die Presse ergeben. Laut Bundesgerichtshof treffen solche externen Anbieter zumindest keine Prüfpflichten aus den §§ 22, 23 KUG hinsichtlich der weiteren Verwertung sowie konkreten Veröffentlichung der Bilder und es besteht auch keine Störerhaftung.<sup>162</sup> Berufsfotografen können wegen eines meist bestehenden Auftrags zum Anfertigen bestimmter Fotoaufnahmen mit einer anschließenden beabsichtigten Veröffentlichung rechnen. Daher wird

---

<sup>159</sup> Vgl. Kapitel C, I, 3.

<sup>160</sup> Peters, NJW 1997, S. 1334 (1339); LG München, AfP 1975, S. 758 (758); Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 408, Rdnr. 135 f.

<sup>161</sup> BGH, NJW 2011, S. 755 (756).

<sup>162</sup> BGH, NJW 2011, S. 755 (756); LG Köln, Urteil vom 09.11.2011, 28 O 225/11.



bei ihnen zumeist von einer zutreffenden Störereigenschaft und damit verbundenen besonderen Prüfpflichten ausgegangen.<sup>163</sup> Das Presseunternehmen selbst hat jedenfalls als Erwerber des Bildmaterials von unprivilegierten Dritten eine explizite Prüfung hinsichtlich Veröffentlichungsbefugnis und eventuellen Rechtsverletzungen vorzunehmen.<sup>164</sup>

Besonderheiten ergeben sich hinsichtlich der die Tatverdächtige Zschäpe betreffenden Öffentlichkeitsfahndungen.<sup>165</sup> Wie bereits festgestellt, wird angenommen, dass der Persönlichkeitsrechtsschutz von Beate Zschäpe im Laufe der Zeit und nicht zuletzt durch die Verjährung der damals angelasteten Straftaten im Jahre 2003 wieder erstarkt ist. Ebenfalls wurde angemerkt, dass die Presse grundsätzlich nur im Zeitraum der Fahndungsmaßnahmen berechtigt ist, die ihr überlassenen Fotos zu veröffentlichen. Eine spätere und erneute Veröffentlichung ohne Zustimmung kann allerdings von den Ausnahmetatbeständen des § 23 I KUG gerechtfertigt sein<sup>166</sup>, die im Fall von Beate Zschäpe, wie bereits ausgeführt, grundsätzlich vorliegen. Auch die bezüglich der Öffentlichkeitsfahndungen angesprochenen besonderen Konstellationen sind in der Lage, die Annahme des Wiederauflebens des Persönlichkeitsrechtsschutzes Zschäpes zu unterlaufen. Einerseits könnte das Foto Zschäpes, das bei den umfangreichen Fahndungsaufrufen aus den Jahren 1998 bis 2000 von den Ermittlungsbehörden verwendet und auch an zahlreiche Presseorgane weitergegeben wurde, in eigenen oder fremden Bildarchiven abgelegt worden sein. Diesbezüglich würden die obigen Ausführungen zur Bildmaterialbeschaffung aus eigenen und fremden Archiven sowie von Bildagenturen Anwendung finden. Andererseits ist auch eine

---

<sup>163</sup> LG Köln, Urteil vom 09.11.2011, 28 O 225/11.

<sup>164</sup> Soehring, Presserecht, S. 19 f., Rdnr. 21 a; Gass, in: Möhring/Nicolini, UhrG, § 22 KUG, Rdnr. 43; Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 22 KUG, Rdnr. 48.; BGH, GRUR 1962, S. 211 (214); OLG Hamm, NJW-RR 1997, S. 1044 (1044); OLG Düsseldorf, AfP 1984, S. 229 (230); Hanseatisches OLG Hamburg, AfP 1977, S. 351 (353).

<sup>165</sup> Nachfolgend Vgl. Kapitel C, III.

<sup>166</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 24 KUG, Rdnr. 11.

damalige Speicherung und aktuelle Weitergabe des Fahndungsfotos durch privilegierte Quellen wahrscheinlich. Insbesondere im Zuge der am Vortag des 08.11.2011 gestarteten Öffentlichkeitsfahndung<sup>167</sup> könnten die Polizeidirektion Südwestsachsen und die Staatsanwaltschaft Zwickau Fotos von Beate Zschäpe veröffentlicht beziehungsweise an anerkannte Nachrichtenagenturen oder direkt an die Presse weitergegeben haben. Dafür kommen sowohl das bereits angesprochene alte Fahndungsfoto als auch eventuell in der Wohnung in Zwickau gefundene aktuellere Aufnahmen in Betracht. Diesbezüglich waren von den jeweiligen Pressestellen der Behörden, wie bereits dargelegt, keine Auskünfte zu erhalten. Unter diesen fraglichen Umständen erlangtes Bildmaterial hätten die Pressevertreter jedoch ohnehin wegen der Herkunft aus einer privilegierten Quelle veröffentlichen dürfen. Das Bundesverfassungsgericht bejahte überdies in einem ähnlichen Fall die Zulässigkeit der Veröffentlichung eines Ausschnitts eines veralteten Fahndungsplakats, auf dem eine frühere verurteilte RAF-Terroristin abgebildet war.<sup>168</sup> Grund dafür sei zum einen die damalige weite Verbreitung des als zeitgeschichtliches Dokument anzusehenden Fahndungsauftrages, der insbesondere das vehemente Bestreben der Strafverfolgungsbehörden demonstriert. Zum anderen sei auch in der zugehörigen Wortberichterstattung auf die damalige Fahndung hingewiesen worden.<sup>169</sup>

Bei der Sichtung der abgegrenzten Presseerzeugnisse fiel auf, dass sowohl *DER SPIEGEL* als auch *Freies Wort* sehr genaue Quellenangaben zu ihren Fotos lieferten. So sind in Anhang 9, Abb. 10 und 11 Beispiele aufgeführt, bei denen den Presseunternehmen ein vermutlich nach der Festnahme Zschäpes am 08.11.2011 entstandenes Foto von der Polizei Südwestsachsen

---

<sup>167</sup> Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 08.11.2011; Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 09.11.2011.

<sup>168</sup> BVerfG, Beschluss vom 20.08.2007, 1 BvR 1913/07 und 1 BvR 2024/07.

<sup>169</sup> BVerfG, Beschluss vom 20.08.2007, 1 BvR 1913/07 und 1 BvR 2024/07.

sowie eine ältere Aufnahme der Tatverdächtigen von der *Deutschen Presse-Agentur GmbH (dpa)* zur Verfügung gestellt wurden.<sup>170</sup> Ebenso griff *Freies Wort* in zulässiger Weise auf ein zurückliegendes Archivfoto zurück, auf dem Zschäpe erkennbar war.<sup>171</sup> Dieses Beispiel ist in Anhang 9, Abb. 12 dargestellt. Die *BILD* hingegen war bezüglich der Herkunft ihres Bildmaterials wesentlich intransparenter. So gab sie bei dem in Anhang 9, Abb. 13 aufgeführten Beitrag die Quelle sehr salopp mit dem Stichwort *Polizei* an. Ebenso wurde in Anhang 9, Abb. 14 auch für das damalige Fahndungsfoto Zschäpes diese, zwar nur oberflächlich bezeichnende aber wahrscheinlich dennoch privilegierte, Quellenherkunft angeführt.<sup>172</sup> Sobald ein Artikel mit mehreren Abbildungen und Fotos bebildert war, gab es meist nur eine zusammenfassende Angabe, bei der sich die Quellen nicht genau den einzelnen Bildnissen zuordnen ließen. Ein solches Beispiel zeigt Anhang 9, Abb. 15. Aber auch hier lässt sich vermuten, dass die auffällig illustrierten damaligen Fahndungsfotos der Angabe *Polizei/dapd* zuzuordnen sind.<sup>173</sup> Die *dapd nachrichtenagentur GmbH* gilt wohl ebenso wie die *dpa* als seriös und anerkannt.

In der Gesamtschau kann davon ausgegangen werden, dass die meisten Bildnisveröffentlichungen von Beate Zschäpe von privilegierten Quellen bezogen worden sind. Dies ist insbesondere für die sich wiederholenden Abbildungen anzunehmen, die bereits in Anhang 8, Abb. 9 als exemplarischer Überblick zur Bildberichterstattung über Beate Zschäpe abgebildet wurden. Diese Eigenschaft des Bezugs und der Herkunft des Bildmaterials unterstützt daher zusätzlich die bereits angenommene Zulässigkeit der exemplarischen Bildnisveröffentlichungen Zschäpes sowohl im Rahmen

---

<sup>170</sup> Baumgärtner et al.; in: DER SPIEGEL, 14.11.2011, S. 66 ff. (Auszug); Münch, in: Freies Wort, 19.11.2011, S. 3 (Auszug).

<sup>171</sup> Beer, in: Freies Wort, 26.11.2011, S. 3 (Auszug).

<sup>172</sup> o.V. – B 1, in: BILD, 09.11.2011, S. 1; o.V. – B 3, in: BILD, 12.11.2011, S. 1 (Auszug).

<sup>173</sup> Löhr et al., in: BILD, 10.11.2011, S. 3.

des abgestuften Schutzkonzepts nach §§ 22 ff KUG als auch im Rahmen der identifizierenden Verdachtsberichterstattung.

### ***b) Eingeschränkte Identifizierbarkeit durch Anonymisierungsmaßnahmen***

Die Erkennbarkeit des Abgebildeten charakterisiert, wie bereits angedeutet<sup>174</sup>, den Begriff des Bildnisses, der auch für den Ausnahmetatbestand der Bildnisse aus dem Bereich der Zeitgeschichte nach § 23 I Nr. 1 KUG maßgeblich ist. Für die Identifizierbarkeit des Betroffenen sprechen dabei Kriterien wie Gesichtszüge und sonstige äußere Erscheinungsmerkmale, aber auch Begleitumstände wie eine parallele Namensnennung in einer zugehörigen Wortberichterstattung.<sup>175</sup> Nicht selten versucht die Presse, die Erkennbarkeit durch Anonymisierungsmaßnahmen wie beispielsweise einen schwarzen Augenbalken oder eine Pixelung einzuschränken, um so Persönlichkeitsrechtsverletzungen vorzubeugen. Sofern der Tatverdächtige dadurch nicht mehr identifizierbar ist, bestehen zwar keine Ansprüche aus dem Recht am eigenen Bild nach §§ 22 ff. KUG, wohl aber noch aus dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht, das dabei eine Art Auffangtatbestand darstellt.<sup>176</sup>

Aufgrund der grundsätzlich angenommenen Zulässigkeit der exemplarischen Bildberichterstattung über Beate Zschäpe nach §§ 22 ff. KUG, nach den Grundsätzen der Verdachtsberichterstattung sowie aufgrund der

---

<sup>174</sup> Vgl. Kapitel D, I, 1.

<sup>175</sup> Renner, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 338, Rdnr. 14 ff.; Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 22 KUG, Rdnr. 24 f.; Gass, in: Möhring/Nicolini, UrhG, § 22 KUG, Rdnr. 14 f.; BGH, NJW 1965, S. 2148 (2149); BGH, GRUR 1979, S. 732 (733); OLG München, AfP 1995, S. 658 (659).

<sup>176</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 22 KUG, Rdnr. 27; OLG Karlsruhe, GRUR 2004, S. 1058 (1058 f.).

privilegierten Herkunft des Großteils der Abbildungen, wäre eine eingeschränkte Identifizierbarkeit durch Anonymisierung ohnehin nicht erforderlich gewesen. Eine einzige derartig verfremdete und vorsichtige Bildnisveröffentlichung findet sich allerdings dennoch bei der Lokalzeitung *Freies Wort*<sup>177</sup>, und ist in Anhang 9, Abb. 16 abgedruckt. Ergänzend bleibt zu erwähnen, dass zumindest eine solche Verpixelung, die ähnlich wie ein schwarzer Balken lediglich die Augenpartie des Betroffenen unkenntlich macht, generell kaum in der Lage ist, die wesentlichen Gesichtszüge der Person zu verdecken. Demnach sind solche geringfügigen Anonymisierungsversuche nicht geeignet, die Erkennbarkeit der Abgebildeten zu vermeiden.<sup>178</sup>

## **II. Mögliche Verletzungen durch die Namensnennung im Zusammenhang mit Straftaten**

Bei Presseberichten können Betroffene nicht nur durch Abbildungen, sondern auch durch namentliche Erwähnung identifiziert werden. Die Namensnennung im Zusammenhang mit Straftaten wird dabei als eigenständige Ausprägung beziehungsweise Ausfluss des allgemeinen Persönlichkeitsrechts aus Art. 2 I i.V.m. Art 1 I GG angesehen.<sup>179</sup> Bei den betrachteten Presseberichten über Beate Zschäpe fällt auf, dass die jeweiligen Pressezeugnisse zu unterschiedlichen Zeitpunkten von der häufig verwendeten Namensverfremdung Beate Z. zur vollständigen Namensnennung in ihrer

---

<sup>177</sup> Wenzel, in: *Freies Wort*, 09.11.2011, S. 3 (Auszug).

<sup>178</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, *UrhR*, § 22 KUG, Rdnr. 26; Wanckel, *Foto- und Bildrecht*, S. 77 f., Rdnr. 128; Soehring, *Presserecht*, S. 303, Rdnr. 38; LG Stuttgart, *AfP* 1983, S. 294 (295); LG Hamburg, Urteil vom 27.02.2009, 324 O 703/08; OLG München, *AfP* 1983, S. 27 6 (277), OLG Hamburg, *AfP* 1987, S. 703 (704); OLG Karlsruhe, *AfP* 2002, S. 42 (45); VGH, Mannheim, *NVwZ* 2001, S. 1292 (1293).

<sup>179</sup> Börger, *Deliktischer Rechtsschutz*, S. 261; Soehring, *Presserecht*, S. 385, Rdnr. 5; Burkhardt, in: Wenzel, *Wort- und Bildberichterstattung*, S. 559 ff., Rdnr. 53; Neumann-Duesberg, *JZ* 1970, S. 564 (566); KG, *AfP* 1988, S. 137 (137).

Berichterstattung übergangen. Während *Freies Wort* eher vorsichtig erst am 21.11.2011 begann, den vollen Namen Zschäpes zu veröffentlichen<sup>180</sup>, erfolgte eine vollständige Namensnennung von Beate Zschäpe in *DER SPIEGEL* bereits bei dessen erstem Bericht über den NSU am 14.11.2011. Daran wurde in den weiteren Ausgaben auch festgehalten.<sup>181</sup> Ebenso nannte die *BILD* in ihrer Berichterstattung ab dem 14.11.2011 grundsätzlich den vollen Namen Zschäpes.<sup>182</sup> Demgegenüber war die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, wie schon bei der Bildberichterstattung über Beate Zschäpe, sehr zurückhaltend. Eine einzige vollständige Namensnennung Zschäpes gab es lediglich am 16.11.2011. Davor und danach wurde im gesamten Zeitraum November 2011 auf die Namensverfremdung Beate Z. zurückgegriffen.<sup>183</sup> Jeweilige Beispiele aus den einzelnen betrachteten Presseerzeugnissen sind in Anhang 10, Abb. 17 bis 20 dargestellt. Hinsichtlich der Beurteilung der Zulässigkeit von Namensnennungen der Tatverdächtigen Zschäpe wird folgendermaßen vorgegangen: Zunächst wird die Namensnennung im Rahmen einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung betrachtet. Danach erfolgen Erläuterungen zu den besonderen Aspekten der behördlichen Bekanntgabe des vollständigen Namens und der Anonymisierung durch Namensverfremdung. Abschließend und ergänzend werden die im Rahmen der Lebach-Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ausgearbeiteten speziellen Einzelkriterien zur Berichterstattung über einen verurteilten Straftäter durch eine Rundfunksendung auf den Fall der Presseberichterstattung über die Tatverdächtige Zschäpe übertragen.

---

<sup>180</sup> Münch, in: *Freies Wort*, 19.11.2011, S. 3; Sedelmeier, in: *Freies Wort*, 21.11.2011, S. 5 (Auszug).

<sup>181</sup> Baumgärtner et al., in: *DER SPIEGEL*, 14.11.2011, S. 66 ff. (Auszug); Dahlkamp et al., in: *DER SPIEGEL*, 21.11.2011, S. 22 ff. (Auszug).

<sup>182</sup> o.V. – B 3, in: *BILD*, 12.11.2011, S. 1; Kiewel et al., in: *BILD*, 14.11.2011, S. 10 (Auszug).

<sup>183</sup> Müller/Soldt, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.11.2011, S. 9 (Auszug); Sundermeyer, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 16.11.2011, S. 32 (Auszug); Carstens, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 30.11.2011, S. 3 (Auszug).

## **1. Namensnennung von Beate Zschäpe im Rahmen einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung**

Bezüglich der Namensnennung Zschäpes sei zunächst auf die Ausführungen zur Bildberichterstattung im Rahmen einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung verwiesen.<sup>184</sup> Dabei wurde festgestellt, dass die grundlegenden Anforderungen einer Verdachtsberichterstattung im Fall Zschäpe als erfüllt gelten aber bezüglich der Identifizierung, nicht zuletzt aus dem Grundsatz der Unschuldsvermutung, ein gewisses Zurückhaltungsgebot der Presse besteht. Den genannten Ausführungen folgend ist die Zulässigkeit einer namentlichen Identifizierung abhängig von der Schwere der angelasteten Straftaten, etwaigen Berührungspunkten mit der Öffentlichkeit, einem besonderen Interesse an der Identität des Tatverdächtigen und einem möglichen Beitrag zur Tataufklärung. Wie bereits erläutert, kommt all diesen Kriterien im Fall von Beate Zschäpe erhebliches Gewicht zu, was im Ergebnis zu einem den Persönlichkeitsrechtsschutz und die Geheimhaltungsbelange Zschäpes weit überragenden öffentlichen Informationsinteresse führt. Teilweise wird zusätzlich darauf abgestellt, ob die Namensnennung für die Befriedigung des öffentlichen Informationsinteresses wirklich notwendig ist. Insofern könnte eine namentliche Erwähnung nur dann zulässig sein, wenn sie die Diskussion und öffentliche Meinungsbildung explizit bereichert.<sup>185</sup> Bezüglich Beate Zschäpe kann wegen der bereits erläuterten Besonderheiten des NSU-Falls die Namensnennung auch unter diesem Gesichtspunkt als zulässig angesehen werden. Insbesondere spricht das besondere öffentliche Interesse an der Identität Zschäpes als einzige Überlebende der drei Haupttatverdächtigen dafür, dass der Nennung ihres

---

<sup>184</sup> Nachfolgend Vgl. Kapitel D, I, 2. sowie Kapitel C, I, 1.

<sup>185</sup> Börer, Deliktischer Rechtsschutz, S. 262 f.; Soehring, Presserecht, S. 385 f., Rdnr. 7; Peters, NJW 1997, S. 1334 (1339); Steffen, in: Löffler, PresseR, § 6 LPG, Rdnr. 177; BGH NJW 1980, S. 1790 (1791); BGH, ZUM 2000, S. 397 (400), BGH, NJW 1994, S. 1950 (1951 f.), OLG Stuttgart, NJW 1972, S. 2320 (2321).

Namens bei der Berichterstattung ein eigenständiger Informationswert zuzurechnen ist. Insgesamt erscheinen demnach die vollständigen Namensnennungen in den betrachteten Presseerzeugnissen im Rahmen einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung als grundsätzlich zulässig, sofern die Erfüllung der sonstigen Anforderungen angenommen wird.

## **2. Besondere Aspekte bei der Namensnennung**

Ähnlich wie bei der Bildnisveröffentlichung gibt es auch hinsichtlich der Namensnennung besondere Aspekte, die zusätzlich für einen zulässigen Umgang der betrachteten Presseerzeugnisse mit dem Namen von Beate Zschäpe sprechen. Dabei werden sowohl behördliche Bekanntgaben als auch eine Anonymisierung durch Namensverfremdung berücksichtigt.

### ***a) Behördliche Bekanntgabe des vollständigen Namens***

Eine namentlich identifizierende Berichterstattung kann zulässig sein, falls der Name des Betroffenen bereits von Seiten der Behörden preisgegeben wurde.<sup>186</sup> Dafür könnten im Fall von Beate Zschäpe sowohl die Öffentlichkeitsfahndungen aus den Jahren 1998 bis 2000 und vom 08.11.2011<sup>187</sup> als auch Pressemitteilungen von staatlichen Behörden relevant sein. Die damaligen öffentlichen Fahndungsersuchen mit vollständiger Namensbekanntgabe scheinen zunächst keine direkten einschränkenden Auswirkungen auf den Persönlichkeitsschutz bezüglich einer Namensnennung Zschäpes zu entfalten. Zwar könnten die Fahndungsveröffentlichungen, wie bereits angesprochen, in Archiven abgelegt worden sein. Entgegen der Ausführungen

---

<sup>186</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 79, Rdnr. 163; Frenz, NJW 2012, S. 1039 (1041); Sajuntz, NJW 2010, S. 2992 (2993); EGMR, NJW 2012, S. 1058 (1061 f.); BVerfG, NJW RR 2010, S. 1195 (1197).

<sup>187</sup> Nachfolgend Vgl. Kapitel C, III.



zu im Rahmen von öffentlichen Fahndungsmaßnahmen veröffentlichten Bildnissen<sup>188</sup>, besteht bezüglich der Namensnennung allerdings keinerlei Rechtfertigungsgrundlage für eine erneute Nennung des vollständigen Namens Zschäpes. Die Angabe des Namens und sonstiger Personendaten beschränkte sich schließlich auf die Strafverfolgung der vergangenen angelasteten Straftaten, die im Jahre 2003 der Verjährung unterfielen. Für die Problematik der Namensnennung war demnach der wieder erstarkte Persönlichkeitsrechtsschutz von Beate Zschäpe maßgeblich.

Allerdings könnte dieser von einer aktuellen behördlichen Bekanntgabe des vollen Namens oder Weitergabe des damaligen Fahndungsmaterials unterlaufen worden sein. Im Fall von Beate Zschäpe kann festgestellt werden, dass das Thüringer Innenministerium und die Bundesanwaltschaft im abgegrenzten Zeitraum November 2011 nie den vollen Namen Zschäpes in ihren Pressemitteilungen verwendeten. Sie sprachen von einer mutmaßlichen Komplizin oder griffen auf die Namensverfremdung Beate Z. zurück.<sup>189</sup> Auch die Polizeidirektion Südwestsachsen und die Staatsanwaltschaft Zwickau vermieden jegliche Namensnennung in ihren Medieninformationen zu den primären Ereignissen.<sup>190</sup> Im Zuge der bereits angesprochenen öffentlichen Fahndung nach Beate Zschäpe vom Vormittag des 08.11.2011 wurde allerdings einmalig der gesamte Name veröffentlicht.<sup>191</sup> Danach bedienten sich die beiden Behörden ebenfalls der Namensverfremdung Beate Z.<sup>192</sup> Wie bereits bei der Bildberichterstattung festgestellt, ist das damalige Fahndungsfoto Zschäpes im November 2011 scheinbar erneut von

---

<sup>188</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 24 KUG, Rdnr. 11.

<sup>189</sup> Beispielsweise: Thüringer Innenministerium, Medieninformation 40/11 vom 15.11.2011; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 35/2011 vom 11.11.2011.

<sup>190</sup> Beispielsweise: Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 07.11.2011.

<sup>191</sup> Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 08.11.2011.

<sup>192</sup> Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 09.11.2011.

Polizeibehörden weitergegeben worden. In diesem Zusammenhang spricht allerdings nichts für eine zugehörige Namensnennung von behördlicher Seite, da bei der Veröffentlichung des Fahndungsbildes, wie in Anhang 9, Abb. 14 und 15 ersichtlich, immer noch die Namensverfremdung Beate Z. zum Einsatz kam.<sup>193</sup> Es scheint also lediglich eine einzige behördliche Preisgabe des vollständigen Namens am 08.11.2011 gegeben zu haben. Die erst Tage oder Wochen später erfolgten vollständigen Namensnennungen in den betrachteten Presseerzeugnissen sind demnach auch aus diesem Gesichtspunkt als zulässig zu erachten.

#### ***b) Anonymisierung durch Namensverfremdung***

Ähnlich wie die Anonymisierungsmaßnahmen bei der Bildberichterstattung bezweckt auch der Einsatz von Namensverfremdungen eine Einschränkung der Identifizierbarkeit des Betroffenen mit dem Ziel, Persönlichkeitsrechtsverletzungen vorsorglich zu vermeiden. Häufig verwenden die Pressevertreter dabei die Form eines abgekürzten Nachnamens. Teilweise wird eine derartige Namensverfremdung nicht unbedingt als geeignet angesehen, die Identifizierbarkeit einzuschränken, wenn der Betroffene aus dem Gesamtkontext dennoch für einen bestimmten Personenkreis erkennbar ist.<sup>194</sup> Nach gegenteiliger Auffassung liegt durch die Abkürzung des Familiennamens eine zumindest erschwerte und gegebenenfalls nur mit eigenen Recherchen mögliche Identifizierung des Betroffenen vor. Eine diesbezüglich verfremdete Namensnennung ist insofern zumindest eher zulässig als eine vollständige Nennung des Namens.<sup>195</sup> Nach der Ansicht des Bundesgerichtshofs ist eine Anonymisierung bei einer schwachen und ungenügenden

---

<sup>193</sup> o.V. – B 3, in: BILD, 12.11.2011, S. 1 (Auszug); Löhr et al., in: BILD, 10.11.2011, S. 3.

<sup>194</sup> Molle, ZUM 2010, 331 (332); OLG München, ZUM 2009, S. 777 (800).

<sup>195</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 82, Rdnr. 176; Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 20, Rdnr. 41; OLG München, NJW RR 2003, S. 111 (111 f.).

Tatsachen- und Recherchebasis erforderlich.<sup>196</sup> Diese Anforderung kann bezüglich Beate Zschäpe höchstens ganz zu Beginn der betrachteten Presseberichterstattungen bestanden haben, da sich im Zuge der Aufdeckung recht schnell eine umfassende Verdachtslage offenbarte. Der möglicherweise anfänglich gebotenen Anonymisierung haben die besagten Presseerzeugnisse zu Beginn der betrachteten Berichterstattung durchweg mit der Namensverfremdung Beate Z. entsprochen. Da diese Darstellungsweise des abgekürzten Nachnamens auch in behördlichen Pressemitteilungen zum Einsatz kam<sup>197</sup>, kann von einer eingeschränkten Identifizierbarkeit und damit wirksamen Anonymisierung ausgegangen werden. Spätestens nach der Veröffentlichung des vollen Namens durch die Öffentlichkeitsfahndung am Vormittag des 08.11.2011 hätten die Pressevertreter ohnehin von der Namensverfremdung zur ausdrücklichen Namensnennung übergehen können, wovon sie aber erst ab dem 14.11.2011 Gebrauch machten.

### **3. Ergänzende Hinzuziehung der Lebach-Kriterien für die Namensnennung verurteilter Straftäter**

Die herausgearbeiteten Kriterien zur Namensnennung verurteilter Straftäter des Bundesverfassungsgerichts in der Lebach-Entscheidung können auch hinsichtlich einer Namensnennung von Beate Zschäpe durch die Presseberichterstattung ergänzend herangezogen werden.

Grundsätzlich bestätigt das Bundesverfassungsgericht ein überwiegendes allgemeines Informationsinteresse<sup>198</sup> für die aktuelle Berichterstattung über schwere Straftaten eines verurteilten Straftäters, das auch dessen

---

<sup>196</sup> BGH, ZUM 2000, S. 397 (400).

<sup>197</sup> Vgl. Kapitel D, II, 2, a).

<sup>198</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230).

Namensnennung rechtfertigen kann. Diesbezüglich wird besonders das Kriterium der Schwere und Außergewöhnlichkeit der Straftaten<sup>199</sup> hervorgehoben. Die Beate Zschäpe und dem NSU angelasteten Straftaten sprechen diesbezüglich für sich. Obgleich im November 2011 lediglich der Verdacht der mutmaßlichen Taten gegen Zschäpe bestanden hat und daher eine gewisse Zurückhaltung aus der Unschuldsvermutung geboten ist, spricht die teils erdrückende Beweislage durch aufgefundene Tatwaffen und das Propaganda-Video für eine besonders hohe Wahrscheinlichkeit der Tatbegehung oder -beteiligung. Auch die bereits mehrfach angesprochenen Aspekte wie Sympathie mit den Opfern, Kontrolle staatlicher Organe und ein eventueller Beitrag zur Aufklärung indizieren ein überragendes öffentliches Informationsinteresse am gesamten NSU-Fall im Allgemeinen und Beate Zschäpe im Speziellen. Diese Umstände vermögen die zulässige Namensnennung der lediglich Tatverdächtigen Zschäpe zu befürworten.

Ein weiteres relevantes Kriterium im Lebach-Fall war die Art des Mediums<sup>200</sup>. Dazu stellte das Bundesverfassungsgericht fest, dass eine Fernsehberichterstattung einen weit gravierenderen Eingriff bewirkt als beispielsweise eine Darstellung in der Presse. Diese Argumentation ist allerdings zweifelhaft. Gerade die BILD mit ihren zahlreichen Regionalausgaben erreicht in Deutschland momentan eine Gesamtreichweite von 18,2 %.<sup>201</sup> Demnach kann festgestellt werden, dass Presseberichterstattungen über Beate Zschäpe grundsätzlich einen ebenso starken Persönlichkeitsrechtseingriff darstellen können wie eine vergleichbare Fernsehberichterstattung.

---

<sup>199</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230).

<sup>200</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1229).

<sup>201</sup> MA I/2013, BILD Deutschland gesamt.

Des Weiteren stellte das Bundesverfassungsgericht auf die Intention und Art der Berichterstattung<sup>202</sup> ab. Die abgegrenzten Presseberichte über Beate Zschäpe lassen sich grundsätzlich dem Zweck der Befriedigung des übertragenden Informationsinteresses der Öffentlichkeit am spektakulären Fall des NSU zuordnen. Prinzipiell kann ein fallbezogener aktueller Kontext unterstellt werden, was für eine zulässige Namensnennung Zschäpes spricht. Eine genauere Einschätzung hinsichtlich einer oberflächlichen und unterhaltenden oder einer seriösen und ausgewogenen Art der Darstellung ist mithin stark einzelfallabhängig. Entscheidend ist dabei stets der Gesamtkontext des jeweiligen Berichts.

Weitere Kriterien im Lebach-Fall waren der zeitlicher Bezug zur Tat und die Resozialisierung des Täters<sup>203</sup>. Für die abgegrenzte Presseberichterstattung gilt diesbezüglich ein aktueller Zeitbezug, da gerade im November 2011 die Aufdeckung der NSU-Terrorzelle erfolgte und sich im Zuge der weiteren Ermittlungen das gesamte aufsehenerregende Ausmaß des Falls offenbarte. Eine eventuelle Gefährdung einer bevorstehenden Resozialisierung kommt wegen der zeitbezogenen, vom aktuellen Informationsinteresse gedeckten, Berichterstattung jedenfalls im November 2011 nicht in Betracht.

Nicht ausdrücklich vom Bundesverfassungsgericht genannt werden die zusätzlichen Kriterien Bekanntheitsgrad und Alter des Betroffenen<sup>204</sup>. Zunächst ausgehend von der Person Beate Zschäpe spricht der geringe Bekanntheitsgrad gegen eine namentliche Identifizierung. Anders als Prominente oder Politiker wird Zschäpe durch die Presseberichterstattungen völlig ihrer Anonymität als bis dahin unbekannte Person beraubt. Stellt man

---

<sup>202</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1228 ff.).

<sup>203</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1231 f.).

<sup>204</sup> Fechner, Medienrecht, S. 92, Rdnr. 82 f.; Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 20, Rdnr. 43.

hingegen auf das Alter der Betroffenen ab, so kann sich Zschäpe als Erwachsene zumindest nicht auf den besonderen Schutz Jugendlicher vor einer Namensnennung<sup>205</sup> berufen.

Insgesamt sprechen auch die ergänzend hinzugezogenen Kriterien der Lebach-Entscheidung für die Zulässigkeit einer Namensnennung von Beate Zschäpe in der betrachteten Presseberichterstattung. Die Übertragung und Anwendung dieser Grundsätze unterstützt in der Gesamtschau die im Rahmen einer Verdachtsberichterstattung angenommene zulässige Identifizierung Zschäpes durch namentliche Nennung.

### **III. Weitere mögliche Verletzungen durch die Wortberichterstattung**

Auch die allgemeinen Äußerungen des Wortberichts im Rahmen einer Verdachtsberichterstattung können Persönlichkeitsverletzungen des Tatverdächtigen begründen. Dabei spielen insbesondere die persönlichkeitsrechtliche Ausprägung Verfügungsrecht über die Darstellung der eigenen Person und das Recht der persönlichen Ehre als eigenständiger Sonderfall des allgemeinen Persönlichkeitsrechts eine Rolle. Hervorzuheben ist, dass der Kontext der Wortberichterstattung sowohl die Zulässigkeit einer zugehörigen Bildberichterstattung als auch einer Namensnennung beeinflussen kann.<sup>206</sup> Nachfolgend findet zunächst eine Abgrenzung von Tatsachenbehauptungen und Meinungsäußerungen statt. Danach werden die hinsichtlich der Wortberichterstattung über Beate Zschäpe relevanten Fallgruppen mögliche Verletzungen durch Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen sowie

---

<sup>205</sup> BVerfG, NJW 1973, S. 1226 (1230); Fechner, S. 92, Rdnr. 83; Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 22, Rdnr. 49.

<sup>206</sup> Beispielsweise: Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 367 f., Rdnr. 14; Fechner, Medienrecht, S. 79, Rdnr. 42; Marxen, GA 1980, S. 365 (378 f.), BGH, ZUM 2000, S. 397 (398 ff.); BGH, GRUR 2010, S. 1029 (1030).

des Rechts der persönlichen Ehre betrachtet. Dabei werden die jeweiligen Ausführungen anhand von Einzelbeispielen aus den abgegrenzten Presseerzeugnissen verdeutlicht.

## **1. Tatsachenbehauptungen und Meinungsäußerungen**

Bei Aussagen der Wortberichterstattung ist generell zwischen Tatsachenbehauptungen und Meinungsäußerungen zu unterscheiden, wobei allerdings keine festen Grenzen festlegbar sind.<sup>207</sup> Als grundsätzlicher Anhaltspunkt für eine diesbezügliche Unterscheidung gilt eine theoretisch mögliche Überprüfung der Aussage auf ihren Wahrheitsgehalt, die auch als Beweiszugänglichkeit bezeichnet wird.<sup>208</sup> Tatsachenbehauptungen beschreiben demnach Geschehnisse, Sachverhalte, Zustände und Motive, die objektiv als wahr oder unwahr bewertet werden können.<sup>209</sup> Während wahre Tatsachenbehauptungen in der Wortberichterstattung in der Regel vom Betroffenen hinzunehmen sind, ist die Verbreitung unwahrer Tatsachenbehauptungen generell unzulässig und nicht von der Meinungs- und Pressefreiheit nach Art. 5 I GG geschützt.<sup>210</sup> Meinungsäußerungen können hingegen nicht objektiv auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft werden und sind, unabhängig von Eigenschaften wie Rationalität, Wertgehalt oder Polemik, grundsätzlich von Art. 5 I GG geschützt. Solche subjektiven Äußerungen sind dadurch geprägt, dass der Verfasser seine eigene Meinung zum

---

<sup>207</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 241; Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 61, Rdnr. 76; Ebenda, S. 68, Rdnr. 111; Soehring, GRUR 1986, S. 518 (520);

<sup>208</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 171 f., Rdnr. 10; Kaloudi, Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, S. 171; Soehring, GRUR 1986, S. 518 (520); BGH, AfP 1975, S. 804 (804); BGH, AfP 1976, S. 75 (78); BVerfG, AfP 1998, S. 500 (502).

<sup>209</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 241; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 109 f., Rdnr. 43; OLG Köln, AfP 1987, S. 696 (696); BGH, NJW 1992, S. 1314 (1316).

<sup>210</sup> Kaloudi, Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, S. 171; Molle, ZUM 2010, S. 331 (332); BGH, NJW 1989, S. 2889 (2891); BVerfG, NJW 1996, S. 1529 (1529); BVerfG, NJW 1999, S. 1322 (1324); BVerfG, NJW RR 2000, S. 1209 (1210).

Ausdruck bringt oder Stellung bezieht.<sup>211</sup> Davon abzugrenzen sind allerdings weiterhin die zulässige Sonderform der Satire und die unzulässige Schmähkritik. Bei einer satirischen Darstellung kommen klassische Stilmittel wie Ironie, Wortwitz, Übertreibungen oder Verzerrungen zum Einsatz.<sup>212</sup> Die Grenzen der Satire liegen in einer enthaltenen unwahren Tatsachenbehauptung, der Antastung der Menschenwürde oder einer reinen Schmähkritik. Dabei ist stets eine differenzierte Betrachtung von Aussagekern und einer eventuell lediglich satirischen Einkleidung erforderlich.<sup>213</sup> Beim eng auszulegenden Begriff der unzulässigen Schmähkritik steht nicht die Befassung mit dem jeweiligen Sachverhalt, sondern die Diffamierung im Mittelpunkt. Sie bezweckt eine bloße persönliche Herabsetzung des Betroffenen.<sup>214</sup> Besondere Abgrenzungsprobleme können sich bei mehrdeutigen und gemischten Aussagen, Pauschalurteilen und substanzarmen Begriffen sowie bei zwischen den Zeilen und in Fragen versteckten Äußerungen ergeben.<sup>215</sup> Eine hinsichtlich der vorangegangenen Unterscheidungen abschließende und zweifelsfreie Beurteilung von Aussagen der

---

<sup>211</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 65 f., Rdnr. 99 f.; Rehbock, Presse- und Medienfreiheit, S. 56, Rdnr. 139 f.; BVerfG, NJW 1983, S. 1415 (1415 f.); BVerfG, NJW 1992, S. 1439 (1440); BVerfG, NJW 1972, S. 811 (813); BGH, NJW 1992, S. 1314 (1315).

<sup>212</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 248; Soehring, Presserecht, S. 326, Rdnr. 28; BGH, ZUM 2000, S. 397 (400 f.); BVerfG, NJW 1992, S. 2073 (2073 f.); BVerfG, NJW 1998, S. 1386 (1387); BGH, NJW 1983, S. 1194 (1196).

<sup>213</sup> Branahl, Medienrecht, S. 120; Soehring Presserecht, S. 326, Rdnr. 29; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 341 f., Rdnr. 35. BGH, ZUM 2000, S. 397 (400); BVerfG, NJW 1992, S. 2073 (2074); BVerfG, NJW 1987, S. 2661 (2661 f.).

<sup>214</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 66, Rdnr. 102 f.; Seelmann-Eggebert, NJW 2008, S. 2551 (2555); BGH, ZUM 2000, S. 397 (400); BVerfG, NJW 1995, S. 3303 (3304); BVerfG, NJW 1991, S. 1475 (1477); BGH, NJW 2000, S. 3421 (3422).

<sup>215</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 244 ff.; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 171 f., Rdnr. 10; BVerfG, NJW 1993, S. 1845 (1845 f.); OLG München, NJW 1988, S. 349 (349); BGH, AfP 1988, S. 25 (26 f.); BGH, GRUR 1969, S. 555 (557 f.); BVerfG, NJW 1983, S. 1415 (1416); BVerfG, AfP 1992, S. 51 (52).



Wortberichterstattung ist selten möglich. Stets ist dabei entscheidend, wie der Durchschnittsleser die Äußerung verstehen würde.<sup>216</sup>

## **2. Mögliche Verletzungen durch Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen**

Besonders relevant ist in diesem Zusammenhang eine eventuelle Täterbezeichnung und Vorverurteilung eines lediglich einer Straftat Verdächtigen. Die Äußerung eines Verdachts ist zunächst, in Abgrenzung von einer Vermutung, als Tatsachenbehauptung zu beurteilen.<sup>217</sup> Eine explizite Bezeichnung als Täter wird als Tatsachenbehauptung angesehen. Dafür werden die Argumente der theoretisch objektiven Nachprüfbarkeit der Aussage sowie der Empfindung als feststehende Tatsachen beim Durchschnittsleser angeführt.<sup>218</sup> Andere eventuell vorverurteilende Aussagen über den Tatverdächtigen werden teilweise als eine rechtliche Bewertung oder persönliche Rechtsauffassung der Presse und damit als Meinungsäußerung aufgefasst.<sup>219</sup> Auch diese rechtlichen Beurteilungen können jedoch als Tatsachenbehauptung eingestuft werden, sofern sie dem Durchschnittsleser konkrete Vorgänge und Sachverhalte, wie das Begehen einer Straftat, vor Augen

---

<sup>216</sup> Soehring, Presserecht, S. 306, Rdnr. 4; Ebenda, S. 309, Rdnr. 8; Seelmann-Eggebert, NJW 2008, S. 2551 (2552); BGH, ZUM 2000, S. 397 (398 ff.); BVerfG, NJW 2006, S. 207 (2008); BVerfG, NJW-RR 2006, S. 1130 (1131); LG Berlin, Urteil vom 22.10.2009, 27 O 292/09.

<sup>217</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 247; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 115, Rdnr. 57; OLG Brandenburg, NJW-RR 2002, S. 1269 (1270).

<sup>218</sup> Grave, NJW 1981, S. 209 (210); OLG Frankfurt, NJW 1980, S. 597 (597); OLG Hamburg, AfP 1983, S. 466 (466 f.).

<sup>219</sup> Soehring, Presserecht, S. 321 f., Rdnr. 22; Ebenda, S. 436 f., Rdnr. 34 a; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 116, Rdnr. 61; BGH, NJW 1982, S. 2246 (2247); BGH, NJW 1965, S. 294 (295).

führen.<sup>220</sup> Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung kann bei einer Verdachtsberichterstattung allerdings nicht von einer nachweislich unwahren und damit unzulässigen Tatsachenbehauptung ausgegangen werden. Da es gerade zur Aufgabe der Presse zählt, auch über noch ungesicherte und unbewiesene Vorgänge zu berichten, kann auch eine solche Tatsachenbehauptung unter bestimmten Voraussetzungen zulässig sein.<sup>221</sup> Grenzen setzen dabei die grundsätzlichen Anforderungen der Verdachtsberichterstattung<sup>222</sup>, insbesondere das Zurückhaltungsgebot nach dem Grundsatz der Unschuldsvermutung sowie die explizit gebotene Vermeidung von präjudizierenden Äußerungen. Neben einem überragenden Informationsinteresse der Allgemeinheit ist auch eine umfassende und sorgfältige Recherche erforderlich. Zudem muss die Unsicherheit sowie das Bestehen eines bloßen Verdachts im Gesamtkontext ausdrücklich vermittelt werden.<sup>223</sup> Die Berichterstattung soll dem Durchschnittsleser keinesfalls vermitteln, dass der Betroffene der ihm angelasteten Straftaten bereits überführt sei. Die Darstellung darf nicht einseitig und verfälschend erfolgen, sondern muss dem Leser vielmehr eine eigene Meinungsbildung erlauben anstatt ihm ein vorgefertigtes Urteil zu präsentieren.<sup>224</sup> Auch Formulierungen mit dem Zusatz *soll* oder vorwiegend im Konjunktiv gehaltene Berichte sind dabei zumindest nicht generell und alleinig zur Vermeidung von Vorverurteilungen geeignet.<sup>225</sup> Zusammenfassend wird demnach sowohl eine explizite Täterbezeichnung eines

---

<sup>220</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 116 f., Rdnr. 62; BGH, NJW RR 1999, S. 1251 (1252); OLG Celle, AfP 2002, S. 508 (508 f.); LG Berlin, Urteil vom 22.10.2009, 27 O 292/09.

<sup>221</sup> Boksanyi, in: Wandtke: Medienrecht Praxishandbuch, S. 62, Rdnr. 81; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 597 f., Rdnr. 154.; BVerfG, NJW 1999, S. 1322 (1324); BVerfG, NJW 1998, S. 1381 (1383); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289).

<sup>222</sup> Vgl. Kapitel C, I, 1.

<sup>223</sup> Boksanyi, in: Wandtke: Medienrecht Praxishandbuch, S. 62, Rdnr. 81; LG Berlin, Urteil vom 22.10.2009, 27 O 292/09; BGH, ZUM 2000, S. 397 (398 ff.).

<sup>224</sup> Molle, ZUM 2010, S. 331 (333); BGH, ZUM 2000, S. 397 (398); OLG Brandenburg, NJW 1995, S. 886 (888); OLG Frankfurt, NJW-RR 1990, S. 989 (990); OLG München, ZUM 2009, S. 777 (778 f.).

<sup>225</sup> Molle, ZUM 2010, S. 331 (333); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289).

Tatverdächtigen als auch jede vorverurteilende Darstellung, die dem Durchschnittsleser dazu Anlass geben könnte, der Betroffene sei der mutmaßlich begangenen Straftaten bereits überführt, grundsätzlich abgelehnt und als unzulässig erachtet.<sup>226</sup>

Bei der abgegrenzten Presseberichterstattung über Beate Zschäpe war diesbezüglich ein Artikel der *BILD* vom 14.11.2011 besonders auffällig.<sup>227</sup> Dieser ist in Anhang 11, Abb. 21 abgebildet und beinhaltet folgende exemplarische Äußerungen:

*„[...] Sie schossen ihren Opfern direkt ins Gesicht (Titel) [...] Drei junge Menschen [...]. Mordend ziehen sie durch die Bundesrepublik, [...] überfallen Banken und machen [...] Jagd auf Ausländer. [...] schießen sie ihren Opfern ins Gesicht. 10 Morde und 14 Banküberfälle begingen sie. [...] Beate Zschäpe, die gefährliche Mitläuferin. [...] Mindestens zehn Mal erschießen, exekutieren die drei Nazi-Terroristen scheinbar willkürlich Menschen. [...]“*<sup>228</sup>

Die genannten Wortpassagen können bezugnehmend auf die bisherigen Ausführungen klar als Tatsachenbehauptungen deklariert werden, die Beate Zschäpe sowohl im Kollektiv des Trios als auch einzeln betreffen. Hinsichtlich des Wahrheitsgehalts noch unsichere Behauptungen könnten dennoch zulässig sein, wenn die genannten Anforderungen und Grenzen der Verdachtsberichterstattung<sup>229</sup> eingehalten worden wären. Wie bereits mehrfach darlegt, gelten die grundlegenden Voraussetzungen Vorfall von erheblichem

---

<sup>226</sup> Grave, NJW 1981, S. 209 (210 f.); Bornkamm, NStZ 1983, S. 102 (106 f.); Marxen, GA 1980, S. 365 (379); Molle, ZUM 2010, S. 331 (333); BGH, ZUM 2000, S. 397 (398); LG Berlin, Urteil vom 22.10.2009, 27 O 292/09; BGH, AfP 1994, S. 142 (143 f.); OLG München, AfP 1997, S. 636 (637).

<sup>227</sup> Kiewel, et al., in: *BILD Thüringen*, 14.11.2011, S. 10.

<sup>228</sup> Kiewel, et al., in: *BILD Thüringen*, 14.11.2011, S. 10.

<sup>229</sup> Vgl. Kapitel C, I, 1.

Gewicht und Mindestbestand an Beweistatsachen als erfüllt. Zudem besteht ein festgestelltes überragendes öffentliches Informationsinteresse am Fall des NSU im Allgemeinen und an der einzig überlebenden Haupttatverdächtigen Beate Zschäpe im Speziellen. Auch eine umfassende Recherchebasis kann zu diesem Zeitpunkt am 14.11.2011 aufgrund der zahlreichen Mitteilungen aus privilegierten Quellen wie Behörden und anerkannten Nachrichtenagenturen unterstellt werden. Ein Hinweis, dass es sich lediglich um einen Verdacht gegen Zschäpe handelt, findet sich allerdings ganz am Ende des Artikels:

*„[...] Beate Zschäpe wurde gestern Abend dem Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe vorgeführt.“<sup>230</sup>*

Dieser Satz und seine unauffällige Position am Ende des Artikels sprechen dafür, dass dieser Hinweis vom Durchschnittsleser kaum oder nur beiläufig wahrgenommen wird. Er vermag dem durchschnittlichen Leser in keiner Weise klar zu vermitteln, dass es sich bei den benannten Straftaten und Vorgängen lediglich um Verdächtigungen handelt. Die reißerische Aufmachung sowie die auffällige und hervorgehobene Betitelung tragen zusätzlich dazu bei, dass die Äußerungen als feststehende Taten verstanden werden können. Infolgedessen werden die Anforderungen an eine zulässige Verdachtsberichterstattung bei diesem Artikel nicht erfüllt. Die exemplarischen und vorverurteilenden Tatsachenbehauptungen sind demnach unzulässig. Dieser grenzwertige Fall der Wortberichterstattung begründet folglich eine Persönlichkeitsrechtsverletzung von Beate Zschäpe.

---

<sup>230</sup> Kiewel, et al., in: BILD Thüringen, 14.11.2011, S. 10.

### 3. Mögliche Verletzungen des Rechts der persönlichen Ehre

In besonderer Beziehung stehen auch die Verdachtsberichterstattung über Tatverdächtige und etwaige Verletzungen des als Ausprägung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts anerkannten, aber auch eigenständigen, Rechts der persönlichen Ehre. Die Beleidigungs- beziehungsweise Ehrschutzdelikte der §§ 185 ff. StGB setzen der Berichterstattung dabei sowohl strafrechtliche als auch über die §§ 823 ff. BGB zivilrechtliche Grenzen.<sup>231</sup> Nachfolgend werden die einzelnen Tatbestände der Beleidigung nach § 185 StGB, der üblen Nachrede nach § 186 StGB und der Verleumdung nach § 187 StGB prägnant erläutert. Ebenso wird dabei auf die abgegrenzte Presseberichterstattung über Beate Zschäpe Bezug genommen. Abschließend findet der für die Presse besondere Aspekt der Wahrnehmung berechtigter Interessen nach § 193 StGB Berücksichtigung.

#### *a) Beleidigung nach § 185 StGB*

Der Begriff der Beleidigung umfasst eine Ehrverletzung des Betroffenen durch die eigene zum Ausdruck gebrachte Nicht- oder Missachtung, die zur Abwertung der Person führt.<sup>232</sup> Der Tatbestand der Beleidigung nach § 185 StGB kann grundsätzlich durch Werturteile und Tatsachenbehauptungen erfüllt werden. Da die Presseberichterstattung eine Äußerung gegenüber Dritten darstellt, kommen dafür speziell nur beleidigende Meinungsäußerungen in Betracht.<sup>233</sup> Allerdings ist nicht jedes scharfe und

---

<sup>231</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 255, 262; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 452 f., Rdnr. 1; Branahl, Medienrecht, S. 101.

<sup>232</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht S. 456 f., Rdnr. 8; Neben, Triviale Personenberichterstattung, S. 149; BGH, NJW 1951, S. 929 (929 f.); OLG Celle, NJW 1953, S. 1764 (1764).

<sup>233</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 255 f.; Soehring, Presserecht, S. 236, Rdnr. 9; Lenckner/Eisele, in: Schönke/Schröder, § 185 StGB, Rdnr. 7.

negative Werturteil als Beleidigung einzustufen. Vielmehr werden nur solche Äußerungen als Ehrverletzung aufgefasst, die den Betroffenen erheblich in seiner Entfaltung und Wirkung einschränken können.<sup>234</sup> Dabei ist regelmäßig eine einzelfallbezogene Abwägung zwischen der Meinungsfreiheit und der Ehre des Betroffenen als Ausfluss des allgemeinen Persönlichkeitsrechts erforderlich. Lediglich bei der komplett auf die Diffamierung einer Person abzielenden Schmähkritik wird in der Rechtsprechung dem Recht der persönlichen Ehre des Betroffenen generell der Vorrang eingeräumt.<sup>235</sup>

Hinsichtlich der Presseberichterstattung über Beate Zschäpe ist die von der *BILD* häufig getätigte Bezeichnung des Trios Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe als *Killer-Nazis* hervorzuheben. Beispiele dazu<sup>236</sup> sind in Anhang 11, Abb. 22 dargestellt. Bei einer solchen Kollektivbeleidigung sind die Mitglieder einer abgrenzbaren und überschaubaren Personenmehrheit in ihrer individuellen Ehre betroffen.<sup>237</sup> Die nicht nachweisliche und subjektiv vom Verfasser als Qualifizierung der Betroffenen getätigte Aussage *Killer-Nazis* stellt zunächst eine Meinungsäußerung dar. Dabei erscheint eine getrennte Begriffsbetrachtung als ratsam. Bezüglich der Bezeichnung als *Nazi* gibt es in der Rechtsprechung gegenteilige Auffassungen über eine eventuelle Zuordnung zum Beleidigungstatbestand. Einerseits wird die Äußerung aufgrund konkreter Anhaltspunkte wie Parteizugehörigkeit zur Charakterisierung des Betroffenen als zulässig angesehen beziehungsweise sogar

---

<sup>234</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 456 f., Rdnr. 8; Fricke, Recht für Journalisten, S. 257, Lenckner/Eisele, in: Schönke/Schröder, § 185 StGB, Rdnr. 2.

<sup>235</sup> BVerfG, NJW 2009, S. 749 (749); BVerfG, NJW 1992, S. 1439 (1441); BVerfG, NJW 1994, S. 1779 (1780); BVerfG, NJW 1990, S. 1980 (1981).

<sup>236</sup> o.V. – B 5, in: BILD, 15.11.2011, S. 1; Castell et al., in: BILD, 15.11.2011, S. 10 (Auszug); o.V. – B 11, in: BILD, 24.11.2011, S. 10; o.V. – B 14, in: BILD, 28.11.2011, S. 10 (Auszug).

<sup>237</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 454 f., Rdnr. 4; Branahl, Medienrecht, S. 102; Lenckner/Eisele, in: Schönke/Schröder, Vorbemerkungen zu den §§ 185 ff. StGB, Rdnr. 5 ff.; BGH, NJW 1960, S. 779 (779); OLG Frankfurt, NJW 1989, S. 1367 (1367).

als Tatsachenbehauptung eingestuft.<sup>238</sup> Andererseits besteht auch die Auffassung, dass die Meinungsäußerung *Nazi* aufgrund einer kundgetanen Unzulänglichkeit der Person und diesbezüglicher Missachtung eine beleidigende Ehrverletzung oder sogar Schmähkritik darstellt.<sup>239</sup> Da im November 2011 solche Anhaltspunkte für eine wahrscheinliche Zuordnung der politischen Einstellung von Beate Zschäpe bestanden, wird im vorliegenden Fall der Argumentation gefolgt, dass der Begriff *Nazi* allein zwar keine Ehrverletzung aus § 185 StGB begründet, aber wenigstens eine vom Äußerer bezweckte herabsetzende Wirkung zu entfalten vermag. Das zusätzliche Attribut *Killer*, das hierbei die Art der *Nazis* näher bezeichnet, unterstellt seinerseits bereits eine Eigenschaft als Mörder beziehungsweise Täter. *Killer* stellt demnach nicht nur eine mögliche ehrverletzende Äußerung im Sinne vom Vorwurf strafbaren Verhaltens<sup>240</sup> dar, sondern beinhaltet auch eine Vorverurteilung. Dadurch sind die Anforderungen an eine zulässige Verdachtsberichterstattung<sup>241</sup> nicht erfüllt, was eine Persönlichkeitsrechtsverletzung von Beate Zschäpe begründet. Zudem bringt zumindest die zusammengesetzte Kollektivbezeichnung *Killer-Nazis* eine solche Missachtung zum Ausdruck, dass sie den strafrechtlichen Tatbestand einer Beleidigung nach § 185 StGB zu erfüllen scheint. Dafür spricht auch die mehrfache Verwendung und somit Etablierung dieses Gesamtbegriffs, der vermutlich nur zur Befriedigung von Sensationsgier und zur Auflagensteigerung geschaffen wurde.

---

<sup>238</sup> Soehring, Presserecht, S. 316, Rdnr. 16; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 114, Rdnr. 55; BVerfG, NJW 1992, S. 2013 (2014); OLG Düsseldorf, NJW 1948, S. 386 (386); KG, NJW RR 1994, S. 926 (928); OLG Hamburg, NJW 1992, 2035 (2035).

<sup>239</sup> OLG Düsseldorf, NJW 1970, S. 905 (905); OLG Frankfurt, NJW-RR 1996, S. 1050 (1051 f.); OLG Hamm, NJW 1982, S. 659 (660 f.); LG Göttingen NJW 1996, S. 1138 (1139); LG Berlin, NJW-RR 1998, S. 316 (316 f.).

<sup>240</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 456 f., Rdnr. 8; BGH, NJW 1963, S. 665 (666).

<sup>241</sup> Vgl. Kapitel C, I, 1.

## ***b) Üble Nachrede nach § 186 StGB***

Der Tatbestand der üblen Nachrede nach § 186 StGB setzt das Behaupten oder Verbreiten einer nicht erweislich wahren und ehrenrührigen Tatsachenbehauptung voraus, die im Stande ist, den Ruf des Betroffenen zu schädigen und ihn herabzuwürdigen.<sup>242</sup> Besondere Berührungspunkte ergeben sich dabei bei einer Verdachtsberichterstattung. So kann ein grundsätzlich zulässig mitgeteilter Verdacht bereits eine zur Rufschädigung geeignete Tatsachenbehauptung darstellen, die den Tatbestand der üblen Nachrede erfüllt, sofern sie sich später als nicht nachweislich wahr erweist.<sup>243</sup> Weder die ledigliche Verbreitung einer fremden Tatsachenbehauptung noch die Kennzeichnung als bloßer Verdacht befreien den Äußerer von einer möglichen, auch späteren, Strafbarkeit wegen übler Nachrede.<sup>244</sup> Der eventuelle Verletzte hat dabei die Beweislast für die Wahrheit der jeweiligen Tatsachenbehauptung zu tragen. Dieser Umstand wird auch als berichterstattungsfeindlich angesehen und vermag eine uneingeschränkte Verbreiterhaftung zu fördern.<sup>245</sup> Eine spezielle Beweisregel für die Berichterstattung über Straftaten ergibt sich mithin aus dem § 190 StGB, nachdem der Wahrheitsbeweis einer behaupteten oder verbreiteten Tatsachenbehauptung durch eine rechtskräftige Verurteilung erfolgt sowie bei Freispruch nicht mehr erbringbar ist.<sup>246</sup>

---

<sup>242</sup> Soehring, Presserecht, S. 236, Rdnr. 10; Fricke, Recht für Journalisten S. 259 f.; Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 232, Rdnr. 214 ff.

<sup>243</sup> Fricke, Recht für Journalisten S. 262; BGH, NJW 1963, S. 665 (666).

<sup>244</sup> Soehring, Presserecht, S. 237, Rdnr. 11; Fricke, Recht für Journalisten S. 261; Damm/Rehbock, Widerruf, Rdnr. 414; BGH, NJW 1970, S. 187 (189); BGH, NJW 1977, S. 1288 (1289).

<sup>245</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht S. 460, Rdnr. 19; Soehring, Presserecht, S. 237, Rdnr. 12; Ebenda, S. 238, Rdnr. 12b.; Damm/Rehbock, Widerruf, Rdnr. 416.

<sup>246</sup> Soehring, Presserecht, S. 237 f., Rdnr. 12a; Lenckner/Eisele, in: Schönke/Schröder, § 190 StGB, Rdnr. 2 ff.



Die Erfüllung des Tatbestands der üblen Nachrede nach § 186 StGB kommt im Fall der Verdachtsberichterstattungen über Beate Zschäpe in den betrachteten Presseerzeugnissen jedoch aktuell nicht in Betracht. Der laufende Prozess vor dem Oberlandesgericht München könnte diesbezüglich zur Klärung beitragen. Sofern die betroffenen Tatsachen sich dabei nicht ausdrücklich als wahr erweisen, wäre der Tatbestand der üblen Nachrede erfüllt.

### ***c) Verleumdung nach § 187 StGB***

Der Tatbestand der Verleumdung nach § 187 StGB setzt die Behauptung oder Verbreitung einer erweislich unwahren und ehrenrührigen Tatsachenbehauptung wider besseren Wissens voraus. Der Verletzte ist sich dabei also der Unwahrheit der von ihm geäußerten Tatsachenbehauptung bewusst.<sup>247</sup> Da die Pressevertreter in der Regel keine wissentlich falschen Tatsachen veröffentlichen, ist die Bedeutung dieser Vorschrift für die Praxis sehr gering.<sup>248</sup>

Auch bei der betrachteten Presseberichterstattung über Beate Zschäpe kann dies generell nicht vermutet werden.

### ***d) Wahrnehmung berechtigter Interessen nach § 193 StGB***

Etwaige Ehrverletzungen wären jedoch nicht rechtswidrig, wenn der besondere Rechtfertigungsgrund der Wahrnehmung berechtigter Interessen nach § 193 StGB besteht. Für die Presse gilt der § 193 StGB als besondere

---

<sup>247</sup> Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 460 f., Rdnr. 21; Lenckner/Eisele, in: Schönlke/Schröder, 187 StGB, Rdnr. 1 ff.

<sup>248</sup> Fricke, Recht für Journalisten, S. 263.

Ausprägung ihrer Meinungs- und Pressefreiheit nach Art. 5 I GG.<sup>249</sup> Danach können Beleidigung und üble Nachrede zulässig sein, sofern damit berechnigte eigene und Interessen der Öffentlichkeit verfolgt werden, die der Auseinandersetzung mit gesellschafts- und gemeinschaftsrelevanten Themen dienen. Dies gilt allerdings nicht für beleidigende Äußerungen, die aus bloßer Sensationsgier erfolgen und bei der die bloße Diffamierung des Betroffenen bezweckender Schmähkritik.<sup>250</sup> Der Rechtfertigungsgrund der Wahrnehmung berechtigter Interessen kann auch nur dann bestehen, sofern die journalistische Sorgfaltspflicht Beachtung gefunden hat.<sup>251</sup>

Die bereits angesprochene und als Beleidigung nach § 185 StGB in Betracht kommende Bezeichnung *Killer-Nazis*<sup>252</sup> der BILD<sup>253</sup> ist ohne Zweifel stark auf Sensationsgier ausgerichtet. Da die Wortschöpfung mehrfach und über einen längeren Zeitraum für die Berichterstattung über den NSU-Fall verwendet wurde, kann vermutet werden, dass dieser Begriff reinen Unterhaltungs- und Sensationszwecken diene und wahrscheinlich auch auf eine Auflagensteigerung abzielte. Schon deswegen kann der besondere Rechtfertigungsgrund der Wahrnehmung berechtigter Interessen nach § 193 StGB dabei nicht greifen.

---

<sup>249</sup> Kaloudi, Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, S. 84 f.; BVerfG, NJW 1976, S. 1677 (1678); BGH, NJW 1959, 636 (636); BVerfG, NJW 1961, S. 1156 (1157); BGH, NJW 1963, S. 665 (666 f.).

<sup>250</sup> Fricke, Recht für Journalisten S. 272; Lenckner/Eisele, in: Schönke/Schröder, 193 StGB, Rdnr. 9, 12; BGH, NJW 1963, S. 665 (666); BVerfG, NJW 1990, S. 1980 (1981).

<sup>251</sup> Fechner, Medienrecht, S. 251 f., Rdnr. 116; Soehring, S. 338, Rdnr. 21; BGH, NJW 1996, S. 1131 (1132)

<sup>252</sup> Vgl. Kapitel D, III, 3., a).

<sup>253</sup> o.V. – B 5, in: BILD, 15.11.2011, S. 1; Castell et al., in: BILD, 15.11.2011, S. 10 (Auszug); o.V. – B 11, in: BILD, 24.11.2011, S. 10; o.V. – B 14, in: BILD, 28.11.2011, S. 10 (Auszug).

#### **IV. Betrachtung des Sonderbeispiels *DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT***

Der in Anhang 12, Abb. 23 aufgeführte Artikel in der *BILD* vom 18.11.2011<sup>254</sup> stellt bezüglich der bisher in diesem Kapitel gewonnenen Erkenntnisse einen relevanten Sonderfall dar. Der Beitrag trägt die Betitelung *DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT* und ist mit privaten Aufnahmen von Zschäpe bebildert, die nach eigenen Angaben vermutlich aus dem Jahr 1993 stammen und exklusiv der *BILD* vorgelegen haben sollen.

Widmet man sich zunächst der Bildberichterstattung<sup>255</sup>, ist bereits fraglich, ob die Abbildungen Zschäpes im Kontext der zugehörigen Wortberichterstattung nach § 23 I KUG dem weitauszulegenden Bereich der Zeitgeschichte zugeordnet werden können. Denn entgegen den bereits erläuterten Anforderungen und Abwägungsvorgängen für diese Zuordnung besteht kein zeitgeschichtliches Interesse aufgrund bloßer Neugier oder sofern die begleitende Wortberichterstattung allein darauf abzielt, einen expliziten Anlass für die Bebilderung zu schaffen.<sup>256</sup> Diesbezüglich könnte der *BILD* zumindest eine gewisse Intention, die Wortberichterstattung nur zur Verbreitung der angeblich exklusiv vorliegenden privaten Fotos konzipiert zu haben, unterstellt werden. Zudem scheint die Bebilderung mit Bildnissen der jungen und unschuldig wirkenden Beate Zschäpe einen durchaus gewünschten Gegensatz zur Qualifizierung als *Nazi-Braut* darzustellen. Des Weiteren betreffen die veröffentlichten Bildnisse offenbar die Privatsphäre von Zschäpe, da sie vermutlich im Jugendalter unter Freunden entstanden sind. Zunächst ist bei älteren Aufnahmen dennoch von einer Erkennbarkeit

---

<sup>254</sup> o.V. – B 8, in: *BILD*, 18.11.2011, S. 13.

<sup>255</sup> Nachfolgend Vgl. Kapitel D, I.

<sup>256</sup> Seelmann-Eggebert, NJW 2008, S. 2551 (2556); Fricke, Recht für Journalisten, S. 210; Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhG, § 23 KUG, Rdnr. 3.

des Betroffenen auszugehen.<sup>257</sup> Dabei ist die Zeitgeschichtlichkeit von Bildern aus der Privatsphäre zur bloßen Befriedigung von Unterhaltungsinteressen umstritten.<sup>258</sup> Bei dem Artikel in der *BILD* ist zunächst einem vordergründigen Unterhaltungszweck zuzustimmen, dennoch könnte der ganz am Ende folgende Hinweis

„[...] *Unterdessen wurde Beate Zschäpe von der Karlsruher Bundesstaatsanwaltschaft in die JVA Köln überstellt.* [...]“<sup>259</sup>

einen zwar kaum wahrnehmbaren, aber ausreichenden Bezug zum der Zeitgeschichte zuzurechnenden NSU-Fall darstellen.<sup>260</sup> Falls ein Bildnis aus dem Bereich der Zeitgeschichte nach § 23 I KUG angenommen würde, könnte auch eine Verletzung berechtigter Interessen nach § 23 II KUG in Betracht kommen. Die Betitelung als *Nazi-Braut* im Begleittext kann eine persönliche Herabsetzung sowie Diffamierung darstellen, durch die Zschäpes berechnete Interessen verletzt werden.<sup>261</sup> Es ist nicht ersichtlich, ob die rechts unten angefügte Quellenangabe *Frank Rollitz/Schneider-Press*<sup>262</sup> sich auf die Abbildungen dieses Artikels oder die des links unten stehenden Nachbarartikels bezieht. Falls ja, würde aber auch der Bezug des Bildmaterials von dieser Bildagentur<sup>263</sup> die *BILD* nicht von einer eigenen expliziten Prüfung hinsichtlich Veröffentlichungsbefugnis und eventuellen Rechtsverletzungen entbinden.<sup>264</sup>

---

<sup>257</sup> Gass, in: Möhring/Nicolini, UrhG, § 22 KUG, Rdnr.15; LG Frankfurt, AfP 2008, S. 417 (418); OLG München, AfP 1983, S. 276 (276).

<sup>258</sup> EGMR, NJW 2004, S. 2647 (2647 ff.); BVerfG, NJW 2000, S. 1021 (1024); BVerfG, NJW 2000, S. 2194 (2195).

<sup>259</sup> o.V. – B 8, in: BILD, 18.11.2011, S. 13.

<sup>260</sup> Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhG, § 23 KUG, Rdnr. 3; BGH, NJW 2010 S. 3025 (3027).

<sup>261</sup> Branahl, Medienrecht, S. 181 f.; Gass, in: Möhring/Nicolini, UrhG, § 23 KUG, Rdnr. 39; OLG Celle, NJW 1979, S. 57 (58); OLG Koblenz., NJW 1997, S. 1375 (1376).

<sup>262</sup> o.V. – B 8, in: BILD, 18.11.2011, S. 13.

<sup>263</sup> Agentur Schneider-Press GmbH, Home.

<sup>264</sup> Vgl. Kapitel D, I, 3, a).

Auch der zugehörigen Wortberichterstattung mangelt es an Objektivität und Sachlichkeit. Aufgrund der herabsetzenden Bezeichnung *Nazi* und des zusätzlich abwertenden und sexualisierenden Begriffs *Braut* kann den vorausgegangenen Ausführungen zur Betitelung *Killer-Nazis*<sup>265</sup> folgend, gleichfalls eine Beleidigung nach § 185 StGB durch diesen zusammengesetzten Begriff in Betracht kommen. Auch die Wortschöpfung *Nazi-Braut* wurde von *BILD* mehrfach verwendet und in der Berichterstattung speziell über Zschäpe etabliert<sup>266</sup>, was in der Darstellung in Anhang 12, Abb. 24 deutlich wird. Auch hier ist daher von der Befriedigung reiner Sensationsgier, bloßer Unterhaltung und einer bezweckten Auflagensteigerung auszugehen. Zudem vermittelt die Aussage

*„[...] Kaum etwas auf den Bildern lässt erahnen, dass die drei nur wenige Jahre später eine terroristische Vereinigung gründen, Sprengstoffanschläge verüben, Menschen hinrichten. [...]“*<sup>267</sup>

den Anschein feststehender Tatsachen, was wiederum eine Vorverurteilung darstellt und gegen die Grundsätze einer zulässigen Verdachtsberichterstattung<sup>268</sup> verstößt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es sich bei diesem Artikel im Vergleich zur offenbar mehrheitlich zulässigen Berichterstattung über Beate Zschäpe in den betrachteten Presseerzeugnissen um einen äußerst grenzwertigen Sonderfall handelt. Aufgrund der beanstandeten Punkte bestehen in mehrfacher Hinsicht Persönlichkeitsrechtsverletzungen von Beate Zschäpe, sodass der Artikel insgesamt als unzulässig erscheint.

---

<sup>265</sup> Vgl. Kapitel D, III, 3, a).

<sup>266</sup> o.V. – B 1, in: *BILD*, 09.11.2011, S. 1; Völkerling et al.; in: *BILD*, 16.11.2011, S. 10 (Auszug); o.V. – B 13, in: *BILD*, 26.11.2011, S. 8.

<sup>267</sup> o.V. – B 8, in: *BILD*, 18.11.2011, S. 13.

<sup>268</sup> Vgl. Kapitel C, I, 1. und D, III, 2.



## **E. UNTERSCHIEDE UND BESONDERHEITEN BEI MÖGLICHEN VERLETZUNGEN DES PERSÖNLICHKEITSRECHTS VON MUTMÄBLICHEN UNTERSTÜTZERN DER NSU-TERRORZELLE**

Die vorangegangenen detaillierten Ausführungen zu den möglichen Verletzungen des Persönlichkeitsrechts von Beate Zschäpe durch die abgegrenzte Presseberichterstattung<sup>269</sup> bilden eine grundlegende Basis für die Beurteilung weiterer betroffener Personen im Fall des NSU. Nachfolgend werden diesbezüglich für etwaige Persönlichkeitsrechtsbeeinträchtigungen der mutmaßlichen Unterstützer der NSU-Terrorzelle Unterschiede und Besonderheiten zum bisher Dargestellten herausgearbeitet. Dabei spielen zunächst die drei Personen Holger G., André E. und Ralf Wohlleben eine Rolle, die alle im November 2011, also im abgegrenzten Presseberichterstattungszeitraum, festgenommen wurden. Anschließend werden weitere mögliche Persönlichkeitsrechtsverletzungen durch Presseberichte berücksichtigt, in denen bereits andere Personen der Unterstützung und Hilfe für den NSU verdächtigt wurden.

### **I. Betroffene Holger G. und Andre E.**

Der am 13.11.2011 festgenommene Holger G. wurde von den Ermittlungsbehörden verdächtigt, den NSU bei der Beschaffung von Ausweisdokumenten und der Anmietung von Wohnmobilen unterstützt zu haben.<sup>270</sup> Am 24.11.2011 wurde Andre E. gefasst, dem zum einen die Produktion des Propagandavideos und zum anderen die Überlassung von auf ihn und seine Ehefrau ausgestellte Bahncards unterstellt wurden.<sup>271</sup> Aufgrund ihrer

---

<sup>269</sup> Nachfolgend Vgl. Kapitel D gesamt.

<sup>270</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 38/2011 vom 14.11.2011.

<sup>271</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 39/2011 vom 24.11.2011.

ähnlichen Eigenschaften wie vorheriger geringer Bekanntheitsgrad und der ihnen vorgeworfenen Hilfsleistungen für den NSU können die beiden mutmaßlichen Unterstützer hinsichtlich Persönlichkeitsrechtsverletzungen durch die betrachtete Presseberichterstattung gemeinsam untersucht werden. Eine Verdachtsberichterstattung erscheint zunächst grundsätzlich zulässig, da die grundlegenden Anforderungen wohl aus Sicht des Gesamtfalls des NSU auch hier erfüllt sind und auch vor den Festnahmen vermutlich schon hinreichende Verdachtsmomente bestanden haben. Bezüglich einer möglichen Identifizierung ist fraglich, ob ein besonderes Interesse an der Identität der Betroffenen Holger G. und Andre E. vorliegt. Einerseits zählen die im Zuge der Festnahme von der Bundesanwaltschaft bekundeten Vorwürfe der Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung nach § 129a StGB bereits zu schweren Straftaten.<sup>272</sup> Berücksichtigt man andererseits die Schwere der eigentlichen Unterstützungshandlungen sowie ihre Einordnung als nicht außergewöhnliche Straftaten, bleibt festzuhalten, dass das dadurch indizierte Interesse an der Identität von Holger G. und Andre E. im Vergleich zur Haupttatverdächtigen Zschäpe wesentlich geringer ausfällt. Daher kann das bestehende öffentliche Informationsinteresse offenbar auch ohne eine jedwede Identifizierung der Betroffenen befriedigt werden. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte aber auch der Einbeziehung der durch die Unschuldsvermutung begründeten Zurückhaltung sowie der besonderen Abwägungsvorgänge der §§ 22 ff. KUG erscheint eine Identifizierung der Betroffenen durch Abbildung oder vollständige Namensnennung im Rahmen der Verdachtsberichterstattung bei Holger G. und Andre E. als unzulässig. Daher wäre bei der betrachteten Presseberichterstattung bei Berichten über die Festnahmen und insbesondere bei vorherigen Verdachtsäußerungen eine grundsätzliche Anonymisierung von Holger G. und Andre E. geboten, die gleichwohl auch in sämtlichen Pressemitteilungen der ermittelnden

---

<sup>272</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 38/2011 vom 14.11.2011; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 39/2011 vom 24.11.2011; Kaufmann MMR 2010, S. 520 (522), m.w.N.



Bundesanwaltschaft<sup>273</sup> gewahrt wurde. Daneben könnten sich weitere mögliche Persönlichkeitsrechtsverletzungen, wie bei Beate Zschäpe, hinsichtlich Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen sowie durch die Ehrschutzdelikte der §§ 185 ff. StGB ergeben.

In den betrachteten Presseerzeugnissen wurde über Holger G. und Andre E. in unterschiedlich starker Ausprägung berichtet. *Freies Wort* und *DER SPIEGEL* hielten sich dabei durchgehend an die Grenzen einer zulässigen Verdachtsberichterstattung, was an den Beispielen<sup>274</sup> in Anhang 13, Abb. 25 und 26 deutlich wird. Die Namen von Holger G. und Andre E. wurden mit der zulässigen Verfremdung des abgekürzten Nachnamens erwähnt. Zudem wurden in zulässiger Weise Bildnisse veröffentlicht, welche die beiden jeweils bei ihrer Festnahme in nicht erkennbarer Weise abbilden und außerdem von als privilegierte Quelle geltenden Nachrichtenagenturen stammen. Bei weiteren Bildnisveröffentlichungen wurde die Erkennbarkeit durch eine das ganze Gesicht betreffende Verpixelung zulässig eingeschränkt. In der Wortberichterstattung der betrachteten Beispiele waren gleichwohl weder Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen noch ehrverletzende Äußerungen vorzufinden. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* kann wie bereits bei der Berichterstattung über Beate Zschäpe als sehr zurückhaltend eingestuft werden. So veröffentlichte sie weder vollständige Namen noch Bildnisse bezüglich Holger G. und Andre E. Beispiele<sup>275</sup> zu dieser sehr sachlich klaren und zulässigen Verdachtsberichterstattung sind in Anhang 13, Abb. 27 dargestellt. Die *BILD* hingegen fällt wie schon in

---

<sup>273</sup> Beispielsweise: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 38/2011 vom 14.11.2011; Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 39/2011 vom 24.11.2011.

<sup>274</sup> Scharfschwerdt, in: *Freies Wort*, 14.11.2011 S. 1 (Auszug); Lanig, in: *Freies Wort*, 16.11.2011, S. 3 (Auszug); o.V. – FW 2, in: *Freies Wort*, 25.11.2011, S. 3 (Auszug); Dahlkamp et al., in: *DER SPIEGEL*, 21.11.2011, S. 22 ff. (Auszug); Heise et al., in: *DER SPIEGEL*, 28.11.2011, S. 28 ff. (Auszug).

<sup>275</sup> Sattar/Bingener, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14.11.2011, S.1; F.A.Z., in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 15.11.2011, S. 4 (Auszug); Carstens, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25.11.2011, S. 6 (Auszug).

den vorangegangenen Kapiteln auch bei der Berichterstattung über Holger G. und Andre E. negativ auf. So finden sich in den in Anhang 13, Abb. 28 und 29 abgebildeten Beispielen<sup>276</sup> neben den zulässigen Festnahmefotos auch andere Bildnisse, die entweder gar nicht oder unzureichend durch Augenbalken anonymisiert sind. Bezüglich vereinzelter vorverurteilender Äußerungen wird zumeist im Text der bloße Verdacht klargestellt. Des Weiteren wurden zumindest herabsetzende Bezeichnungen wie *Nazi oder Neo-Nazi* verwendet. Eine Ehrverletzung gemäß § 185 StGB scheint dabei allerdings nicht in Betracht zu kommen, da auch bezüglich Holger G. und Andre E. zumindest wahrscheinliche Anhaltspunkte für eine diesbezüglich Zuordnung ihrer politischen Einstellung bestanden.

## II. Betroffener Ralf Wohlleben

Die Festnahme von Ralf Wohlleben, dem einerseits finanzielle Unterstützung und Fluchthilfe für den NSU sowie andererseits die Beschaffung und Übersendung einer Schusswaffe samt Munition unterstellt wird, erfolgte am 29.11.2011. Dabei wurde ihm von der Bundesanwaltschaft Beihilfe zum Mord beziehungsweise zum versuchten Mord nach §§ 211, 27 StGB vorgeworfen.<sup>277</sup> Eine Verdachtsberichterstattung erscheint auch hier als grundsätzlich zulässig. Im Gegensatz zu Holger G. und Andre E. besteht bei Wohlleben die Besonderheit seiner ehemaligen Funktion als Vorsitzender des Kreisverbands Jena sowie stellvertretender Landesvorsitzender der NPD Thüringen.<sup>278</sup> Aufgrund dieser öffentlichen Stellung in der Politik kann unterstellt werden, dass er auch schon vor dem NSU-Fall in den Medien präsent war. Hinsichtlich einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung

---

<sup>276</sup> o.V. – B 4, in: BILD, 12.11.2011, S. 10; Castell et al., in: BILD, 15.11.2011, S. 10; Kiewel et al., in: BILD, 21.11.2011, S. 8 (Auszug); o.V. – B 12, in: BILD, 25.11.2011, S. 12 (Auszug).

<sup>277</sup> Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 41/2011 vom 29.11.2011.

<sup>278</sup> Thüringer Innenministerium/TLfV, Verfassungsschutzbericht 2005, S. 37.

kann daher im Vergleich zu Zschäpe womöglich sogar ein noch höheres besonderes Interesse an seiner Identität bestehen. Eine behördliche Bekanntgabe des vollständigen Namens oder Weitergabe von Bildnissen durch die Bundesanwaltschaft fand zwar auch bei Wohlleben nicht statt<sup>279</sup>, dennoch erscheint sowohl eine Bildnisveröffentlichung als auch eine Nennung des vollen Namens im Rahmen der Abwägungsvorgänge nach §§ 22 ff. KUG sowie der Verdachtsberichterstattung aufgrund seines vorherigen Bekanntheitsgrades als Politiker<sup>280</sup> als zulässig. Weitere Persönlichkeitsrechtsverletzungen könnten sich dennoch auch bei Ralf Wohlleben hinsichtlich Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen sowie durch die Ehrschutzdelikte der §§ 185 ff. StGB ergeben. Dabei ist allerdings anzunehmen, dass aufgrund seiner, wenn auch ehemaligen, Parteizugehörigkeit ein konkreter Anhaltspunkt für seine politische Gesinnung besteht und eine Bezeichnung als *Nazi* daher weniger herabsetzend erscheint. Er hat eine solche Betitelung zumindest eher hinzunehmen als die anderen Betroffenen.<sup>281</sup>

Hinsichtlich der abgegrenzten Presseberichterstattung kann festgestellt werden, dass die in Anhang 14, Abb. 30 abgedruckten Artikel von *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Freies Wort* und *BILD*<sup>282</sup> über die Festnahme von Ralf Wohlleben Ende November aufgrund der vorherigen Ausführungen allesamt als zulässig einzustufen sind. Dafür sprechen zusätzlich der jeweilige Bezug zu den Mitteilungen der Bundesanwaltschaft und das offenbar aus privilegierten Quellen stammende Bildmaterial. *DER SPIEGEL* konnte aufgrund seiner wöchentlichen Erscheinungsweise erst nach

---

<sup>279</sup> Beispielsweise: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 41/2011 vom 29.11.2011.

<sup>280</sup> Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 20, Rdnr. 43; Soehring, Presserecht, S. 389 f., Rdnr. 11; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 327, Rdnr. 9 f.; Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 79, Rdnr. 162.

<sup>281</sup> Soehring, Presserecht, S. 316, Rdnr. 16, m.w.N.

<sup>282</sup> Carstens, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.11.2011, S. 1 und 2 (Auszug); Hummel, in: Freies Wort, 30.11.2011., S. 3 (Auszug); o.V. – B 15, in: BILD, 30.11.2011., S. 6.

dem betrachteten Presseberichterstattungszeitraum November 2011 über die Festnahme berichten. Bei Wohlleben besteht weiterhin die Besonderheit, dass bereits vor seiner Festnahme massive Verdachtsäußerungen veröffentlicht wurden. Zunächst ist auch bei ihm davon auszugehen, dass bereits vor der Festnahme hinreichende Verdachtsmomente bestanden haben. Unterstellt man der Presse diesbezüglich eine gewisse Zurückhaltung aus der Unschuldsvermutung und die Erfüllung der sonstigen Anforderungen einer zulässigen Verdachtsberichterstattung, könnte dabei auch eine frühere Identifizierung im Fall von Wohlleben gerechtfertigt sein. Dies folgt erneut aus dem Gesichtspunkt eines erhöhten öffentlichen Informationsinteresses, insbesondere an seiner Identität als ehemaliger Politiker, der bereits öffentlich in Erscheinung getreten war. *Freies Wort* und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* verhielten sich diesbezüglich sehr vorsichtig und verdächtigten Ralf Wohlleben vor seiner Festnahme nur unter Namensverfremdung, was anhand der in Anhang 14, Abb. 31 dargestellten Beispiele deutlich wird.<sup>283</sup> *DER SPIEGEL* hingegen äußerte am 21.11.2011 einen durch Abbildung und vollständige Namensnennung identifizierenden Verdacht gegen Wohlleben. Der in Anhang 14, Abb. 32 auszugsweise abgebildete Beitrag scheint jedoch die obigen Anforderungen beachtet zu haben.<sup>284</sup> Die *BILD* verdächtigte Ralf Wohlleben bereits vor seiner Festnahme in den beiden in Anhang 14, Abb. 33 dargestellten Artikeln<sup>285</sup>, wobei nicht-anonymisierte Bildnisse, jedoch noch die Namensverfremdung Ralf W. veröffentlicht wurden. Während dem Beitrag vom 19.11.2011 ein klarer Verdacht zu entnehmen ist, könnte der andere vom 23.11.2011 durch Äußerungen wie

„[...] Zudem ist der Ex-NPD-Funktionär einer der ältesten Freunde des Terror Trios [...]“

---

<sup>283</sup> o.V. – FW 2, in: *Freies Wort*, 25.11.2011, S. 3 (Auszug); Carstens, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 22.11.2011, S. 4 (Auszug).

<sup>284</sup> Dahlkamp et al., in: *DER SPIEGEL*, 21.11.2011, S. 22 ff. (Auszug).

<sup>285</sup> o.V. – B 9, in: *BILD*, 19.11.2011, S. 6; o.V. – B 10, in: *BILD*, 23.11.2011, S. 10 (Auszug).

und

*„[...] Er war ein Freund der Killer-Nazis, wird beim BKA als Beschuldigter geführt.“<sup>286</sup>*

trotz rechtlich korrekter Bezeichnung als Beschuldigter dem Durchschnittsleser als juristischen Laien zumindest teilweise den Anschein feststehender Tatsachen vermitteln. Danach ist eine zulässige Verdachtsberichterstattung nicht gegeben. Ebenso spricht das verwendete Bildnis, das Wohlleben vermutlich vor seinem Haus am Gartenzaun zeigt<sup>287</sup>, für eine eventuell sogar rechtswidrig angefertigte Fotografie.

### **III. Mögliche Verletzungen des Persönlichkeitsrechts von weiteren durch die Presse verdächtigten Personen**

Von den weiteren Personen, die im November 2011 bereits von einer Verdachtsberichterstattung im Zusammenhang mit der NSU-Terrorzelle betroffen waren, sind insbesondere die später festgenommenen Carsten S. und Matthias D. sowie außerdem Tino Brandt, Andre E.s Ehefrau Susann E. und Andre K. hervorzuheben. Tino Brandt war als ehemaliger stellvertretender NPD-Landesvorsitzender und durch Enttarnung seiner Verbindungen zum Thüringer Verfassungsschutz im Jahr 2001<sup>288</sup> bereits öffentlich in Erscheinung getreten. Verdächtigungen gegen ihn durch die betrachteten Presseerzeugnisse sind daher ähnlich zu bewerten wie die gegen Ralf Wohlleben. Bezüglich der übrigen genannten Personen besteht für die Presse die grundsätzliche Zulässigkeit einer Verdachtsberichterstattung unter Berücksichtigung der üblichen Anforderungen. Allerdings erscheint eine Identifizierung

---

<sup>286</sup> o.V. – B 10, in: BILD, 23.11.2011, S. 10 (Auszug).

<sup>287</sup> Ebenda.

<sup>288</sup> Thüringer Innenministerium/TLfV, Verfassungsschutzbericht 2001, S. 15.

der Betroffenen durch Bildnisveröffentlichung oder vollständige Namensnennung unter dem Gesichtspunkt der vermutlich überwiegend nur vagen Verdachtsmomente als unzulässig. Aufgrund der jeweiligen Einzelfallabhängigkeit von derartigen Berichten sind in Anhang 15, Abb. 34 und 35 besonders grenzwertige Beispiele dargestellt, die in der Lage sind, insbesondere wegen unzureichend anonymisierten Bildnissen Persönlichkeitsrechtsverletzungen dieser erhöht schutzwürdigen und weiterer Personen zu begründen.<sup>289</sup>

---

<sup>289</sup> o.V. – B 14, in: BILD, 28.11.2011, S. 10 (Auszug); Kiewel et al., in: BILD, 21.11.2011, S. 8.

## **F. POSTMORTALER PERSÖNLICHKEITSRECHTS- SCHUTZ VON TATVERDÄCHTIGEN UND OPFERN**

Beim Fall der NSU-Terrorzelle spielt insbesondere die Presseberichterstattung über bereits Verstorbene eine bedeutende Rolle. Zunächst folgen allgemeine Erläuterungen zum Bestehen eines postmortalen Persönlichkeitsrechtsschutzes. Anschließend werden die beiden im NSU-Fall besonderen Gruppen der Tatverdächtigen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos sowie der vermeintlichen Opfer der NSU-Terrorzelle hinsichtlich eventueller Verletzungen postmortaler Rechte untersucht.

### **I. Gibt es einen Postmortalen Persönlichkeitsrechtsschutz?**

Grundsätzlich kommt Verstorbenen kein rechtlicher Schutz durch das allgemeine Persönlichkeitsrecht aus Art. 2 I i.V.m. Art. 1 I GG zu, da nur lebende Personen als aktiv handelnde Personen Träger dieses Grundrechts sein können.<sup>290</sup> In der Rechtsprechung wird allerdings ein gewisser postmortaler Wert- und Achtungsanspruch bejaht, der sich aus der fortwirkenden Menschenwürde eines Verstorbenen ableitet und dem das Bundesverfassungsgericht und der Bundesgerichtshof in ihren Mephisto-Entscheidungen ausdrücklich zugestimmt haben.<sup>291</sup> Der Verstorbene ist grundsätzlich vor besonders schweren Verletzungen seines Lebensbildes und seines sozialen Geltungswertes sowie vor anderen erheblichen Beeinträchtigungen geschützt, wobei teilweise darauf abgestellt wird, ob die möglichen Eingriffe auch zu Lebzeiten eine gravierende und schwerwiegende Persönlichkeitsrechts- beziehungsweise Menschenwürdeverletzung begründen

---

<sup>290</sup> Di Fabio, in: Maunz/Dürig, Art. 2 I GG, Rdnr. 226; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S. 324 f., Rdnr. 5; Jarass, NJW 1989, S. 857 (859f.); BVerfG, NJW 1971, S. 1645 (1647); BVerfG, NJW 2001, S. 2957 (2959), BVerfG, AfP 2006, S. 452 (453).

<sup>291</sup> Di Fabio, in: Maunz/Dürig, Art. 1 I GG, Rdnr. 57; BVerfG, NJW 1971, S. 1645 (1647), BGH, NJW 1968, S. 1773 (1774).

würden.<sup>292</sup> Sofern demnach eine Verletzung des postmortalen Achtungsanspruchs vorliegt, ist eine Abwägung mit eventuell kollidierenden Rechten wegen der grundsätzlichen Unzulässigkeit schlichtweg unmöglich.<sup>293</sup> Dieser bestimmte über den Tod hinaus geltende Schutz wird heute trotz seiner Herleitung aus der Menschenwürde oftmals als postmortaler Persönlichkeitsrechtsschutz deklariert.<sup>294</sup> Der Schutz durch die über den Tod hinaus wirkende Menschenwürde ist allerdings zeitlich begrenzt, da die Erinnerung an den Verstorbenen im Zeitablauf abnimmt. Eine genaue Grenze lässt sich dabei nicht festlegen.<sup>295</sup> Die nächsten Angehörigen des Verstorbenen, vornehmlich Ehegatten und Kinder, aber auch Lebensgefährten und Eltern, sind zur Wahrnehmung etwaiger Rechte und Ansprüche des Verstorbenen berechtigt.<sup>296</sup> Daneben existieren besondere spezialgesetzliche Regelungen bezüglich Bildnisveröffentlichungen von Toten nach § 22 S. 3 und 4 KUG und für die Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener nach § 189 StGB.<sup>297</sup>

---

<sup>292</sup> Burkhardt, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 190 f., Rdnr. 114 f.; Soehring, Presserecht, S. 282 f. Rdnr. 8; Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 43 f., Rdnr. 105; BGH, NJW 1990, S. 1986 (1987); BGH, NJW 1968, S. 1773 (1774); OLG Düsseldorf, NJW-RR 2000, S. 321 (321 ff.).

<sup>293</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 302, Rdnr. 26; BVerfG, NJW 2001, S. 594 (594 f.); BVerfG, NJW 2006, S. 3409 (3409), BVerfG, NJW 2001, S. 2957 (2959).

<sup>294</sup> Beispielsweise: BVerfG, NJW 2001, S. 594; BVerfG, NJW 2001, S. 2957.

<sup>295</sup> Branahl, Medienrecht, S. 146 f.; Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 44, Rdnr. 108; Petersen, Medienrecht, S. 94, Rdnr. 46; BGH, NJW 1968, S. 1773 (1777); BVerfG, NJW 1971, S. 1645 (1647).

<sup>296</sup> Boksanyi, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 304, Rdnr. 32; Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht S. 324 f., Rdnr. 5; Soehring, Presserecht, S. 285 f., Rdnr. 11; BGH, NJW 1968, S. 1773 (1775); LG Hamburg, AfP 1993, S. 595 (596); OLG München, NJW-RR 1994, S. 925 (925 f.).

<sup>297</sup> Soehring, Presserecht, S. 282, Rdnr. 6 f.; Lenckner/Eisele, in: Schöнке/Schröder, § 189 StGB, Rdnr. 1 ff.; Engels, in: Ahlberg/Götting, UrhR, § 22 KUG, Rdnr. 59 ff.



## II. Die Tatverdächtigen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos

Dem postmortalen Persönlichkeitsrecht von Tatverdächtigen und Straftätern wird in Literatur und Rechtsprechung wenig Beachtung geschenkt, obgleich sich dadurch spezielle rechtliche Problemfelder bezüglich möglicher Rechtsverletzungen durch ermittelnde Strafverfolgungsbehörden sowie durch Presseberichte ergeben können.<sup>298</sup>

Erst nach dem Tod von Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos im Zuge der primären Ereignisse am 04.11.2011 offenbarten sich das enorme Ausmaß des spektakulären Falls sowie die zahlreichen mutmaßlich begangenen Straftaten des NSU. Von diesen Besonderheiten ausgehend und unter Berücksichtigung eines lediglich postmortalen Achtungsanspruchs aus der Menschenwürde kann angenommen werden, dass eine Identifizierung von Böhnhardt und Mundlos durch Bildnisveröffentlichung oder Namensnennung in der Presseberichterstattung grundsätzlich als zulässig erscheint. Für den postmortalen Bildnisschutz bestehen grundsätzlich dieselben Anforderungen aus § 22 ff. KUG, die für den Verstorbenen vor seinem Tod maßgeblich waren.<sup>299</sup> Stellt man auf einen Vergleich zu Lebzeiten ab, wären die beiden Verstorbenen der einzig überlebenden Haupttatverdächtigen Zschäpe und den diesbezüglichen Ausführungen<sup>300</sup> gleichzusetzen. Außerdem spricht auch das hohe Aufklärungsinteresse des Gesamtfalls des NSU für eine zulässige Identifizierung. Schwerwiegende Beeinträchtigungen hinsichtlich der den Tod überdauernden Menschenwürde oder Verzerrungen des Lebensbildes der Verstorbenen sind bei einer Berichterstattung mit unterstelltem sachlichen Kontext zumindest nicht zu erwarten. Zusätzliche Orientierung bietet der Standpunkt des deutschen Presserates zur Berichterstattung über verstorbene Tatverdächtige und Täter. Der Presserat hat in

---

<sup>298</sup> Mitsch, NJW 2010, S. 3479 (3479 ff.) ; Kühl, NJW 1978, S. 977 (977 ff.).

<sup>299</sup> Renner, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S. 349, Rdnr. 52.

<sup>300</sup> Vgl. Kapitel D.

seinen Entscheidungen teilweise eine identifizierende Berichterstattung unter Berücksichtigung der standesrechtlichen Richtlinien des Pressekodex bejaht, bei denen es sich um ähnlich außergewöhnliche Fälle und schwere Straftaten handelte oder besondere Begleitumstände bestanden und insbesondere tote Amokläufer betroffen waren.<sup>301</sup>

Hinsichtlich der betrachteten Presseberichterstattung über Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos fällt auf, dass wie bei Zschäpe für die Bebilderung vornehmlich kontextneutrale Portraitaufnahmen verwendet wurden. Die Mehrheit der Bildnisse scheint gleichfalls aus privilegierten Quellen zu stammen. Neben den damaligen Fahndungsfotos wurden auch häufig von anerkannten Nachrichtenagenturen bezogene Abbildungen veröffentlicht. Bezüglich der öffentlichen Fahndungsmaßnahmen aus den Jahren 1998 bis 2000 ist ebenfalls eine Speicherung in Archiven oder eine aktuelle Weitergabe von Abbildungen und auch Namensnennung seitens der Ermittlungsbehörden als wahrscheinlich anzusehen. Auch eine behördliche Weitergabe von Standbildern der Überwachungskameraaufnahmen bezüglich des Banküberfalls am 04.11.2011 zu Aufklärungszwecken kann unterstellt werden. Beispiele zur als zulässig angenommenen Bildberichterstattung und Namensnennung<sup>302</sup> sind in Anhang 16, Abb. 36 bis 39 dargestellt. Bezüglich Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen von verstorbenen Tatverdächtigen können die auf dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht beruhenden Ausführungen zur Verdachtsberichterstattung offenbar nicht berücksichtigt werden. Für die bereits angesprochene und in Anhang 11, Abb. 22 dargestellte Verwendung der Kollektivbezeichnung des Trios als *Killer-Nazis* durch die

---

<sup>301</sup> Deutscher Presserat, Praxis-Leitfaden, S. 3, 9f.

<sup>302</sup> Wenzel, in: Freies Wort, 09.11.2011, S. 3 (Auszug); Wegener, in: Freies Wort, 18.11.2011, S. 4 (Auszug); Dahlkamp et al., in: DER SPIEGEL, 21.11.2011, S. 22 ff. (Auszug); o.V. – B 3, in: BILD, 12.11.2011, S. 1 (Auszug); Castell et al., in: BILD, 15.11.2011, S. 10 (Auszug); o.V. – B 7, in: BILD, 16.11.2011, S. 11 (Auszug); Sattar/Bingener, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14. 11.2011, S. 1; Müller, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.11.2011, S. 4 (Auszug); Sundeymeyer, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.11.2011, S. 32 (Auszug).

*BILD* könnte zwar der Beleidigungstatbestand nach § 185 StGB in Betracht kommen.<sup>303</sup> Dieser ist allerdings nicht auf Tote anwendbar. Der dafür spezielle § 189 StGB schützt den Verstorbenen allerdings nicht vor solchen generellen Beleidigungen, sondern gilt nur für besonders erhebliche postmortale Rufschädigungen.<sup>304</sup> Das Oberlandesgericht Hamburg erachtet zumindest eine Bezeichnung eines Verstorbenen als Täter als zulässig, sofern eine an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit für die Täterschaft spricht.<sup>305</sup> Andererseits muss wohl auch für den Toten das strafprozessuale Prinzip der Unschuldsvermutung gelten, da es nie zu einer Verurteilung kommen wird.<sup>306</sup> Ob diese unwiderlegbar gewordene und postmortale Unschuldsvermutung jedoch auch die Presseberichterstattung über verstorbene Tatverdächtige binden und Vorverurteilungen wie in dem in Kapitel D, III 2 angesprochenen und in Anhang 11, Abb. 21 bereits dargestellten Beispiel demnach unzulässig sind, ist fraglich.

### **III. Die vermeintlichen Opfer der NSU-Terrorzelle**

In Literatur und Rechtsprechung wird einem besonderen Schutzerfordernis zumindest für überlebende Opfer von Straftaten zugestimmt. Das Überwiegen dieser persönlichen Belange der Betroffenen gegenüber dem öffentlichen Informationsinteresse wird insbesondere damit begründet, dass die Opfer unverschuldet ins Licht der Öffentlichkeit geraten sind und hinsichtlich einer Verarbeitung des Geschehenen eine besondere Rücksichtnahme

---

<sup>303</sup> Vgl. Kapitel D, III, 3, a).

<sup>304</sup> Fricke, *Recht für Journalisten*, S. 259, 265; Soehring, *Presserecht*, S. 282, Rdnr. 7; Branahl, *Medienrecht* S. 119; Lenckner/Eisele, in: Schönke/Schröder, § 189 StGB, Rdnr. 2; BGH, NJW 1959, S. 635 (635).

<sup>305</sup> OLG Hamburg, AfP 1983, S. 466 (467).

<sup>306</sup> Mitsch, NJW 2010, S. 3479 (3481) Laubenthal/Mitsch, NstZ 1988, S. 108 (112 f.); Kühl, NJW 1978, S. 977 (979).

erforderlich ist.<sup>307</sup> Während eine Identifizierung mehrheitlich generell abgelehnt wird<sup>308</sup>, besteht vereinzelt die Auffassung einer Ausnahme bei besonders spektakulären Straftaten.<sup>309</sup> Für bei Straftaten getötete Opfer ist zumindest ebenfalls vom bestehenden postmortalen Achtungsanspruch auszugehen. Durch eine die Opfer postmortal identifizierende Bildberichterstattung sind bei unterstellter Sachlichkeit und Pietät zumindest keine Verfälschung der Lebensleistung oder Herabwürdigung zu erwarten. Sie kann sogar besonderes Mitgefühl sowie einen eigenständigen Informationswert über das Ausmaß einer aufsehenerregenden Straftat bewirken.<sup>310</sup> Auch im Fall der Opferberichterstattung können standesrechtliche Richtlinien zusätzliche Orientierung bieten. Der deutsche Presserat sieht eine Veröffentlichung von Portraitfotos getöteter Opfer eines Amoklaufs im sachlichen Kontext der Berichterstattung als zulässig an. Jedoch verneint er sowohl die Zulässigkeit von Bildnisveröffentlichungen bei reinem Illustrationszweck oder Hervorhebung eines Einzelschicksals als auch die vollständige Namensnennung.<sup>311</sup>

Hinsichtlich der betrachteten Presseberichterstattung über die Opfer des NSU fällt auf, dass die Identitäten der Opfer überwiegend mit unzureichend anonymisierten Bildnissen und vollständiger oder verfremdeter Namensnennung aufgedeckt wurden. Während die Bildnisveröffentlichung kontextneutraler Portraitfotos zulässig erscheint, könnte zumindest eine vollständige Namensnennung unzulässig sein. Diesbezügliche Beispiele der

---

<sup>307</sup> Gronau, Persönlichkeitsrecht und Medienfreiheit, S. 223; Löffler/Ricker, Handbuch Presse-recht, S. 329, Rdnr. 14; Fechner, Medienrecht, S. 90 f., Rdnr. 79; OLG Hamburg, NJW 1975, S. 649 (651).

<sup>308</sup> Branahl, Medienrecht, S. 189; Beater, Medienrecht, S. 538, Rdnr. 1338; von Strobl-Albeg, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S. 505, Rdnr. 87; Ernst, ZUM 1996, S. 187 (189).

<sup>309</sup> Rehbock, Medien- und Presserecht, S. 33, Rdnr. 85.

<sup>310</sup> OLG Hamburg, AfP 2005, S. 76 (77 f.); Branahl, Medienrecht, S. 316.

<sup>311</sup> Deutscher Presserat, Praxis-Leitfaden, S. 3, 12 ff.

jeweiligen Presseerzeugnisse<sup>312</sup> sind in Anhang 17, Abb. 40 bis 43 dargestellt. Im Fall der Opfer der NSU-Terrorzelle ist dabei jedoch explizit zu berücksichtigen, dass sowohl die *Ceska-Morde* in den Jahren 2000 bis 2006 als auch der Polizistenmordanschlag von Heilbronn vom 25.04.2007 als ungeklärte und mysteriöse Fälle schon vorher ein erhebliches mediales und öffentliches Aufsehen erregt hatten. Über die getöteten Mitbürger ausländischer Herkunft und über die junge Polizistin war wahrscheinlich jeweils schon früher identifizierend berichtet worden. Die *BILD* zeigt beispielsweise selbst ihren eigenen zurückliegenden Artikel über die Mordserie<sup>313</sup>, was in Anhang 17, Abb. 44 ersichtlich ist. Es kann nur vermutet werden, woher die Bildnisse damals bezogen wurden. Auch hier erscheinen ein Rückgriff auf eigene Bildarchive sowie der damalige und aktuelle Bezug von Nachrichtenagenturen oder den Behörden selbst als wahrscheinlich, was auch überwiegend den Quellenangaben der betrachteten Presseerzeugnisse entnommen werden kann. Zudem können die meist kontextneutralen Portraitaufnahmen wohl generell keine gravierenden Verletzungen im Sinne des postmortalen Achtungsanspruchs bewirken. Insbesondere für den Fall, dass Angehörige sich selbst zum Verlust ihrer Verwandten gegenüber der Presse äußern, kann eine Verletzung weitgehend ausgeschlossen werden.<sup>314</sup> Ein solches Beispiel<sup>315</sup> ist in Anhang 17, Abb. 45 abgebildet.

---

<sup>312</sup> Moritz/Esch, in: Freies Wort, 12.11.2011, S. 3 (Auszug); Ermert/Grachtrup, in: Freies Wort, 25.11.2011, S. 3 (Auszug); o.V. – FW 1, in: Freies Wort, 17.11.2011, S. 3 (Auszug); Baumgärtner et al., in: DER SPIEGEL, 14.11.2011, S. 66 ff. (Auszug); Löhr et al., in: BILD, 12.11.2011, S. 6 (Auszug); o.V. – B10, in: BILD, 23.11.2011, S. 10 (Auszug); Klaubert, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.11.2011, S. 3 (Auszug).

<sup>313</sup> Harbusch et al., in: BILD, 16.11.2011, S. 10.

<sup>314</sup> Deutscher Presserat, Praxis-Leitfaden, S. 10, 48.

<sup>315</sup> o.V. – B6, in: BILD, 15.11.2011, S. 11.



## **G. KRITISCHE WÜRDIGUNG UND FAZIT**

Das Ziel der Arbeit bestand in einer ausführlichen Untersuchung hinsichtlich möglicher Persönlichkeitsrechtsverletzungen betroffener Personen durch eine sachlich und zeitlich abgegrenzte Presseberichterstattung über die NSU-Terrorzelle unter Einbeziehung der besonderen Fallkonstellationen. Zusammenfassend wird festgestellt, dass sich sowohl Beate Zschäpe als einzig überlebende Haupttatverdächtige sowie auch Ralf Wohlleben und Tino Brandt aufgrund ihrer früheren politischen Aktivitäten aus dem Feld der übrigen Personen hervorheben. Bei Ihnen wird aufgrund der erläuterten Besonderheiten und unter Beachtung der allgemeinen Grundsätze eine überwiegende Zulässigkeit einer identifizierenden Verdachtsberichterstattung konstatiert. Die Unterstützer Holger G. und Andre E. sowie weitere von der betrachteten Presseberichterstattung bereits Verdächtige sind im direkten Vergleich zumindest im Hinblick auf die Aufdeckung ihrer Identität durch Bildnisveröffentlichung oder vollständige Namensnennung weitaus schutzbedürftiger. Eine Verdachtsberichterstattung unter Einhaltung der gebotenen Anonymisierung und der übrigen Anforderungen erscheint allerdings auch bei dieser Personengruppe wegen der Besonderheiten des NSU-Falls zulässig. Persönlichkeitsrechtsverletzungen können sich für alle bisher genannten Betroffenen aber dennoch durch Täterbezeichnungen und Vorverurteilungen ergeben, welche die Nichterfüllung der allgemeinen Grundsätze einer Verdachtsberichterstattung bewirken. Diesbezüglich können dann auch negative Auswirkungen auf eine ansonsten zulässige Identifizierung durch Abbildung oder Namensnennung bestehen. Zusätzlich kommt die eventuelle Erfüllung der strafrechtlichen Ehrverletzungstatbestände der §§ 185 ff. StGB in Betracht. Für die durch exemplarische Beispiele verdeutlichten und angenommenen Persönlichkeitsrechtsverletzungen wären mithin die entsprechenden, zumeist zivilrechtlichen, Gegenansprüche und Rechtsfolgen unter Berücksichtigung der jeweiligen Einzelvoraussetzungen maßgeblich.

Hinsichtlich der betrachteten Presseerzeugnisse und ihrer Berichterstattung über die NSU-Terrorzelle im Zeitraum November 2011 ist auffallend, dass die kleine Lokalzeitung *Freies Wort* durchweg sehr vorsichtig und bedacht agierte. Die Berichterstattung der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vermittelte einen seriösen und zurückhaltenden Eindruck. Bei diesen beiden Zeitungen konnten keine unzulässig wirkenden Auffälligkeiten festgestellt werden. Ähnlich war es zwar auch beim Magazin *DER SPIEGEL*, jedoch schienen die Beiträge und Artikel eine Nuance Unterhaltung zu beinhalten. Am auffälligsten präsentierte sich die Berichterstattung der *BILD*, die insgesamt wohl mit den Schlagworten Sensationsgier, Schlagzeilen, Unterhaltung sowie Boulevard- und Regenbogenpresse zu charakterisieren ist. Nicht zuletzt die explizite Betrachtung des Beate Zschäpe betreffenden Sonderbeispiels *DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT* verdeutlicht dabei sehr anschaulich die häufig grenzwertige Presseberichterstattung der *BILD*, die das höchste Potenzial für Persönlichkeitsrechtsverletzungen besitzt.

Hervorzuheben sind beim NSU-Fall außerdem die Besonderheiten der mehrfachen früheren Öffentlichkeitsfahndungen sowie der staatlichen Informationspolitik im Zeitraum November 2011. Dabei spielen die öffentliche Fahndung nach Beate Zschäpe am 08.11.2011 sowie die dabei vermutlich weitergegebenen Abbildungen und die Namensnennung eine explizite Rolle. Nach der Verjährung der früher angelasteten Straftaten im Jahre 2003 wurde ein Wiederaufleben des bis dahin durch die damaligen Fahndungsmaßnahmen eingeschränkten Persönlichkeitsrechtsschutzes angenommen. Jedoch hat wohl gerade die Fahndung vom November 2011 diese Erstarbung unterlaufen. Dies zeigt deutlich die besondere Gefahr der Aushöhlung des Persönlichkeitsrechtsschutzes von Tatverdächtigen durch öffentliche Fahndungsmaßnahmen und die Informationspolitik staatlicher Behörden. Ebenso können anerkannte Nachrichtenagenturen durch ihre Mitteilungen das Schutzniveau schmälern. Diese besonderen Aspekte des NSU-Falls sprechen nachdrücklich für eine erhöhte Gefährdung von Tatverdächtigen bezüglich Persönlichkeitsrechtsverletzungen durch die Presse. Diesbezüg-



lich kann ergänzend angemerkt werden, dass weder die von der Rechtsprechung geschaffenen Grundsätze der Verdachtsberichterstattung und die damit verbundene gebotene Zurückhaltung aus der Unschuldsvermutung noch die presserechtlichen und standesrechtlichen Pflichten diesen Umstand abschließend und umfassend zu beseitigen vermögen.

Auch verstorbene Tatverdächtige und Straftäter sowie Opfer, die durch Straftaten ums Leben gekommen sind, erscheinen hinsichtlich des lediglich für gravierende Beeinträchtigungen und Entstellungen geltenden postmortalen Achtungsanspruchs als nicht ausreichend geschützt. Insbesondere für die Angehörigen und Hinterbliebenen beider Personengruppen stellt die identifizierende Berichterstattung eine immer neue Konfrontation mit dem Verlust der Person des Toten sowie mit dessen mutmaßlichen Taten oder mit den Umständen des Ablebens dar.

Vielmehr wären weitere Maßnahmen und mitunter auch die Schaffung neuer gesetzlicher Regelungen erforderlich, um diesbezüglich einen effektiveren Persönlichkeitsrechtsschutz zu gewährleisten. Dabei kann beispielsweise die explizite Verankerung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts im BGB oder ein eigenes Persönlichkeitsrechtsgesetz in Betracht kommen. Bei der Entwicklung sollte auf die ausführlichen standesrechtlichen Richtlinien des Pressekodex zurückgegriffen werden. Dabei könnte eine Zusammenarbeit von staatlicher Legislative und Presserat förderlich sein, um einerseits den Persönlichkeitsrechtsschutz zu stärken und andererseits eine zu starke Beschränkung der Pressefreiheit zu vermeiden. Außerdem erscheint eine ausdrückliche Regelung zur Bindung der Presse an die europarechtliche Unschuldsvermutung nach Art. 6 II EMRK erstrebenswert. Nicht nur im Hinblick auf eine mögliche Vereinheitlichung des Persönlichkeitsrechtsschutzes in Europa könnten auch ausländische Rechtssysteme neue Impulse für einen umfassenderen Persönlichkeitsrechtsschutz in Deutschland bieten.



# LITERATURVERZEICHNIS

## Lehrbücher und Monographien

**Beater, Axel:** Medienrecht, Tübingen 2007.

(zit.: Beater, Medienrecht, S., Rdnr.)

**Börger, Ulrich:** Deliktischer Rechtsschutz gegenüber Presseveröffentlichungen, Eine vergleichende Untersuchung zum Recht der Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland, Baden-Baden 1998.

(zit.: Börger, Deliktischer Rechtsschutz, S.)

**Branahl, Udo:** Medienrecht, Eine Einführung, 6. Auflage, Wiesbaden 2009.

(zit.: Branahl, Medienrecht, S.)

**Damm, Renate / Rehbock, Klaus:** Widerruf, Unterlassung und Schadenersatz in den Medien, 3. Auflage, München 2008.

(zit.: Damm/Rehbock, Widerruf, Rdnr.)

**Fechner, Frank / Wössner, Axel:** Journalistenrecht, Die wichtigsten Fragen aus dem redaktionellen Berufsalltag, 2. Auflage, Tübingen 2012.

(zit.: Fechner/Wössner, Journalistenrecht, S.)

**Fechner, Frank:** Medienrecht, Lehrbuch des gesamten Medienrechts unter besonderer Berücksichtigung von Presse, Rundfunk und Multimedia, 13. Auflage, Tübingen 2012.

(zit.: Fechner, Medienrecht, S., Rdnr.)

**Fricke, Ernst:** Recht für Journalisten, Presse – Rundfunk – Neue Medien, 2. Auflage, Konstanz 2010.

(zit.: Fricke, Recht für Journalisten, S.)

**Grabenwarter, Christoph:** Europäische Menschenrechtskonvention, Ein Studienbuch, 2. Auflage, München 2005.

(zit.: Grabenwarter, EMRK, S., Rdnr.)

**Gronau, Kerstin:** Das Persönlichkeitsrecht von Personen der Zeitgeschichte und die Medienfreiheit, Baden-Baden 2002.

(zit.: Gronau, Persönlichkeitsrecht und Medienfreiheit, S.)

**Kaloudi, Adamantia:** Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz – Ein typischer Grundrechtskonflikt im Vergleich der deutschen, der US-amerikanischen und der griechischen Rechtsordnung, Baden-Baden 2000.

(zit.: Kaloudi, Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, S.)

**Kudla, Hubertus:** Lexikon der lateinischen Zitate, 3. Auflage, München 2007.

(zit.: Kudla, Lexikon der lateinischen Zitate, S., Rdnr.)

**Löffler, Martin / Ricker, Reinhardt:** Handbuch des Presserechts, 5. Auflage, München 2005.

(zit.: Löffler/Ricker, Handbuch Presserecht, S., Rdnr.)

**Münch, Stefan:** Der Schutz vor Verletzungen der Persönlichkeitsrechte in den Neuen Medien, Frankfurt am Main 2004.

(zit.: Münch, Persönlichkeitsrechte in den neuen Medien, S.)

**Neben, Gerald:** Triviale Personenberichterstattung als Rechtsproblem, Ein Beitrag zur Grenzziehung zwischen Medienfreiheit und Persönlichkeitsschutz, Berlin 2001.

(zit.: Neben, Triviale Personenberichterstattung, S.)

**Petersen, Jens:** Medienrecht, Ein Studienbuch, 5. Auflage, München 2010.

(zit.: Petersen, Medienrecht, S., Rdnr.)

**Pürer, Heinz / Raabe, Johannes:** Presse in Deutschland, 3. Auflage, Konstanz 2007.

(zit.: Pürer/Raabe, Presse in Deutschland, S.)

**Rehbock, Klaus:** Medien- und Presserecht, Grundlagen, Ansprüche, Taktik, Muster, München 2005.

(zit.: Rehbock, Medien- und Presserecht, S., Rdnr.)

**Soehring, Jörg:** Presserecht – Recherche, Darstellung und Haftung im Recht der Medien, 4. Auflage, Köln 2010.

(zit.: Soehring, Presserecht, S., Rdnr.)

**Stuckenberg, Carl-Friedrich:** Untersuchungen zur Unschuldsvermutung, Berlin/New York 1998.

(zit.: Stuckenberg, Unschuldsvermutung, S.)

**Wanckel, Endress:** Foto- und Bildrecht, 3. Auflage, München 2009.

(zit.: Wanckel, Foto- und Bildrecht, S., Rdnr.)

**Wandtke, Artur-Axel (Hrsg.):** Medienrecht Praxishandbuch, Band 4: Rundfunk- und Presserecht / Veranstaltungsrecht / Schutz von Persönlichkeitsrechten, 2. Auflage, Berlin/Boston 2011.

(zit.: Bearbeiter, in: Wandtke, Medienrecht Praxishandbuch, S., Rdnr.)

**Wenzel, Karl Egbert (Begr.) / Burkhardt, Emanuel / Gamer, Waldemar / Ritter von Strobl-Alberg, Joachim:** Das Recht der Wort- und Bildberichterstattung – Handbuch des Äußerungsrechts, 5. Auflage, Köln 2003.

(zit.: Bearbeiter, in: Wenzel, Wort- und Bildberichterstattung, S., Rdnr.)

## **Aufsätze**

**Barrot, Johannes:** Die Unschuldsvermutung in der Rechtsprechung des EGMR, in: ZJS 2010, S. 701.

(zit.: Barrot, ZJS 2010, S. 701 (...))

**Boehme-Neßler, Volker:** Litigation-PR als Revisionsgrund, Verfahrensrechtliche Folgen verfassungswidriger Informationspolitik der Staatsanwaltschaft, in: StraFo 2010, S. 456.

(zit.: Boehme-Neßler, StraFo 2010, S. 456 (...))

**Bornkamm, Joachim:** Die Berichterstattung über schwebende Strafverfahren und das Persönlichkeitsrecht des Beschuldigten, in: NSTZ 1983, S. 102.

(zit.: Bornkamm, NSTZ 1983, S. 102 (...))

**Degenhart, Christoph:** Das allgemeine Persönlichkeitsrecht, Art. 2 I i.V. mit Art. 1 I GG, in: JuS 1992, S. 361.

(zit.: Degenhart, JuS 1992, S. 361 (...))

**Ernst, Stefan:** Kameras im Gerichtssaal, in: ZUM 1996, S. 187.

(zit.: Ernst, ZUM 1996, S. 187 (...))

**Frenz, Walter:** Konkretisierte Abwägung zwischen Pressefreiheit und Persönlichkeitsschutz, in: NJW 2012, S. 1039.

(zit.: Frenz, NJW 2012, S. 1039 (...))

**Frömming, Jens / Peters, Butz:** Die Einwilligung im Medienrecht, in: NJW 1996, S. 958.

(zit.: Frömming/Peters, NJW 1996, S. 958 (...))

**Geppert, Klaus:** Grundlegendes und Aktuelles zur Unschuldsvermutung des Art. 6 Abs. 2 der Europ. Menschenrechtskonvention, in: JURA 1993, S. 160.

(zit.: Geppert, JURA 1993, S. 160 (...))

**Gounalakis, Georgios:** Verdachtsberichterstattung durch den Staatsanwalt, in: NJW 2012, S. 1473.

(zit.: Gounalakis, NJW 2012, S. 1473 (...))

**Grave, Helmut:** Der von der Presse als „Täter“ bezeichnete Tatverdächtige, in: NJW 1981, S. 209.

(zit.: Grave, NJW 1981, S. 209 (...))

**Hassemer, Winfried:** Vorverurteilung durch die Medien?, in: NJW 1985, S. 1921.  
(zit.: Hassemer, NJW 1985, S. 1921 (...))

**Hohmann, Olaf:** Verdachtsberichterstattung und Strafverteidigung - Anwaltsstrategien im Umgang mit den Medien, in: NJW 2009, S. 881.  
(zit.: Hohmann, NJW 2009, S. 881 (...))

**Hubmann, Heinrich:** Der zivilrechtliche Schutz der Persönlichkeit gegen Indiskretion, in: JZ 1957, S. 521.  
(zit.: Hubmann, JZ 1957, S. 521 (...))

**Jarass, Hans D.:** Das allgemeine Persönlichkeitsrecht im Grundgesetz, in: NJW 1989, S. 857.  
(zit.: Jarass, NJW 1989, S. 857 (...))

**Kaufmann, Noogie C.:** Für immer und ewig beschuldigt? Verdachtsberichterstattung im Internet und Onlinearchive, in: MMR 2010, S. 520.  
(zit.: Kaufmann, MMR 2010, S. 520 (...))

**Koch, Karl-Heinz:** Publizistischer Missbrauch staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsverfahren, in: ZRP 1989, S. 401.  
(zit.: Koch, ZRP 1989, S. 401 (...))

**Kühl, Kristian:** Der Tod des Beschuldigten oder Angeklagten während des Strafverfahrens, in: NJW 1978, S. 977.  
(zit.: Kühl, NJW 1978, S. 977 (...))

**Lampe, Ernst-Joachim:** Der Straftäter als „Person der Zeitgeschichte“, in: NJW 1973, S. 217.  
(zit.: Lampe, NJW 1973, S. 217 (...))

**Laubenthal, Klaus / Mitsch, Wolfgang:** Rechtsfolgen nach dem Tod des Angeklagten im Strafverfahren, in: NStZ 1988, S. 108.  
(zit.: Laubenthal/Mitsch, NStZ 1988, S. 108 (...))

**Laubenthal, Klaus:** Wiederaufnahme des Verfahrens zugunsten eines vor Rechtskraft des verkündeten Urteils verstorbenen Angeklagten?, in: GA 1989, S. 20.

(zit.: Laubenthal, GA 1989, S. 20 (...))

**Lehr, Gernot:** Bildberichterstattung der Medien über Strafverfahren, in: NSTZ 2001, S. 63.

(zit.: Lehr, NSTZ 2001, S. 63 (...))

**Lettmaier, Saskia:** Das allgemeine Persönlichkeitsrecht in der zivilrechtlichen Fallbearbeitung – zugleich ein Spiegel der neueren Rechtsprechung, in: JA 2008, S. 566.

(zit.: Lettmaier, JA 2008, S. 566 (...))

**Marxen, Klaus:** Medienfreiheit und Unschuldsvermutung, in: GA 1980, S. 365.

(zit.: Marxen, GA 1980, S. 365 (...))

**Mitsch, Wolfgang:** Postmortales Persönlichkeitsrecht verstorbener Straftäter, in: NJW 2010, S. 3479.

(zit.: Mitsch, NJW 2010, S. 3479 (...))

**Molle, Alexander:** Die Verdachtsberichterstattung, in: ZUM 2010, S. 331.

(zit.: Molle, ZUM 2010, S. 331 (...))

**Müller-Dietz, Heinz:** Strafzumessung und Behandlungsziel, Das Verhältnis der Strafzumessungsregeln zum Behandlungskonzept der Strafvollzugsreform, in: MDR 1974, S. 1.

(zit.: Müller-Dietz, MDR 1974, S. 1 (...))

**Neumann-Duesberg, Horst:** Bildberichterstattung über absolute und relative Personen der Zeitgeschichte, in: JZ 1960, S. 114.

(zit.: Neumann-Duesberg, JZ 1960, S. 114 (...))

**Neumann-Duesberg, Horst:** Fernsehsendung „Aktenzeichen XY – ungelöst“ und Persönlichkeitsrecht, in: JZ 1971, S. 305.

(zit.: Neumann-Duesberg, JZ 1971, S. 305 (...))



**Neumann-Duesberg, Horst:** Persönlichkeitsrecht und Namensanonymität, in: JZ 1970, S. 564.

(zit.: Neumann-Duesberg, JZ 1970, S. 564 (...))

•

**Peters, Butz:** Die publizistische Sorgfalt, in: NJW 1997, S. 1334.

(zit.: Peters, NJW 1997, S. 1334 (...))

**Roxin, Claus:** Strafrechtliche und strafprozessuale Probleme der Vorverurteilung, in: NSTZ 1991, S. 153.

(zit.: Roxin, NSTZ 1991, S. 153 (...))

**Sajuntz, Sascha:** Die Entwicklung des Presse- und Äußerungsrechts in den Jahren 2008 bis 2010, in: NJW 2010, S. 2992.

(zit.: Sajuntz, NJW 2010, S. 2992 (...))

**Schwerdtner, Peter:** Empfiehlt es sich, die Rechte und Pflichten der Medien präziser zu regeln und dabei den Rechtsschutz des Einzelnen zu verbessern?, in: JZ 1990, S. 769.

(zit.: Schwerdtner, JZ 1990, S. 769 (...))

**Seelmann-Eggebert, Sebastian:** Die Entwicklung des Presse- und Äußerungsrechts in den Jahren 2005 bis 2007, in: NJW 2008, S. 2551.

(zit.: Seelmann-Eggebert, NJW 2008, S. 2551 (...))

**Söder, Stefan:** Persönlichkeitsrechte in der Presse, Pressefreiheit nur noch im Dienst „legitimer Informationsinteressen“?, in: ZUM 2008, S. 89.

(zit.: Söder, ZUM 2008, S. 89 (...))

**Soehring, Jörg:** Presse, Persönlichkeitsrechte und „Vorverurteilungen“, in: GRUR 1986, S. 518.

(zit.: Soehring, GRUR 1986, S. 518 (...))

**Teichmann, Christoph:** Abschied von der absoluten Person der Zeitgeschichte, in: NJW 2007, S. 1917.

(zit.: Teichmann, NJW 2007, S. 1917 (...))

**Trüg, Gerson:** Medienarbeit der Strafjustiz – Möglichkeiten und Grenzen, in: NJW 2011, S. 1040.

(zit.: Trüg, NJW 2011, S. 1040 (...))

## **Selbständige Abhandlungen in Sammelwerken**

**Grabenwarter, Christoph:** § 6 Justiz und Verfahrensgrundrechte, in: Ehlers, Dirk (Hrsg.): Europäische Grundrechte und Grundfreiheiten, 3. Auflage, Berlin 2009, S. 179 ff.

(zit.: Grabenwarter, in: Ehlers, Europäische Grundrechte, S., Rdnr.)

## **Kommentare**

**Ahlberg, Hartwig / Götting, Horst-Peter (Hrsg.):** Beck'scher Online-Kommentar Urheberrecht, begründet von Möhring/Nicolini, Edition 1, Stand: 15.09.2012, München 2012.

(zit.: Bearbeiter, in: Ahlberg/Götting, UrhR, §, Rdnr.)

**Erbs, Georg / Kohlhaas Max und Ambs, Friedrich (Hrsg.):** Strafrechtliche Nebengesetze – Kommentar, 188. Ergänzungslieferung, München 2012.

(zit.: Bearbeiter, in: Erbs/Kohlhaas, §, Rdnr.)

**Gollwitzer, Walter:** Menschenrechte im Strafverfahren, MRK und IPBPR Kommentar, Berlin 2005.

(zit.: Gollwitzer, MRK und IPBPR, Art., Rdnr.)

**Graf, Jürgen Peter (Hrsg.):** Beck'scher Online-Kommentar Strafprozessordnung, Edition 15, Stand: 01.10.2012, München 2012.

(zit.: Bearbeiter, in: Graf, §, Rdnr.)

**Hannich, Rolf (Hrsg.):** Karlsruher Kommentar zur Strafprozessordnung, mit GVG, EGGVG und EMRK, 6. Auflage, München 2008.

(zit.: Bearbeiter, in: Hannich, §, Rdnr.)

**Löffler, Martin (Begr.) / Sedelmeier, Klaus / Burkhardt, Emanuel:** Presserecht, Kommentar zu den deutschen Landespressegesetzen mit systematischen Darstellungen zum pressebezogenen Standesrecht, Anzeigenrecht, Werbe- und Wettbewerbsrecht, Vertriebsrecht, Urheber- und Verlagsrecht, Arbeitsrecht, Titelschutz, Jugendmedienschutz und Steuerrecht, 5. Auflage, München 2006.

(zit.: Bearbeiter, in: Löffler, PresseR, §, Rdnr.)

**Möhring, Philipp / Nicolini, Käte und Ahlberg, Hartwig (Hrsg.):** Urheberrechtsgesetz Kommentar, 2. Auflage, München 2000.

(zit.: Bearbeiter, in: Möhring/Nicolini, UrhG, § Rdnr.)

**Schönke, Adolf (Begr.) / Schröder, Horst / Eser, Albin (Gesamtredaktion):** Strafgesetzbuch Kommentar, 28. Auflage, München 2010.

(zit.: Bearbeiter, in: Schönke/Schröder, § Rdnr.)

**Wolter, Jürgen (Hrsg.):** SK-StPO Systematischer Kommentar zur Strafprozessordnung, Band X, 4. Auflage, Köln 2012.

(zit.: Bearbeiter, in: Wolter, SK-StPO, Art., Rdnr.)

## **Internet-Quellen**

**Agentur Schneider-Press GmbH:** Home, Die Bildagentur mit den besten persönlichen Kontakten zu den Stars, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.schneider-press.de/>, Abruf: 11.01.2013.

(zit.: Agentur Schneider-Press GmbH, Home)

**antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V. (apabiz):** NSU WATCHBLOG, Dokumentation: Fahndung nach Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe 1998, veröffentlicht im Internet, URL: <http://nsu-watch.apabiz.de/2012/03/dokumentation-fahndung-nach-bohnhardt-mundlos-zschape-1998/>, Abruf: 25.08.2012.  
(zit.: apabiz, NSU WATCHBLOG, Dokumentation: Fahndung nach Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe 1998)

**Axel Springer Mediapilot:** Reichweite BILD Thüringen, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.axelspringer-mediapilot.de/artikel/BILD-THueRINGEN-Reichweite-BILD-THueRINGEN\\_727872.html](http://www.axelspringer-mediapilot.de/artikel/BILD-THueRINGEN-Reichweite-BILD-THueRINGEN_727872.html), Abruf: 03.01.2013.  
(zit.: Axel Springer Mediapilot, Reichweite BILD Thüringen)

**Bayerischer Landtag:** Beschluss des Bayerischen Landtags, Drucksache 16/13150 vom 04.07.2012, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage\\_WP16/Drucksachen/Folgedrucksachen/0000009000/000009394.pdf](http://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Folgedrucksachen/0000009000/000009394.pdf), Abruf: 30.08.2012.  
(zit.: Bayerischer Landtag, Drucksache 16/13150 vom 04.07.2012)

**Bundeskriminalamt:** Ermittlungen gegen die rechtsterroristische Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“: Bundesanwaltschaft und Bundeskriminalamt fahnden jetzt auch bei Facebook, Pressemitteilung vom 16.12.2011, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.bka.de/nn\\_236770/SharedDocs/Downloads/DE/Presse/Pressearchiv/Presse\\_\\_2011/pm111216\\_\\_FahndungFacebook,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/pm111216\\_\\_FahndungFacebook.pdf](http://www.bka.de/nn_236770/SharedDocs/Downloads/DE/Presse/Pressearchiv/Presse__2011/pm111216__FahndungFacebook,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/pm111216__FahndungFacebook.pdf), Abruf: 21.12.2012.  
(zit.: BKA, Pressemitteilung vom 16.12.2011)

**Bundeskriminalamt:** Fahndungsplakat Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe, Bundesanwaltschaft und Bundeskriminalamt bitten um Ihre Mithilfe, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.bka.de/nn\\_198448/SharedDocs/Bilder/DE/Fahndungen/Personen/BekannteTatverdaechtige/BoehnhardtMundlosZschaepe/fahndungsplakat\\_\\_120x169,property=poster.jpg](http://www.bka.de/nn_198448/SharedDocs/Bilder/DE/Fahndungen/Personen/BekannteTatverdaechtige/BoehnhardtMundlosZschaepe/fahndungsplakat__120x169,property=poster.jpg), Abruf: 25.08.2012.  
(zit.: BKA, Fahndungsplakat Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe)

**Deutscher Bundestag - Stenografischer Dienst:** Innenausschuss, 58. Sitzung am 21.11.2011 – Nichtöffentliche Sitzung, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.zgtonline.de/portal/download/ta/Innenausschuss\\_20111121.pdf](http://www.zgtonline.de/portal/download/ta/Innenausschuss_20111121.pdf), Abruf: 15.08.2012.  
(zit.: Sprechender, in: DBT – Stenografischer Dienst, Innenausschuss, 58. Sitzung am 21.11.2011)

**Deutscher Bundestag:** Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, Drucksache 17/8453 vom 24.01.2012, veröffentlicht im Internet, URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/084/1708453.pdf>, Abruf: 30.08.2012.  
(zit.: Deutscher Bundestag, Drucksache 17/8453 vom 24.01.2012)

**Deutscher Bundestag:** Beschlussempfehlung und Bericht des Rechtsausschusses (6. Ausschuss) zu dem Gesetzesentwurf der Bundesregierung (Drucksache 14/1484), Drucksache 14/2595, veröffentlicht im Internet, URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/025/1402595.pdf>, Abruf: 10.12.2012.  
(zit.: Deutscher Bundestag, Drucksache 14/2595 vom 27.01.2000)

**Deutscher Presserat:** Beschwerdeordnung des Deutschen Presserats, Beschlossen am 15. Dezember 2006, in der Fassung vom 19. November 2008, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.presserat.info/uploads/media/Beschwerdeordnung\\_03.pdf](http://www.presserat.info/uploads/media/Beschwerdeordnung_03.pdf), Abruf: 20.12.2012.  
(zit.: Deutscher Presserat, Beschwerdeordnung vom 19.11.2008)

**Deutscher Presserat:** Der Pressekodex – Einführung, Regeln für einen fairen Journalismus, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.presserat.info/inhalt/der-pressekodex/einfuehrung.html>, Abruf: 20.12.2012.  
(zit.: Deutscher Presserat, Regeln für einen fairen Journalismus)

**Deutscher Presserat:** Praxis-Leitfaden, Berichterstattung über Amokläufe - Empfehlungen für Redaktionen, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.presserat.info/fileadmin/download/PDF/Leitfaden\\_Amokberichterstattung.pdf](http://www.presserat.info/fileadmin/download/PDF/Leitfaden_Amokberichterstattung.pdf), Abruf: 25.01.2013.  
(zit.: Deutscher Presserat, Praxis-Leitfaden)

**Deutscher Presserat:** Publizistische Grundsätze (Pressekodex), Richtlinien für die publizistische Arbeit nach den Empfehlungen des deutschen Presserats, Fassung vom 03.12.2008, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.presserat.info/uploads/media/Pressekodex\\_01.pdf](http://www.presserat.info/uploads/media/Pressekodex_01.pdf), Abruf: 25.08.2012.  
(zit.: Deutscher Presserat, Publizistische Grundsätze (Pressekodex))

**Deutscher Presserat:** Selbstverpflichtungserklärung, Muster der Selbstverpflichtungserklärung der Verlage, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.presserat.info/inhalt/der-pressekodex/selbstverpflichtungserklaerung.html>, Abruf: 20.12.2012.  
(zit.: Deutscher Presserat, Muster Selbstverpflichtungserklärung)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Bundesanwaltschaft erhebt Anklage im „NSU“-Verfahren, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=14&newsid=460>, Abruf: 08.11.2012.  
(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Bundesanwaltschaft übernimmt Ermittlungen wegen des Mordanschlags auf zwei Polizisten in Heilbronn sowie der bundesweiten Mordserie zum Nachteil von acht türkischstämmigen und einem griechischen Opfer, Pressemitteilung 35/2011 vom 11.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=13&newsid=417>, Abruf: 11.08.2012.  
(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 35/2011 vom 11.11.2011)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Die Bundesanwaltschaft ordnet die Freilassung eines mutmaßlichen Unterstützers und eines mutmaßlichen Gehilfen der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“ an, Pressemitteilung 13/2012 vom 29.05.2012, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=14&newsid=443>, Abruf: 11.08.2012.  
(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 13/2012 vom 29.05.2012)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Festnahme eines mutmaßlichen Unterstützers der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“, Pressemitteilung 39/2011 vom 24.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=13&newsid=421>, Abruf: 11.08.2012.  
(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 39/2011 vom 24.11.2011)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Festnahme eines mutmaßlichen Helfers der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“, Pressemitteilung 3/2012 vom 01.02.2012, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=14&newsid=433>, Abruf: 11.08.2012.  
(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 3/2012 vom 01.02.2012)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Festnahme eines weiteren mutmaßlichen Unterstützers der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“, Pressemitteilung 47/2011 vom 11.12.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=13&newsid=429>, Abruf: 11.08.2012.  
(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 47/2011 vom 11.12.2011)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Haftbefehl gegen die Brandstifterin von Zwickau wegen mutmaßlicher Mitgliedschaft in der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“, Pressemitteilung 37/2011 vom 13.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=13&newsid=419>, Abruf: 11.08.2012.  
(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 37/2011 vom 13.11.2011)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Haftbefehl gegen einen Unterstützer der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“, Pressemitteilung 38/2011 vom 14.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=13&newsid=420>, Abruf: 11.08.2012.  
(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 38/2011 vom 14.11.2011)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Pressekonferenz der Bundesanwaltschaft und des Bundeskriminalamts zu den Ermittlungen gegen Mitglieder und Unterstützer der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“, Pressemitteilung 42/2011 vom 29.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=13&newsid=424>, Abruf: 11.08.2012.

(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 42/2011 vom 29.11.2011)

**Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof:** Weitere Festnahme im Zusammenhang mit den Ermittlungen gegen Mitglieder und Unterstützer der terroristischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)“, Pressemitteilung 41/2011 vom 29.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=13&newsid=423>, Abruf: 11.08.2012.

(zit.: Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 41/2011 vom 29.11.2011)

**Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V.:** Werbeträgerdaten, Presseerzeugnisse, Quartalsauflagen 4/2012, veröffentlicht im Internet, je Presseerzeugnis einzeln abgerufen unter URL: <http://daten.ivw.eu/index.php?menuid=1&u=&p=&detail=true>, Abruf: 10.01.2013.

(zit.: IVW 4/2012, Presseerzeugnis)

**Media-Analyse ag.ma Media-Micro-Census 2013:** Reichweitenübersicht - Titel der Axel Springer AG und ausgewählte Wettbewerber, Vergleich MA 2013 Pressemedien I zu MA 2012 Pressemedien II, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.ma-reichweiten.de/index.php?fm=1&tt=1&mt=1&vs=3&m0=0&m1=-1&m2=-1&m3=-+++++++1&b2=0&vj=1&ms=30&mg=a0&bz=0&d0=0&rs=30&d1=1&vr=2&d2=2&sc=000&d3=-1>, Abruf: 25.01.2013.

(zit.: MA I/2013, Presseerzeugnis)

**n-tv mediathek:** Suche nach Neonazi-Unterstützern, BKA veröffentlicht Fahndungsplakat (Video vom 01.12.11 – 1:36 min), veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.n-tv.de/mediathek/videos/politik/BKA-veroeffentlicht-Fahndungsplakat-article4907106.html>, Abruf: 12.08.2012.

(zit.: n-tv mediathek, BKA veröffentlicht Fahndungsplakat)



**Oberlandesgericht München:** Strafverfahren gegen Beate Z. u.a. (NSU) wegen Bildung terroristischer Vereinigungen u.a., Pressemitteilung Strafsachen vom 8. November 2012, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.justiz.bayern.de/gericht/olg/m/presse/archiv/2012/03710/>, Abruf: 08.11.2012.  
(zit.: OLG München, Pressemitteilung Strafsachen vom 08.11.2012)

**Oberlandesgericht München:** Strafverfahren gegen Beate Z. u.a. wegen Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung u.a. (NSU), Pressemitteilung Strafsachen vom 15. April 2013, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.justiz.bayern.de/gericht/olg/m/presse/archiv/2013/03921/>, Abruf: 10.05.2013.  
(zit.: OLG München, Pressemitteilung Strafsachen vom 15.04.2013)

**Polizeidirektion Südwestsachsen / Staatsanwaltschaft Zwickau:** Explodiertes Wohnhaus – Zusammenhang mit Eisenach bestätigt sich, Gemeinsame Medieninformation vom 07.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: [https://www.polizei.sachsen.de/zentral/dokumente/PD\\_SWS/gemeinsameMI-Pol-StAZ-2011X0711-lohne.pdf](https://www.polizei.sachsen.de/zentral/dokumente/PD_SWS/gemeinsameMI-Pol-StAZ-2011X0711-lohne.pdf), Abruf: 07.08.2012.  
(zit.: Polizeidirektion Südwestsachsen / Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 07.11.2011)

**Polizeidirektion Südwestsachsen / Staatsanwaltschaft Zwickau:** Explodiertes Wohnhaus – Polizei sucht 36-jährige Bewohnerin (Fotos), Gemeinsame Medieninformation vom 08.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: [https://www.polizei.sachsen.de/zentral/dokumente/PD\\_SWS/gemeinsameMI-Pol-StAZ-2011X0811-lohne.pdf](https://www.polizei.sachsen.de/zentral/dokumente/PD_SWS/gemeinsameMI-Pol-StAZ-2011X0811-lohne.pdf), Abruf: 07.08.2012.  
(zit.: Polizeidirektion Südwestsachsen / Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 08.11.2011)

**Polizeidirektion Südwestsachsen / Staatsanwaltschaft Zwickau:** Explodiertes Wohnhaus – Ergebnis der gemeinsamen Pressekonferenz vom 9. November 2011, 14 Uhr in der Polizeidirektion, Gemeinsame Medieninformation vom 09.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: [https://www.polizei.sachsen.de/zentral/dokumente/PD\\_SWS/gemeinsameMI-Pol-StAZ-2011X0911-2ohne.pdf](https://www.polizei.sachsen.de/zentral/dokumente/PD_SWS/gemeinsameMI-Pol-StAZ-2011X0911-2ohne.pdf), Abruf: 07.08.2012.  
(zit.: Polizeidirektion Südwestsachsen / Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 09.11.2011)

**Polizeidirektion Südwestsachsen:** Ausgewählte Meldungen, Doppelhaushälfte nach Explosion nicht mehr bewohnbar, Medieninformation 644/2011 vom 04.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: [https://www.polizei.sachsen.de/zentral/dokumente/PD\\_SWS/MI644-2011X0411ohne.pdf](https://www.polizei.sachsen.de/zentral/dokumente/PD_SWS/MI644-2011X0411ohne.pdf), Abruf: 07.08.2012.  
(zit.: Polizeidirektion Südwestsachsen, Medieninformation 644/2011 vom 04.11.2011)

**Sächsischer Landtag:** Dringlicher Antrag, Drucksache 5/8497 vom 28.02.2012, veröffentlicht im Internet, URL: [http://edas.landtag.sachsen.de/viewer.aspx?dok\\_nr=8497&dok\\_art=Drs&leg\\_per=5](http://edas.landtag.sachsen.de/viewer.aspx?dok_nr=8497&dok_art=Drs&leg_per=5), Abruf: 30.08.2012.  
(zit.: Sächsischer Landtag, Drucksache 5/8497 vom 28.02.2012)

**Schäfer, Gerhard / Wache, Volkhard / Meiborg, Gerhard:** Gutachten zum Verhalten der Thüringer Behörden und Staatsanwaltschaften bei der Verfolgung des „Zwickauer Trios“, 14.05.2012, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tim/veranstaltungen/120515\\_schaefer\\_gutachten.pdf](http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tim/veranstaltungen/120515_schaefer_gutachten.pdf), Abruf: 05.08.2012.  
(zit.: Schäfer et al., Gutachten)

**Sprachkritische Aktion UNWORT DES JAHRES:** Unwort des Jahres 2011: Döner-Morde, Pressemitteilung vom 17.01.2012, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.unwortdesjahres.net/fileadmin/unwort/download/pressemitteilung\\_unwort2011\\_01.pdf](http://www.unwortdesjahres.net/fileadmin/unwort/download/pressemitteilung_unwort2011_01.pdf), Abruf: 20.01.2013  
(zit.: Sprachkritische Aktion UNWORT DES JAHRES, Pressemitteilung vom 17.01.2012)

**STIMME.de:** Ostthüringer Zeitung vom 21.02.1998, LKA sucht drei Tatverdächtige, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.stimme.de/storage/pic/eigenebilder/verschiedenes/polizistenmord/polispur/1697630\\_3\\_1.jpg?version=1320822933](http://www.stimme.de/storage/pic/eigenebilder/verschiedenes/polizistenmord/polispur/1697630_3_1.jpg?version=1320822933), Abruf: 25.08.2012.  
(zit.: STIMME.de, Ostthüringer Zeitung vom 21.02.1998)

**Südthüringer Presse Plus:** Preisliste Nr. 21, gültig ab 1. Januar 2013, veröffentlicht im Internet, URL: [http://www.marktplatz-virtuell.de/handbuecher/Preisliste\\_STPP\\_Nr21/pubData/source/STPP\\_PL21-online\\_NEU.pdf](http://www.marktplatz-virtuell.de/handbuecher/Preisliste_STPP_Nr21/pubData/source/STPP_PL21-online_NEU.pdf), Abruf: 08.01.2013.  
(zit.: Südthüringer Presse Plus, Preisliste Nr. 21)

**Thüringer Innenministerium / TLfV:** Verfassungsschutzbericht 2005, Freistaat Thüringen, Pressefassung, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload843.pdf>, Abruf: 16.01.2013.  
(zit.: Thüringer Innenministerium/TLfV, Verfassungsschutzbericht 2005)

**Thüringer Innenministerium / TLfV:** Verfassungsschutzbericht, Freistaat Thüringen 2001, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tim/schwerpunkte/5.pdf>, Abruf: 16.01.2013.  
(zit.: Thüringer Innenministerium/TLfV, Verfassungsschutzbericht 2001)

**Thüringer Innenministerium:** Ehemaliger Bundesrichter Schäfer leitet Kommission, Medieninformation 40/11 vom 15.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.freistaat-thueringen.de/de/tim/aktuell/presse/61800/uindex.html>, Abruf: 10.08.2012.  
(zit.: Thüringer Innenministerium, Medieninformation 40/11 vom 15.11.2011)

**Thüringer Innenministerium:** Kommission zu Zwickauer Trio nimmt Arbeit auf, Medieninformation 42/11 vom 23.11.2011, veröffentlicht im Internet, URL: <http://www.freistaat-thueringen.de/de/tim/aktuell/presse/61799/uindex.html>, Abruf: 10.08.2012.  
(zit.: Thüringer Innenministerium, Medieninformation 42/11 vom 23.11.2011)

## **Quellen der betrachteten Presseerzeugnisse**

**Baumgärtner, Maik / Dahlkamp, Jürgen / Kaiser, Simone / Neumann, Conny / Röbel, Sven / Stark, Holger / Ulrich, Andreas / Winter, Steffen:** Letzte Ausfahrt Eisenach, in: DER SPIEGEL, Nr. 46/2011 vom 14.11.2011, S. 66-75.  
(zit.: Baumgärtner et al., in: DER SPIEGEL, 14.11.2011)

**Beer, Andreas:** Der Weg von Neuhaus in den Untergrund, in: Freies Wort, Schmalkalden, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 276 vom 26.11.2011, S. 3.

(zit.: Beer, in: Freies Wort, 26.11.2011)

**Carstens, Peter:**

- Friedrich bespricht mit Muslimen Maßnahmen gegen Rechtsextremismus, Ehemaliger NPD-Funktionär festgenommen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 279/48 D2 vom 30.11.2011, S. 1 und 2.
- Ein Neonazi, landesweit bekannt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 279/48 D2 vom 30.11.2011, S. 3.

(zit.: Carstens, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.11.2011)

**Carstens, Peter:** Mit viel Hilfe von den Kameraden, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 272/47 D2 vom 22.11.2011, S. 4.

(zit.: Carstens, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.11.2011)

**Carstens, Peter:** NSU-Helfer festgenommen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 275/47 D2 vom 25.11.2011, S. 6.

(zit.: Carstens, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.11.2011)

**Castell, A. / Kiewel, M. / Kurtz, M. / Lemuth, C. / Ley, J. / Reichelt, J. / Schwarz, M. / Winterstein, T.:** Killer-Nazis erschüttern Deutschland, Hier wird der Komplize der Killer-Nazis verhaftet, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 268/46 vom 15.11.2011, S. 10.

(zit.: Castell et al., in: BILD, 15.11.2011)

**Dahlkamp, Jürgen / Ludwig, Udo / Popp, Maximilian / Röbel, Sven / Stark, Holger / Ulrich, Andreas / Winter, Steffen:** Das Netz der Bösen, in: DER SPIEGEL, Nr. 47/2011 vom 21.11.2011, S. 22-28.

(zit.: Dahlkamp et al., in: DER SPIEGEL, 21.11.2011)

**Ermert, Markus / Grachtrup, Bettina:** Die seltsamen Verdächtigungen des Herrn Ziercke, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 275 vom 25.11.2011, S. 3.

(zit.: Ermert/Grachtrup, in: Freies Wort, 25.11.2011)

**F.A.Z.:** Ermittler suchen nach Mittätern des NSU, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 266/46 D2 vom 15.11.2011, S. 4.

(zit.: F.A.Z., in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.11.2011)

**Harbusch, N. / Kleine, R. / Schneider, F.:** So berichtete BILD schon vor 5 Jahren, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 269/46 vom 16.11.2011, S. 10.

(zit.: Harbusch et al., in: BILD, 16.11.2011)

**Heise, Thomas / Popp, Maximilian / Röbel, Sven / Stark, Holger / Winter, Stefan:** Tödliche Fehleinschätzung, in: DER SPIEGEL, Nr. 48/2011 vom 28.11.2011, S. 28-31.

(zit.: Heise et al., in: DER SPIEGEL, 28.11.2011)

**Hummel, Andreas:** Rechtsextremer Terror: Die Ermittlungen konzentrieren sich weiter auf die Kameradschaft Jena, „Netter Nachbar“ als Terrorhelfer, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 279 vom 30.11.2011, S. 3.

(zit.: Hummel, in: Freies Wort, 30.11.2011)

**Kiewel, M. / Kurtz, M. / Lemuth, C. / Löhr, O. / Reichelt, J. / Schuler, R. / Sievering S.:** DAS NAZI-TERROR-TRIO, Sie schossen ihren Opfern direkt ins Gesicht, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 267/46 vom 14.11.2011, S. 10.

(zit.: Kiewel et al., in: BILD, 14.11.2011)

**Kiewel, M. / Rossberg, P. / Völkerling, J.:** Nazi-Morde erschüttern Deutschland, DAS NETZWERK DES NAZI-TERRORS, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 273/47 vom 21.11.2011, S. 8.

(zit.: Kiewel et al., in: BILD, 21.11.2011)

**Klaubert, David:** Ermittlungen gegen Rechtsextremisten, Die lange Blutspur, Getrieben vom Hass, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 265/46 D2 vom 14.11.2011, S. 3.

(zit.: Klaubert, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.11.2011)

**Lanig, Thomas:** Rechtsextremer Terror: Viele Fakten sind noch aufzuarbeiten – diese Arbeit beginnt gerade erst, Nach dem Aufschrei muss nun die Analyse folgen, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 267 vom 16.11.2011, S. 3.

(zit.: Lanig, in: Freies Wort, 16.11.2011)

**Löhr, O. / Schlitter, L. / Wicking M.:** Löst diese Frau das Rätsel um die toten Polizisten?, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 263/45 vom 09.11.2011, S. 3.

(zit.: Löhr et al., in: BILD, 09.11.2011)

**Löhr, O. / Völkerling, J. / Winterstein, T. / Wicking, M.:** KILLER-TRIO auch verantwortlich für die neun DÖNER-MORDE?, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 266/45 vom 12.11.2011, S. 6.

(zit.: Löhr et al., in: BILD, 12.11.2011)

**Löhr, O. / Zu Castell, A. / Wicking, M.:** Die blutige Spur des Killer-Trios, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 264/45 vom 10.11.2011, S. 3.

(zit.: Löhr et al., in: BILD, 10.11.2011)

**Moritz, Tino / Esch, Nico:** Bombenbauer aus Jena: Verbindung zu einer ganzen Verbrechens-Serie, rechtsextremer Hintergrund, Morde mit braunem Hintergrund, in: Freies Wort, Schmalkalden, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 264 vom 12.11.2011, S. 3.

(zit.: Moritz/Esch, in: Freies Wort, 12.11.2011)

**Müller, Claus Peter / Soldt, Rüdiger:** Die Verdächtige schweigt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 262/45 D2 vom 10.11.2011, S. 9.

(zit.: Müller/Soldt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.11.2011)

**Müller, Claus-Peter:** Der Abgrund vor dem Untergrund, Uwe Bönnhardt und der Terror, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 276/47 D2 vom 26.11.2011, S. 4.

(zit.: Müller, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.11.2011)

**Münch, Theresa:** Aus dem Fotoalbum der Neonazis, in: Freies Wort, Schmalkalden, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 270 vom 19.11.2011, S. 3.

(zit.: Münch, in: Freies Wort, 19.11.2011)

**o.V. – B 1:** TOTE POLIZISTIN AUS THÜRINGEN, Was weiß diese Frau?, in: BILD, Ausgabe Thüringen Nr. 263/45 vom 09.11.2011, S. 1.

(zit.: o.V. – B 1, in: BILD, 09.11.2011)

**o.V. – B 2:** Elf Waffen im Haus des Jenaer Killer-Trios!, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 265/45 vom 11.11.2011, S. 3.

(zit.: o.V. – B 2, in: BILD, 11.11.2011)

**o.V. – B 3:** Killer-Trio, Neun weitere Morde?, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 266/45 vom 12.11.2011, S. 1.

(zit.: o.V. – B 3, in: BILD, 12.11.2011)

**o.V. – B 4:** Polizei fasst Helfer der Killer-Bande, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 267/46 vom 14.11.2011, S. 10.

(zit.: o.V. – B 4, in: BILD, 12.11.2011)

**o.V. – B 5:** Geheimdienst-Skandal um Killer-Nazis!, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 268/46 vom 15.11.2011, S. 1.

(zit.: o.V. – B 5, in: BILD, 15.11.2011)

**o.V. – B 6:** Killer-Nazis erschüttern Deutschland, Jetzt klagen die Kinder der Opfer an, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 268/46 vom 15.11.2011, S. 11.

(zit.: o.V. – B 6, in: BILD, 15.11.2011)

**o.V. – B 7:** Nazi-Morde erschüttern Deutschland, So brutal gingen die Killer-Nazis auf Raubzug, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 269/46 vom 16.11.2011, S. 11.

(zit.: o.V. – B 7, in: BILD, 16.11.2011)

**o.V. – B 8:** DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 271/46 vom 18.11.2011, S. 13.

(zit.: o.V. – B 8, in: BILD, 18.11.2011)

**o.V. – B 9:** Nazi-Morde erschüttern Deutschland, KILLER-NAZIS, Auch diese zwei unter Verdacht!, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 272/46 vom 19.11.2011, S. 6.  
(zit.: o.V. – B 9, in: BILD, 19.11.2011)

**o.V. – B 10:** Traf die Polizistin ihre Mörder in diesem Gasthof?, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 275/47 vom 23.11.2011, S. 10.  
(zit.: o.V. – B 10, in: BILD, 23.11.2011)

**o.V. – B 11:** Zerstörtes Haus der Killer-Nazis wird abgerissen, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 276/47 vom 24.11.2011, S. 10.  
(zit.: o.V. – B 11, in: BILD, 24.11.2011)

**o.V. – B 12:** NÄCHSTER NAZI VERHAFTET!, Er soll das perverse Hass-Video der Killer geschnitten haben, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 277/47 vom 25.11.2011, S. 12.  
(zit.: o.V. – B 12, in: BILD, 25.11.2011)

**o.V. – B 13:** Nazi-Braut wird keine Kronzeugin, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 278/47 vom 26.11.2011, S. 8.  
(zit.: o.V. – B 13, in: BILD, 26.11.2011)

**o.V. – B 14:** KILLER-NAZIS VON DIESEM SPITZEL ENTARNT, Aber die Behörden taten trotzdem nichts!, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 279/48 vom 28.11.2011, S. 10.  
(zit.: o.V. – B 14, in: BILD, 28.11.2011)

**o.V. – B 15:** Der NPD-Mann soll dem Terror-Trio Waffen besorgt haben, Hier wandert der nächste Nazi in den Knast, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 281/48 vom 30.11.2011, S. 6.  
(zit.: o.V. – B 15, in: BILD, 30.11.2011)

**o.V. – FW 1:** Heilbronner Polizei hatte offenbar Kennzeichen der Mörder, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 268 vom 17.11.2011, S. 3.  
(zit.: o.V. – FW 1, in: Freies Wort, 17.11.2011)



**o.V. – FW 2:** Rechter Terror: Stück um Stück wird das braune Netzwerk aus Helfern und Sympathisanten sichtbar, Nazi-Tattoos und Paulchen Panther, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 275 vom 25.11.2011, S. 3.  
(zit.: o.V. – FW 2, in: Freies Wort, 25.11.2011)

**Sattar, Majid / Bingener, Reinhard:** Friedrich: Neue Form des rechtsextremistischen Terrorismus, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 265/46 D2 vom 14.11.2011, S. 1.  
(zit.: Sattar/Bingener, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.11.2011)

**Scharfschwerdt, Nicole:** Entsetzen über Rechten Terror, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 265 vom 14.11.2011, S. 1.  
(zit.: Scharfschwerdt, in: Freies Wort, 14.11.2011)

**Sedelmeier, Nikolaus:** Innenminister schimpft über Fehler der Ermittler, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 271 vom 21.11.2011, S. 5.  
(zit.: Sedelmeier, in: Freies Wort, 21.11.2011)

**Sundermeyer, Olaf:** Die Neonazis wollen Taten statt Worte, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 267/46 D2 vom 16.11.2011, S. 32.  
(zit.: Sundermeyer, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.11.2011)

**Völkerling, J. / Reichelt, J. / Ley, J.:** Nazi-Morde erschüttern Deutschland, Ein rechter Aussteiger packt aus, DIE NAZI-BRAUT GALT ALS HEISSER FEGER, in: BILD, Ausgabe Thüringen, Nr. 269/46 vom 16.11.2011, S. 10.  
(zit.: Völkerling et al., in: BILD, 16.11.2011)

**Wegener, Basil:** Fehler im Ermittler-System, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 269 vom 18.11.2011, S. 4.  
(zit.: Wegener, in: Freies Wort, 18.11.2011)

**Wenzel, Jens:** Ermittlungen nach dem Eisenacher Bankraub: Spuren führen zur rechten Szene, viele Fragen bleiben offen, Spekulationen im Wohnmobil-Fall blühen, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 261 vom 09.11.2011, S. 3.

(zit.: Wenzel, in: Freies Wort, 09.11.2011)

**Wenzel, Jens:** Neonazi-Mordserie: Die Herkunft der Terroristen ist ein Problem für Thüringen, Jetzt folgt die Angst um den guten Ruf, in: Freies Wort, Kreis Sonneberg, 60. Jahrgang, Ausgabe Nr. 269 vom 18.11.2011, S. 2.

(zit.: Wenzel, in: Freies Wort, 18.11.2011)

ANHANG

Anhang 1: Persönliche Hintergrundinformationen

	Uwe Bönnhardt	Uwe Mundlos	Beate Zschäpe
	* 01.10.1977 Jena † 04.11.2011 Eisenach	* 11.08.1973 Jena † 04.11.2011 Eisenach	* 02.01.1975 Jena
Familiärer Hintergrund	Geordnete Familienvhältnisse, aber Erziehungs- schwierigkeiten, psychologische Beratung, Kinderheimaufenthalt	Geordnete Familienvhältnisse, enge Bindung zur Mutter	Familiäre Schwierigkeiten, Großmutter als Hauptbezugsperson
Schule & Ausbildung	Schulische Probleme, Berufsvorbereitungsjahr, gelernter Hochbau- facharbeiter	Abschluss 10. Klasse, gelernter Datenverar- beitungskaufmann, Wehrdienst, Besuch Ilmenau-Kolleg	Hauptschulabschluss, gelernte Gärtnerin
Frühere Delinquenz	zahlreiche Straftaten und Verurteilungen, u.a. wegen Körperverletzung, Volksverhetzung, Waffenbesitz	Verschiedene Ermittlungsverfahren, u.a. wegen Volksverhetzung, Kennzeichenverwendung verfassungswidriger Organisationen	mehrere Verurteilungen wegen Diebstahls („jugendtypisch“)
Charakter & Besonderheiten	Hohe Gewaltbereitschaft, Brutalität, Skrupellosigkeit, Waffennarr	Intelligenz, Wortgewandtheit, Aggressivität, Verehrung Rudolf Heß	Selbstbewusstsein, Verschlagenheit, Kalkül

Abb. 1: Persönliche Daten und Hintergrundinformationen<sup>316</sup>

<sup>316</sup> Eigene Darstellung, basierend auf :  
Schäfer et al., Gutachten, S. 26 ff., Rdnr. 20 ff.; Ebenda, S. 55 ff., Rdnr. 64 ff.

## Anhang 2: Anklage vom 08.11.2012

Anlagepunkte der Bundesanwaltschaft gegen die Beschuldigten im Falle des NSU im Rahmen der Anklage vor dem Staatsschutzsenat des Oberlandesgerichts München vom 08.11.2012	
Beate Zschäpe	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mittäterschaftliche Beteiligung an der Ceska-Mordserie, dem Polizistenmordanschlag von Heilbronn und den versuchten Morden durch die beiden Sprengstoffanschläge in Köln</li> <li>Mittäterschaft an 15 bewaffneten Raubüberfällen</li> <li>Besonders schwere Brandstiftung und versuchter Mord an einer Nachbarin und zwei Handwerkern</li> </ul> <p>(§ 129a Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 2, §§ 211, 224 Abs. 1 Nrn. 2 bis 5, §§ 249, 250 Abs. 2 Nr. 1, Nr. 2 i.V.m. Abs. 1 Nr. 2, Abs. 2 Nr. 3 Buchstabe b, §§ 251, 253, 255, 306a Abs. 1 Nr. 1, 3, § 306b Abs. 2 Nr. 2, §§ 306c, 308 Abs. 1 und 2, §§ 22, 23, 25 Abs. 2, §§ 52, 53 StGB)</p>
Ralf W. und Carsten S.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beihilfe zum Mord im Fall der Ceska-Mordserie (Beschaffung der Tatwaffe Ceska 83 nebst Schalldämpfer)</li> </ul> <p>(§ 211, § 27 StGB)</p>
Andre E.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beihilfe zum Sprengstoffanschlag in der Kölner Altstadt</li> <li>Beihilfe zum Raub</li> <li>Unterstützung der terroristischen Vereinigung NSU in zwei Fällen</li> </ul> <p>(§ 129a Abs. 1 Nr. 1 und 3, Abs. 3 i.d.F. vom 22. August 2002, § 129a Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 2, Abs. 5 S. 1 n.F., § 211, 223 Abs. 1, § 224 Abs. 1 Nrn. 2 bis 5, § 249 Abs. 1, § 308 Abs. 1 und 2, §§ 27, 52, 53 StGB)</p>
Holger G.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unterstützung der terroristischen Vereinigung NSU in drei Fällen</li> </ul> <p>(§ 129a Abs. 1 Nr. 1, Abs. 2 Nr. 2 und Abs. 5, § 53 StGB)</p>

Abb. 2: Anklagepunkte gegen die einzelnen Beschuldigten<sup>317</sup>

<sup>317</sup> Eigene Darstellung, basierend auf:  
Generalbundesanwalt, Pressemitteilung 32/2012 vom 08.11.2012.

## Anhang 3: Relevante Richtlinien aus dem Pressekodex

Auszug aus: Publizistische Grundsätze (Pressekodex) – Richtlinien für die publizistische Arbeit nach den Empfehlungen des deutschen Presserats (Fassung vom 03. Dezember 2008)	
(...)	
<b>Ziffer 8 – Persönlichkeitsrechte</b>	
Die Presse achtet das Privatleben und die Intimsphäre des Menschen. Berührt jedoch das private Verhalten öffentliche Interessen, so kann es im Einzelfall in der Presseerörtert werden. Dabei ist zu prüfen, ob durch eine Veröffentlichung Persönlichkeitsrechte Unbeteiligter verletzt werden. Die Presse achtet das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und gewährleistet den redaktionellen Datenschutz.	
Richtlinie 8.1 – Nennung von Namen/Abbildungen	
(1) Bei der Berichterstattung über Unglücksfälle, Straftaten, Ermittlungs- und Gerichtsverfahren (s. auch Ziffer 13 des Pressekodex) veröffentlicht die Presse in der Regel keine Informationen in Wort und Bild, die eine Identifizierung von Opfern und Tätern ermöglichen würden. Mit Rücksicht auf ihre Zukunft genießen Kinder und Jugendliche einen besonderen Schutz. Immer ist zwischen dem Informationsinteresse der Öffentlichkeit und dem Persönlichkeitsrecht des Betroffenen abzuwägen. Sensationsbedürfnisse allein können ein Informationsinteresse der Öffentlichkeit nicht begründen.	
(2) Opfer von Unglücksfällen oder von Straftaten haben Anspruch auf besonderen Schutz ihres Namens. Für das Verständnis des Unfallgeschehens bzw. des Tathergangs ist das Wissen um die Identität des Opfers in der Regel unerheblich. Ausnahmen können bei Personen der Zeitgeschichte oder bei besonderen Begleitumständen gerechtfertigt sein.	
(3) Bei Familienangehörigen und sonstigen durch die Veröffentlichung mittelbar Betroffenen, die mit dem Unglücksfall oder der Straftat nichts zu tun haben, sind Namensnennung und Abbildung grundsätzlich unzulässig.	
(4) Die Nennung des vollständigen Namens und/oder die Abbildung von Tatverdächtigen, die eines Kapitalverbrechens beschuldigt werden, ist ausnahmsweise dann gerechtfertigt, wenn dies im Interesse der Verbrechensaufklärung liegt und Haftbefehl beantragt ist oder wenn das Verbrechen unter den Augen der Öffentlichkeit begangen wird. Liegen Anhaltspunkte für eine mögliche Schuldunfähigkeit eines Täters oder Tatverdächtigen vor, sollen Namensnennung und Abbildung unterbleiben.	
(5) Bei Amts- und Mandatsträgern können Namensnennung und Abbildung zulässig sein, wenn ein Zusammenhang zwischen Amt und Mandat und einer Straftat gegeben ist. Gleiches trifft auf Personen der Zeitgeschichte zu, wenn die ihnen zur Last gelegte Tat im Widerspruch steht zu dem Bild, das die Öffentlichkeit von ihnen hat.	
(6) Namen und Fotos Vermisster dürfen veröffentlicht werden, jedoch nur in Absprache mit den zuständigen Behörden.	
(...)	
Richtlinie 8.3 – Resozialisierung	
Im Interesse der Resozialisierung müssen bei der Berichterstattung im Anschluss an ein Strafverfahren in der Regel Namensnennung und Abbildung unterbleiben, es sei denn, ein neues Ereignis schafft einen direkten Bezug zu dem früheren Vorgang.	
(...)	
<b>Ziffer 13 – Unschuldsvermutung</b>	
Die Berichterstattung über Ermittlungsverfahren, Strafverfahren und sonstige förmliche Verfahren muss frei von Vorurteilen erfolgen. Der Grundsatz der Unschuldsvermutung gilt auch für die Presse.	
Richtlinie 13.1 – Vorverurteilung	
Die Berichterstattung über Ermittlungs- und Gerichtsverfahren dient der sorgfältigen Unterrichtung der Öffentlichkeit über Straftaten und andere Rechtsverletzungen, deren Verfolgung und richterliche Bewertung. Sie darf dabei nicht vorverurteilen. Die Presse darf eine Person als Täter bezeichnen, wenn sie ein Geständnis abgelegt hat und zudem Beweise gegen sie vorliegen oder wenn sie die Tat unter den Augen der Öffentlichkeit begangen hat. In der Sprache der Berichterstattung ist die Presse nicht an juristische Begrifflichkeiten gebunden, die für den Leser unerheblich sind. Ziel der Berichterstattung darf in einem Rechtsstaat nicht eine soziale Zusatzbestrafung Verurteilter mit Hilfe eines "Medien-Prangers" sein. Zwischen Verdacht und erwiesener Schuld ist in der Sprache der Berichterstattung deutlich zu unterscheiden.	
Richtlinie 13.2 – Folgeberichterstattung	
Hat die Presse über eine noch nicht rechtskräftige Verurteilung eines Betroffenen berichtet, soll sie auch über einen rechtskräftig abschließenden Freispruch bzw. über eine deutliche Minderung des Strafvorwurfs berichten, sofern berechtigte Interessen des Betroffenen dem nicht entgegenstehen. Diese Empfehlung gilt sinngemäß auch für die Einstellung eines Ermittlungsverfahrens.	
(...)	

Abb. 3: Auszug aus den publizistischen Grundsätzen des deutschen Presserats (Pressekodex)<sup>318</sup>

<sup>318</sup> Eigene Darstellung, basierend auf:  
Deutscher Presserat, Publizistische Grundsätze (Pressekodex).

Anhang 4: Mediadata zu den Presseerzeugnissen

	Art des Presseerzeugnisses	Erscheinungsweise	Auflage (verkaufte Druckexemplare)	Reichweite (in Mio. Leser)
BILD, Ausgabe Thüringen	Tageszeitung mit regionaler Verbreitung (Boulevard)	Täglich (Mo-Sa)	64.515	0,336
Frankfurter Allgemeine Zeitung	Tageszeitung mit nationaler Verbreitung	Täglich (Mo-Sa)	339.706	0.940
Freies Wort, verschiedene Lokalausgaben <small>Daten bezogen auf Südthüringer Presse Plus Hauptausgabe (Freies Wort, FW Meininger Tageblatt, Südthüringer Zeitung, Neue Presse)</small>	Tageszeitung mit jeweiliger lokaler Verbreitung in regionalem Gebiet	Täglich (Mo-Sa)	75.822	0,204
DER SPIEGEL	Publikumszeitschrift mit nationaler Verbreitung	Wöchentlich (Mo)	890.874	6,30

Abb. 4: Mediadata der berücksichtigten Presseerzeugnisse<sup>319</sup>

<sup>319</sup> Eigene Darstellung, basierend auf folgenden Quellen:  
IVW 4/2012, BILD Thüringen; Axel Springer Mediapilot, Reichweite BILD Thüringen.  
IVW 4/2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung; MA I/2013, Frankfurter Allgemeine Zeitung.  
IVW 4/2012, Südthüringer Presse Plus Hauptausgabe; Südthüringer Presse Plus, Preisliste Nr. 21, S. 7.  
IVW 4/2012, DER SPIEGEL; MA I/2013, DER SPIEGEL.



Der Generalbundesanwalt  
beim Bundesgerichtshof

## Bundesanwaltschaft und Bundeskriminalamt bitten um Ihre Mithilfe



Bundeskriminalamt

---

++ FAHNUNG ++ ++ FAHNUNG ++ ++ FAHNUNG ++ ++ FAHNUNG ++ ++ FAHNUNG ++ ++ FAHNUNG ++

### Mordanschläge und Banküberfälle durch eine rechtsterroristische Tätergruppierung in Deutschland

- 2000 – 2006: Acht türkische/türkischstämmige und ein griechisches Mordopfer
- 2001 u. 2004: Sprengstoffanschläge in Köln
- 2007: Mord und Mordversuch an zwei Polizisten in Heilbronn
- 1999 – 2011: Bewaffnete Banküberfälle im gesamten Bundesgebiet

### Tatverdächtige



**Böhnhardt, Uwe**  
\*01.10.77 †04.11.11  
(Aufnahmen 2011 und 2007)



**Mundlos, Uwe**  
\*11.08.73 †04.11.11  
(Aufnahmen 2007 und 2009)



**Zschäpe, Beate**  
\*02.01.75, in Haft  
(Aufnahmen 2011)



**Täterfahrzeug Mordfall Heilbronn**  
Wohnmobil Chausson / Fiat Ducato

1. Wo sind die Personen, auch im Zusammenhang mit Pkw, Wohnmobil bzw. Fahrrädern auf Parkplätzen, Campingplätzen oder sonst im öffentlichen Verkehrsraum aufgefallen?
2. Wo haben diese Personen, auch bei privaten Anbietern, Fahrzeuge angemietet?
3. Wer kann Hinweise zu ihren Aufenthaltsorten, Wohnsitzen oder Kontaktpersonen seit dem Jahr 1998 geben?

Weitere Informationen unter:  
[www.bka.de](http://www.bka.de)  
[www.polizei-bw.de](http://www.polizei-bw.de) (Mord und Mordversuch an zwei Polizisten in 2007 in Heilbronn)  
 Auf die dort ausgetobten Belohnungen wird hingewiesen!

**Hinweise bitte an die sachbearbeitende Dienststelle: Bundeskriminalamt Meckenheim**  
 Zentrale kostenfreie Rufnummer der Hinweisaufnahme im BKA:  
 0300 - 0130 110  
 oder an alle Landeskriminalämter bzw. jede andere Polizeidienststelle

Foto: wikipedia.org; Foto: A. K. / Bild-Zeitung

<sup>320</sup> BKA, Fahndungsplakat Bönnhardt, Mundlos und Zschäpe.

## Anhang 6: Öffentlichkeitsfahndung 1998 bis 2000

Landeskriminalamt Thüringen-Fahndung/Bönnhardt, Mundlos, Zschäpe
Page 1

**Das Landeskriminalamt Thüringen bittet um Mithilfe:**

**Vorbereitung eines Sprengstoffverbrechens**

Beate Zschäpe, Uwe Bönnhardt, Uwe Mundlos werden wegen Vorbereitung eines Sprengstoffverbrechens im Bereich Jena von der Staatsanwaltschaft Gera mit Haftbefehl gesucht.

---

**Personalien:**  
Beate Zschäpe, geb. Apel  
23 Jahre alt  
letzter Aufenthaltsort: Jena

**Personenbeschreibung:**  
- 160 cm groß  
- schlank, unauffälliges Äußeres  
- dunkelblondes, schulterlanges, leicht gewelltes Haar

**Personalien:**  
Uwe Bönnhardt  
20 Jahre alt  
letzter Aufenthaltsort: Jena

**Personenbeschreibung:**  
- 186 cm groß  
- schlank, lager  
- dunkelblondes, kurz geschorenes Haar  
- stark abstehende Ohren

**Personalien:**  
Uwe Mundlos  
24 Jahre alt  
letzter Aufenthaltsort: Jena

**Personenbeschreibung:**  
- 180 cm groß  
- schlank, sportliche Figur  
- dunkelbraunes, kurz geschorenes Haar

---

Landeskriminalamt Thüringen-Fahndung/Bönnhardt, Mundlos, Zschäpe
Page 2

Die obengenannten Personen sind dringend verdächtig, im September 1997 auf dem Theaterplatz in Jena einen selbstgebasteten Sprengkörper abgelegt zu haben.

Hinweise bitte an das Landeskriminalamt Thüringen. Tel. +49-130 855110 (kostenlos) o. +49-361 3411224 oder an jede andere Polizeidienststelle.

[ zurück ] [ Home ] [ Mail ] [ © by TLKA ]

Abb. 6: Internetfahndung des Thüringer Landeskriminalamts im Rahmen der Öffentlichkeitsfahndung 1998<sup>321</sup>

<sup>321</sup> apabiz, NSU WATCHBLOG, Dokumentation: Fahndung nach Bönnhardt, Mundlos, Zschäpe 1998.





**Beate Zschäpe, geb. Apel** – Sie ist 23 Jahre alt, 160 cm groß, schlank, hat ein unauffälliges Äußeres, trägt dunkelblondes, schulterlanges, leicht gewelltes Haar.



**Uwe Böhnhardt** – Er ist 20 Jahre alt, 166 cm groß, schlank, bager, trägt dunkelblondes, kurz geschorenes Haar. Besonderes Merkmal: stark abstehende Ohren.



**Uwe Mundlos** – 24 Jahre, 180 cm groß, schlank, sportliche Figur, dunkelbraunes, kurz geschorenes Haar. Letzter Aufenthaltsort, auch der anderen Verdächtigen, war Jena.

### LKA sucht drei Tatverdächtige

Jena (OTZ). Wegen Vorbereitung eines Sprengstoffverbrechens im Bereich Jena werden von der Staatsanwaltschaft Gera Beate Zschäpe, Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos aus Jena mit Haftbefehl gesucht. Sie sind dringend verdächtig, im September 1997 auf dem Theatervorplatz in Jena einen selbstgebauten Sprengkörper abgelegt zu haben. Hinweise erbittet das LKA Thüringen unter ☎ 130 855110 (kostenlos), 0361 3411224 bzw. jede andere Polizeidienststelle. Das Fahndungsersuchen wird seit gestern auch über das Internet (<http://www.th-online.de/lka>) verbreitet; bzw. am Sonntag im MDR in der Sendung „Kripo Live“ um 19.30 Uhr.

**STIMME.de**

Abb. 7: Presseveröffentlichung der Ostthüringer Zeitung im Rahmen der Öffentlichkeitsfahndung 1998<sup>322</sup>

<sup>322</sup> STIMME.de, Ostthüringer Zeitung vom 21.02.1998.

## Anhang 7: Weitere Öffentlichkeitsfahndung nach Beate Zschäpe am 08.11.2011


<div>POLIZEIDIREKTION SÜDWESTSACHSEN</div> <div>POLIZEI Sachsen</div>	
<b>Gemeinsame Medieninformation</b>	
<div>Polizeidirektion Südwestsachsen Staatsanwaltschaft Zwickau</div>	<div><b>Ihre Ansprechpartner:</b>  - bei der Polizei Annett Heiter Jan Marnett Oliver Wurdack  <b>Durchwahl</b> Telefon: +49 375 428 - 4006           - 4007           - 4008 Telefax: +49 375 428 - 2248  presse-pd-sw@sax. polizei.sachsen.de*</div>
<b>Explodiertes Wohnhaus – Polizei sucht 36-jährige Bewohnerin (Fotos)</b>	
<p><b>Zwickau</b> – (ow) Am Freitag, dem 4. November kam es kurz nach 15 Uhr zu einer Explosion in der Frühlingsstraße. Das betroffene Wohnhaus wurde dabei schwer beschädigt und es breitete sich ein Brand aus.</p> <p>Eine mutmaßliche Bewohnerin des Hauses wurde durch Zeugen beobachtet, wie sie kurz vor der Explosion das Haus verließ. Seit diesem Zeitpunkt verliert sich ihre Spur.</p> <p>Bei der Frau handelt es sich um die 36-jährige Beate Zschäpe. Sie nutzte jedoch mehrere sogenannte Aliasnamen. So war sie ihren Nachbarn im Stadtteil Weißenborn als Susann Dienelt – Spitzname Lise – bekannt. Aber auch den Namen Mandy Struck hatte sie in Gebrauch. Die Namen wurden durch die Ermittlungen der Thüringer Polizei bekannt, da es sich nach derzeitigem Kenntnisstand der Ermittler bei den am Freitagmittag in einem Wohnmobil in Eisenach gefundenen beiden toten Männern um die Mitbewohner von Frau Zschäpe handelt.</p> <p>Beate Zschäpe ist dem äußeren Anschein nach 30 bis 35 Jahre alt, von schlanker Statur etwa 160 Zentimeter groß. Sie hat schwarze Haare, oftmals nach hinten zum Zopf gebunden und hat eine Brille, wobei sie diese nicht ständig trägt.</p> <p>Wer die 36-Jährige seit ihrem Verschwinden am Freitagnachmittag gesehen hat oder Hinweise auf ihren derzeitigen Aufenthaltsort geben kann, wendet sich bitte an die Kriminalpolizei Zwickau, Telefon 0375/ 4284480 oder jede andere Polizeidienststelle.</p> <p>Für Anfragen bzgl. O-Tönen zum Zwickauer Fall steht die Staatsanwaltschaft Zwickau zur Verfügung.</p>	
<div><b>Hausanschriften:</b> <b>Polizeidirektion Südwestsachsen</b> Lessingstraße 17-21 08058 Zwickau  www.polizei.sachsen.de</div> <div><b>Verkehrsverbündung:</b> Zu erreichen mit den öffentlichen Straßenbahnen 4, 7 Buslinien 14, 17, 22</div> <div><b>Staatsanwaltschaft Zwickau</b> Humboldtstraße 1 08056 Zwickau  www.justiz.sachsen.de/staz</div> <div><b>Verkehrsverbündung:</b> Zu erreichen mit dem öffentlichen Nahverkehr: Zentralhaltestelle  Gekennzeichnete Behinderten- parkplätze: Hof-Nord</div> <div><small>*Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente.</small></div>	
Seite 1 von 1	

Abb. 8: Pressemitteilung zur weiteren Öffentlichkeitsfahndung nach Beate Zschäpe vom 08.11.2011<sup>323</sup>

<sup>323</sup> Polizeidirektion Südwestsachsen/Staatsanwaltschaft Zwickau, Gemeinsame Medieninformation vom 08.11.2011.

## Anhang 8: Die Bildberichterstattung über Beate Zschäpe



Abb. 9: Überblick exemplarischer Beispiele der Bildberichterstattung über Beate Zschäpe<sup>324</sup>

<sup>324</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.o.n.r.u.:

Wenzel, in: Freies Wort, 18.11.2011, S. 2 (Auszug);  
 Baumgärtner et al., in: DER SPIEGEL, 14.11.2011, S. 66 ff. (Auszug);  
 Löhr et al., in: BILD, 12.11.2011, S. 6 (Auszug);  
 Münch, in: Freies Wort, 19.11.2011, S. 3 (Auszug);  
 Löhr et al., in: BILD, 09.11.2011, S. 3 (Auszug);  
 o.V. – B 2, in: BILD, 11.11.2011, S. 3 (Auszug).

## Anhang 9: Spezielle Beispiele aus der Bildberichterstattung über Beate Zschäpe



Abb. 10: Beispiel zur Herkunft des Bildmaterials aus privilegierter Quelle (Polizeidirektion Südwestsachsen) in *DER SPIEGEL*<sup>325</sup>

---

<sup>325</sup> Baumgärtner et al., in: *DER SPIEGEL*, 14.11.2011, S. 66 ff. (Auszug).



Das nette Mädchen von nebenan? Auf Jugendfotos von Beate Z. könnte man diesen Eindruck von der Frau, die jetzt in Untersuchungshaft sitzt, fast gewinnen.

Foto: dpa

Abb. 11: Beispiel zur Herkunft des Bildmaterials aus privilegierter Quelle (dpa) in *Freies Wort*<sup>326</sup>

---

<sup>326</sup> Münch, in: *Freies Wort*, 19.11.2011, S. 3 (Auszug).



Abb. 12: Beispiel zur Herkunft des Bildmaterials aus eigenen Archiven in *Freies Wort*<sup>327</sup>

<sup>327</sup> Beer, in: Freies Wort, 26.11.2011, S. 3 (Auszug).

# TOTE POLIZISTIN AUS THÜRINGEN



## Was weiß diese Frau?

Bundesweit fahndete die Polizei im Fall der erschossenen Polizistin Michèle K. (22) aus Thüringen nach

Beate Z. (36, Foto). Jetzt stellte sich die Nazi-Braut in Jena. Was weiß sie über den Mord? Seite 3

Foto: POLIZEI

Abb. 13: Beispiel zur Herkunft des Bildmaterials aus privilegierter Quelle (Polizei) in *BILD*<sup>328</sup>

<sup>328</sup> o.V. – B 1, in: *BILD*, 09.11.2011, S. 1.

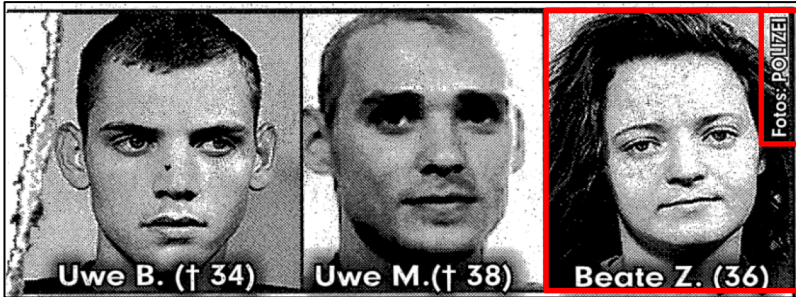


Abb. 14: Beispiel zur Herkunft des damaligen Fahndungsfotos aus privilegierter Quelle (Polizei) in *BILD*<sup>329</sup>

---

<sup>329</sup> o.V. – B 3, in: *BILD*, 12.11.2011, S. 1 (Auszug).





Abb. 15: Beispiel zu undurchsichtigen Quellenangaben in *BILD*; damaliges Fahndungsfoto vermutlich dennoch aus privilegierter Quelle (Polizei/dapd)<sup>330</sup>

<sup>330</sup> Löhr et al., in: *BILD*, 10.11.2011, S. 3.



Stellte sich in Jena der Polizei: Die als mögliche Komplizin gesuchte Beate Z.

Abb. 16: Beispiel zu Anonymisierungsmaßnahmen zwecks eingeschränkter Erkennbarkeit in *Freies Wort*<sup>331</sup>

---

<sup>331</sup> Wenzel, in: *Freies Wort*, 09.11.2011, S. 3 (Auszug).

## Anhang 10: Beispiele zur Namensnennung von Beate Zschäpe

### Aus dem Fotoalbum der Neonazis

**Auf Jugendfotos wirkt Beate Z. harmlos, fast nicht existent. Die mutmaßliche rechtsextreme Mörderin soll aber schon früh gewaltbereit gewesen sein. Mit ihren beiden mutmaßlichen Komplizen war sie möglichst weise liiert.**

Von Theresia Meißner

**Beate Z.**

Das nette Mädchen von nebenan? Auf Jugendfotos von Beate Z. könnte man diesen Eindruck von der Frau, die jetzt in Untersuchungshaft sitzt, fast gewinnen.

Schon damals waren die drei Neonazis offensichtlich. Beate Z. ist eine Freundin der Partei bis spät in die Nacht. Eines der Bilder zeigt die damals 18-jährige Z. mit Mundlos im Bett – sie trägt einen rosa „Mimmi Maus“-Pyjama und schaut sehr verschlafen. Welche Verbindung die einstige Frau des Terror-

Tito zu den beiden Männern wirklich hatte, ist unklar. Spätestens, wenn sie sich zunächst mit Mundlos, dann mit Böhmhardt liiert gewesen sein.

Mundlos und Böhmhardt sieht man in den kurzgeschornen Haaren die politische Gesinnung auch auf den Jugend-Bildern an. Böhmhardt, der von Wiegandhagen als unkontrollierter Waffensammler beschrieben wird, sitzt in Bombenjahe neben Z., die Hand auf ihrem Knie. Das Mädchen dagegen wirkt unsanft, wie das nette Götze von nebenan, was das durchaus einigen Jungen den Kopf verdreht. Nach Färschaltung der Thüringer Linke-Algenbakterien, Katharina König aber täuscht dieser Eindruck: Hinter der harmlosen Fassade ist Z. äußerst gewaltbereit gewesen, erinnert sie sich.

Wie eine typische Nazi-Knau habe das Mädchen nie ausgesehen – die wilde Lockenfrisur, untypisch, keine rechten Symbole. „Hitzig, dem war die nicht diejenige, die sich zurückgezogen hat, wenn es zu Sache ging“, sagt König. Ein ehemaliger Sozialarbeiter erinnert sich, dass Z. als Jugendlicher immer wieder im Supermarkt kauft – Dinge, die sie eigentlich nicht brauche.

Mundlos wird von Klassenmädchen als infantil und typisch beschrieben – das passt zum Terror-Video mit der Comediegängerin. Paraphrasieren Sie gilt als eher intellektuell – auf den Fotos ist er 20 Jahre alt und gibt sich alles andere als das. Er grinst breit und zähnschneidend in die Kamera, das Gesicht zu einer betriebsstumpfen Grimasse verzerrt. Eben ein Paradoxon des typischen Teenagers von nebenan.

### Innenminister schimpft über Fehler der Ermittler

Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich gibt von einem großen Netzwerk an Unterstützern der Neonazi-Terrorzelle der Zeitkassas.

Foto von

**Beate Zschäpe**

Die Polizei kann eigentlich von den Entwicklungen des Verhältnisses zwischen Beate Zschäpe und ihren politischen Begleitern wissen. Doch die Ermittlungen der Bundespolizei sind nach Ansicht von Innenminister Friedrich „nicht zufriedenstellend“. Das sagte er am Freitag im Bundestag.

Die Bundespolizei hat die Ermittlungen der Bundespolizei in der Sache gegen Beate Zschäpe und ihre Begleitpersonen nicht zufriedenstellend gefunden. Das sagte Friedrich am Freitag im Bundestag.

Die Bundespolizei hat die Ermittlungen der Bundespolizei in der Sache gegen Beate Zschäpe und ihre Begleitpersonen nicht zufriedenstellend gefunden. Das sagte Friedrich am Freitag im Bundestag.

Die Bundespolizei hat die Ermittlungen der Bundespolizei in der Sache gegen Beate Zschäpe und ihre Begleitpersonen nicht zufriedenstellend gefunden. Das sagte Friedrich am Freitag im Bundestag.

Abb. 17: Beispiele für Namensnennungen von Beate Zschäpe in *Freies Wort*<sup>332</sup>

<sup>332</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.n.r.:  
Münch, in: *Freies Wort*, 19.11.2011, S. 3;  
Sedelmeier, in: *Freies Wort*, 21.11.2011, S. 5.

# Letzte Ausfahrt Eisenach

Mehrere Neonazis gehen in den Untergrund und bleiben fast 14 Jahre lang verschwunden. Sie haben Banken aus, erschließen eine Polizeitakt und ermorden Einwanderer. Die Terroristen hinterlassen ein Gedächtnis auf DVD, das eine ungekannte Dimension rechten Terrors offenbart.

(...)

Zwickau, da, wo es an seinem Leitz oder Odenk erweist: An der Prillingsstraße in Vierz Wölfen legen renovierte Altkraftwagen, die Götze der Vergangenheit gesteuert, die Hingewandten besessen. Eine schmale helle Holzwand, alle es bei der Hant summt zu nicht so an, als wäre hier eine neue Baustelle eingeleitet.

Und es steht nicht nur so an. Die Frem den, die den Teil der Fassade auf den Baum gestützt, das Obereckchen rechts nur noch ein schwarzes Loch – vor dem ein paar Handwerker, die hier vor gut einer Woche explodiert ist. Was über für eine Baustelle hier wirklich geplant ist, steht erst mit vergangen Freitag fest. Eine, die nur nicht nur die Hochhäuser in der Prillingsstraße ein schließt hat, sondern die ganze Region.

Kurz bevor am 1. November um 13.00 Uhr die Hanten aus dem Haus schlugen, lag die Baustelle, die Haus verlor. 1997

Obwohl, Schicksal mit eine Gang von Bauleitern, die ihren Untergrund in die Luft ging hat Takt.

Ein Sommer-Trio, das Ende der neunziger Jahre in Thüringen Bauleitungen gesteuert hat und hier untergekauft war? Nach Treffer.

Kalifornische Medien, die vor vier Jahren die Politika-Michael Kiewerter in Heli-berichten haben? Kiewerter, Hecker & Koch 72 Jahre und die ihren schwarzverkleideten Kollegen hatten die Fahndung schließlich im ausgehenden Februar gestoppt, die Baustelle hatte die Baustelle lag in Sicht von Zwickau. Aber nicht, da was immer noch nicht alle.

Also was noch? Eine rechtsistische Terrorgruppe, die seit dem Jahr zwei in ganz Deutschland wählten zum Minister erschienen hat, soll aus der Türkei und eines am Griechenland? Sie sind nicht und Ende vergangener Woche der Fahndung. Der ist laut die Polizei in dem Thüringer eine Wahl, die zum Töten der für die Wahl angeregt, breiten und gleich

(...)

Beate Zschäpe,

# Das Netz der Bösen

Während sich die Ermittler bei der Zwickauer Terrorzelle eine Pann nach der anderen leisteten, konnten sich die drei Neonazis im Untergrund jahrelang auf ihre Helfer verlassen. Jetzt rollen die Fahnder die Unterstützernetze auf und stoßen auf eine überraschend große Zahl: etwa 20.

Bahnhof und Mordanschlägen in der de- und das so liebig war, dass sie nie erwacht wurden.

Hier, zwei Wochen nach dem Tod von Bahndienst und Mordanschlag, die Fahnder des Bundeskriminalamtes (BKA) haben heute in Zwickau, die Stadt einsetzt. "Hier" folgt dabei den Fragen, die man sich vielleicht im ganzen Land stellt, und das so voller Scham, dass all diese Fragen liegen nur noch vor Augen klagen: Wie hat es den Ermittlungsbehörden es ermöglicht versagt? Wie es sogar eine heimliche Allianz, eine „deutsche Staatsaffäre“, wie die „Zeit“ polemisch behauptet?

Und wie gehörte nun alles zum Netz der Unterstützer aus der rechtsistischen Szene, dass nicht aufzufallen, auffällig? Und die Neonazis, wie hat es der Fahnder gelungen, sie zu finden, sie zu Mordern, Bauleitungen und Banküberfällen durchs Land einen konnte, das schienen die Ermittler schon früh an. Aber die Zahl, die der fertige Verfassungsgesetz vergangene Woche intern kamen, ist doch eine Überraschung. Auf etwa 20 Personen schätzte er den Schutzring rund um die Zelle der „Nationalsozialistischen Untergrund“. Alles nur Mit-



Und Michael Kiewerter und Uwe-Michael Gellert im Kampf in der sahen, an hatten genug Waffen dabei, um im Krieg zu stehen, aber ihnen zum klar gewesen war, dass sie in der Falle saßen. Denn sie hatten noch etwas an Bord, die beide auf der Identifizierung der Ermittler mit dem Wahndienst-Kontexte nicht. Ein neuer Fackelknoten, dass eine Liste mit den Fackelknoten von Politik, Feuerwehr und Rettungsdienst.

Sie werden in drei Gruppen haben. Die ersten werden sie nicht mehr bekommen. Die zweite wird die ihnen keine Wahl lassen. Und auch nicht der gefährliche Bauplan mit dem Bild von Marx, gegenüber auf den Namen Max B. Keine Fahndungswelle sie erkennen, wie so oft in der Vergangenheit, und auch keine ihrer Helfer, auf die sie sich so lange verlassen konnten. Es war zu Ende. Erst wenn Michael Bahndienst in die Halle schließt, dann sich in den Mund. Darin dieser später zumindest die Leichenfunde hin.

Ich habe, die sie sagen heute, dass sie keine so lange verstanden konnten. Es war zu Ende. Erst wenn Michael Bahndienst in die Halle schließt, dann sich in den Mund. Darin dieser später zumindest die Leichenfunde hin.

Neonazis Bahndienst, Michael 1996  
Schon in die Halle schließt

Beate Zschäpe

(...)

Abb. 18: Beispiele für Namensnennungen von Beate Zschäpe in DER SPIEGEL<sup>333</sup>

<sup>333</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.n.r.:  
Baumgärtner et al., in: DER SPIEGEL, 14.11.2011, S. 66 ff. (Auszüge);  
Dahlkamp et al., in: DER SPIEGEL, 21.11.2011, S. 22 ff. (Auszug).



Abb. 19: Beispiele für Namensnennungen von Beate Zschäpe in *BILD*<sup>334</sup>

<sup>334</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.n.r.:  
o.V. – B 3, in: *BILD*, 12.11.2011, S. 1;  
Kiewel et al., in: *BILD*, 14.11.2011, S. 10.



## LXIV

[illegible]

<sup>336</sup> Kiewel et al., in: BILD Thüringen, 14.11.2011, S. 10.



Abb. 22: Beispiele zur mehrfachen Bezeichnung des Trios Böhnhardt, Mundlos, Zschäpe als *Killer-Nazis* in *BILD*<sup>337</sup>

<sup>337</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.o.n.r.u.:

- o.V. – B 5, in: *BILD*, 15.11.2011, S. 1;
- Castell et al., in: *BILD*, 15.11.2011, S. 10 (Auszug);
- o.V. – B 11, in: *BILD*, 24.11.2011, S. 10;
- o.V. – B 14, in: *BILD*, 28.11.2011, S. 10 (Auszug).



## Anhang 12: Betrachtung des Sonderbeispiels *DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT*



Abb. 23: Sonderbeispiel *DAS FOTO-ALBUM DER NAZI-BRAUT* in *BILD*<sup>338</sup>

<sup>338</sup> o.V. – B 8, in: *BILD*, 18.11.2011, S. 13.



Abb. 24: Beispiele zur mehrfachen Bezeichnung von Beate Zschäpe als *Nazi-Braut* in *BILD*<sup>339</sup>

<sup>339</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.o.n.r.u.:

o.V. – B 1, in: *BILD*, 09.11.2011, S. 1;

Völkerling et al.; in: *BILD*, 16.11.2011, S. 10 (Auszug);

o.V. – B 13, in: *BILD*, 26.11.2011, S. 8.

Abb. 25: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. und Andre E. in *Freies Wort*<sup>340</sup>

LXIX

Am Freitag, der 2. November, 15.08 Uhr. Die mutationalistische Rechtsorientierung bei Zschäpe, 36, hat schon immer einen Hang zum Extremismus gezeigt; man ist zu Fuß auf der Flucht. Sie geht, so ermitteln spätere Fahnder mit Führerschein, in einer Fernspezialklasse für den Führerschein. An der Grenze einer Spur Zschäpes aufgenommen werden, die zu einem Eschbangehls führen. Zschäpe ist ein Mann, der sich selbst, seinen Selbstmord begehen wie Stunden zuvor ihre Komplizen Uwe Böhmhardt und Uwe Mundlos. Mundlos hat in ein hart und danach sich selbst erschossen, nachdem die beiden von der Polizei aufgegriffen worden sind.

Uwe Böhmhardt, 36, ist ein Mann, der sich zu sterben. Sie kehrt um. In den folgenden vier Tagen, so erzählt man sich in der rechtsnervösen Szene, sei sie bei Uwe Böhmhardt, 36, in der Zschäpe, 36, mit dem Auto herumgefahren hätten. Zur gleichen Zeit werden vorbereitete Umfänge der Zschäpe, 36, in der Zschäpe, 36, verschickt, offenbar mit Hilfe von Kameraden, bei denen einige der Videos dapo-

sollte: nicht lebend in die Hände jenes verhassten Systems zu fallen, dem man fast 14 Jahre lang erfolgreich entgangen war. Der eigene Tod als Triumph über

Ein Mann, der die mutmaßliche Terroristin chauffiert haben soll, könnte André E. gewesen sein. Der 32-Jährige wohnt in Zwickau nur ein paar Kilometer entfernt von der Frühlingsstraße. Obwohl er versuchte Zischäpe, ihn mehrfach über

Am vorigen Donnerstagmorgen nahm die Bundesanwaltschaft Andre E. fest und ließ ihn nach Karlsruhe fliegen, wo ein Ermittlungsrichter Haftbefehl erließ. Er steht unter dem dringenden Verdacht, das perfide Hass-Video des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) mitproduziert und der Zeile zwei Bahn-Cards beschafft zu haben. Der Vater zweier Kinder, der großtätig tatowiert ist und

**RONALD WITTEK / DAPD**

Verdächtiger André E. nach seiner Festnahme: Die Bekenner-DVD mitproduziert?

Ein Mann, der die mutmaßliche Terroristin chauffiert haben soll, könnte Andre E. gewesen sein. Der 32-Jährige wohnt

Am vorigen Donnerstagmorgen nahm die Bundesanwaltschaft André E. fest und ließ ihn nach Karlsruhe fliegen, wo ein Ermittlungsrichter Haftbefehl erließ. Er steht unter dem dringenden Verdacht, dass

(...) perlide Hass-Video des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) mitproduziert und der Zelle zwei Bahn-Cards beschafft zu haben. Der Vater zweier Kin-

Mutmaßliche Helfer  
und Kontaktpersonen  
der Neonazi-Zelle



**Ralf Wohlleben** Jena  
Sollten dem Trio 1998 bei  
gehoffen haben.



**Susann E. Zwicku** A  
Beschaffen Böhnhardt u  
Bahncards. Andre E. soll  
Bekanner-DVD gekollert h



**André K. Jeno**  
der Flucht



**Andre E. Zwickou**  
und Zschäpe offenbar  
bei der Erstellung der  
Alben.



fer G. Louendou  
einen Namen war das  
rmobil gemietet. In dem

**Matthias D.** 37 Jahre alt, geboren in  
War Mieter der Wohnung des

**Max B.** Dresden  
Im Wohnmobil wurde aus Platzmangel ein Foto von Mundlos verhängt. B. bestreitet jede Verbindung.



A small map of Germany with a red dot indicating the location of Jena. The city of Dresden is also marked on the map.

A map showing the location of Johann Georgenstadt relative to Zwickau. Zwickau is marked with a square icon. Johann Georgenstadt is marked with a square icon. The map shows a road network connecting the two locations.

... mit  
...deckt.  
... zum Trio.



**sann E. Zwickau**  
schafften Böhnhardt  
... in den F...

incards. André E. So  
kenner-DVD geholfen

**Andre E. Zwicker**  
t und Zschäpe öffentl  
Bündnis-Entstehung

bei der Erstellung  
haben.



PIRELLA GÖTTSCHE LOWE

**Holger G.**  
Auf seinen

der  
Wohnmobil  
Böhnhardt  
Stellte dem  
Führer ab



Lauenau  
Namen war das

gemietet, in dem  
und Mundlos starb  
n Trio Reisepass un  
in, von Meffius aus

A close-up photograph of a handgun magazine. A red arrow points to the magazine release button, which is a small, rectangular, light-colored component located on the side of the magazine.

Maschinenpistole der Marke Pleter, mutmaßlicher Terroristenhilfe

...: Nicht nur die Spur, sondern auch das Gespür verloren

DANIEL KOPATSCHEK / DAPD

*Nicht nur die Spur, sondern auch das Gespür verloren*

LXX

# Friedrich: Neue Form des rechtsextremistischen Terrorismus

Mutmaßlicher Komplize in Haft / Bekennervideo entdeckt / Vorwürfe gegen Behörden

sat./bin. BERLIN/FRANKFURT, 13. November. Während die Ermittlungen in der Mordserie des „Thüringer Trios“ den Verdacht der Bundesanwaltschaft auf rechtsextremen Terrorismus erhärtet haben, ist eine politische Diskussion über die Sicherheitsbehörden entbrannt. Bundesinnenminister Friedrich (CSU) sagte am Sonntag in Berlin, es sei so aus, „als ob wir es tatsächlich mit einer neuen Form des rechtsextremistischen Terrorismus zu tun haben“. Er kündigte an, dass alle unaufgeklärten Straftaten in Thüringen seit 1998, die einen fremdenfeindlichen Hintergrund haben könnten, überprüft würden, **ob sie den Verdacht des Mordes an sich**. Die Bundesanwaltschaft nahm am Sonntag einen mutmaßlichen Komplizen des Trios fest und durchsuchte die Wohn-

ung des 37 Jahre alten Holger G. aus der Nähe von Hannover. Er werde dringend verdächtig, Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein, auch werde eine Tatbeteiligung an den Morden untersucht.

In dem ausgeräumten Zwickauer Wohnhaus des Trios – in dem die später festgenommene Beate Z. am 4. November eine Brandbombe gelegt hatte, nachdem sich ihre Komplizen Uwe M. und Uwe B. in Eisenach getötet hatten, offenbar nach einem Banküberfall ihrer Festnahme zu entgehen – fanden die Ermittler eine Bekenner-DVD. In dem Film nennt sich die Gruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU). In dem makabren, comic-artigen Video bekennst sie sich zu den „Döner-Morden“, denen seit 2000 acht türkischstämmige Männer und ein

Griecher in etlichen deutschen Städten zum Opfer fielen. Zudem rühmt sich das Trio, 2007 den Heilbronner Polizistenmord sowie 2004 einen Bombenanschlag in Köln begangen zu haben. Der Thüringer Innenminister Geibert (CDU) kündigte an, eine Untersuchungskommission einzusetzen, um das Verhalten der Behörden des Freistaats zu prüfen. Es gebe eine „Reihe von Fragen“, die ihn zweifeln ließen, ob alles richtig gemacht worden sei, sagte er dieser Zeitung. Die „Bild“-Zeitung berichtete, bei der Durchsichtung in Zwickau seien „legale illegale Papiere“ der Verdächtigen gefunden worden, die nach Meinung des CSU-Innenpolitikers Uhl „im Regelfall nur verdeckte Ermittler“ erhielten. (Fortsetzung und weitere Berichte Seite 2, siehe Seite 3.)

## Ermittler suchen nach Mittätern des NSU

Diskussion über Fehler der Behörden / Weitere Anschläge werden untersucht

F.A.Z. FRANKFURT, 14. November. In den Ermittlungen gegen mutmaßliche Mitglieder der rechtsextremistischen Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) suchen die Ermittlungsbehörden weiter nach möglichen Mittätern und Mittätern. Am Wochenende waren gegen zwei mutmaßliche Bandenmitglieder, die 36 Jahre alte Beate Z. und den 37 Jahre alten Holger G., Haftbefehle erlassen worden. Sie sollen gemeinsam mit zwei weiteren Haupttätern – Uwe B. und Uwe M., die sich in einem Wohnwagen in Eisenach erschossen hatten – an mindestens zehn Morden, weiteren Mordversuchen sowie an mehr als einem Dutzend Banküberfällen in den vergangenen elf Jahren beteiligt gewesen sein. **Neu- und**

extremistischen mutmaßlichen Straftäter 1998 in Jena der Polizei entkommen und untersucht konnten. Die Kommission soll an diesem Dienstag vorgestellt werden. Am Montag wurde zudem bekannt, dass Thüringens Ministerpräsidentin Liebertz (CDU) in dieser Woche eine Regierungserklärung zu Rechtsextremismus und rechtem Terrorismus abgeben will.

In Sachsen, wo mit Z. B. und M. drei der mutmaßlichen Mitglieder des NSU zuletzt lebten, ist für Montag die Parlamentarische Kontrollkommission (PKK) des Landtags zu einer Sondersitzung einberufen worden. Das Landestag für Verfassungsschutz soll der PKK Bericht erstatten. Der Vorsitzende Schneider sagte: „Der Rechtsstaat steht in der Pflicht, hier richtungslose Aufklärung zu leisten. Wie konnte es passieren, dass diese Gruppe so viele Jahre ihrem abschleichen Tüt unbehelligt und scheinbar unbeobachtet nachgehen konnte?“

Nicht bestätigt wurde das Gerücht, in den Trümmern des zerstörten Wohnhauses in Zwickau seien Ausweispasspapiere gefunden worden. Die Sicherheitsbehörden für die Tatverdächtigen ausgestellt hätten. Stattdessen soll es sich bei den aufgefundenen Dokumenten um gefälschte,

nichtamtliche Papiere handeln, worunter beispielsweise eine gefälschte Bahn-Cart zu verstehen sei, hieß es. Auch um Sicherheitskreisen in Thüringen wurde bekannt, dass das Landesamt für Verfassungsschutz keine sogenannten Tarnpapiere an Holger G. ausgestellt habe.

Ob der am Sonntag festgenommene Holger G. direkt an den Taten des NSU beteiligt war oder „nur“ ein bezahlter Helfer, wird nun von der Bundesanwaltschaft ermittelt. Post sieht laut der Behörde, dass der Mitarbeiter eines Logistikunternehmens seit den neunziger Jahren Kontakt zu dem „Terrorist“ hatte. Mit einem der drei sei er gemeinsam aufgewachsen. Er soll im Auftrag des NSU mehrfach Wohnmobile angemietet haben, auch jenes, das beim Polizistenmord in Heilbronn 2007 genutzt wurde. Damals hatte die Polizei in einer Fahndungsaktion das Kennzeichen des Wagens und den Namen des angeblichen Mieters notiert, die Spur aber nicht weiterverfolgt. G. gilt nun an, er habe Uwe B. und Uwe M. „aus Hilfsbereitschaft“ seinen Führerschein und seinen Reisepass zur Verfügung gestellt. Der Verfassungsschutz in Hannover fand nach eigenen Angaben Hinweise auf G. in seinen Akten „im Keller“. Nur zweimal sei er bei Demonstrationen in Erscheinung getreten.

## NSU-Helfer festgenommen

psa. BERLIN, 24. November. In Brandenburg ist am Donnerstag ein weiterer mutmaßlicher Unterstützer der Terrorgruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) verhaftet worden. **Wohnung des NSU-Mitglieds**

richtshof entschied, den Beschuldigten André E. in Untersuchungshaft zu nehmen. André E. wird vorgeworfen, die terroristische Vereinigung NSU unterstützt zu haben. Der in Neonazi-Kreisen und dem Verfassungsschutz seit längerem bekannte André E. soll zu den Hauptbeschuldigten Uwe Mundlos, Uwe Böhmhardt und Beate Z. seit 2003 „in engerem Kontakt“ gestanden haben. André E., der nach Agenturaufgaben auf einem Grundstück seines

verhaftet wurde, hatte offenbar genaues Kenntnis von den Verbrechen der Gruppe, denn die Generalbundesanwaltschaft verdächtigt ihn, im Jahre 2007 den Videofilm hergestellt zu haben, in dem sich die Gruppe zu Morden an Einwandern und einer Polizistin bekennet. Im Mai 2009 soll der Beschuldigte den Mitgliedern des NSU außerdem ermöglicht haben, auf ihn und seine Ehefrau ausgestellte Ermittlungskarten der Deutschen Bahn AG zu nutzen. **Wie weiter mitteilt, wurde, durchsuchte die Polizei vier Wohnungen in Brandenburg, Dresden,**

Abb. 27: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. und Andre E. in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*<sup>342</sup>

<sup>342</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.o.n.r.u.:

Sattar/Bingener, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14.11.2011, S. 1;

F.A.Z., in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 15.11.2011, S. 4 (Auszug);

Carstens, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25.11.2011, S. 6. (Auszug).





Abb. 28: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. in *BILD*<sup>343</sup>

<sup>343</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.n.r.:  
o.V. – B 4, in: *BILD*, 12.11.2011, S. 10;  
Castell et al., in: *BILD*, 15.11.2011, S. 10.



Abb. 29: Beispiele zur Berichterstattung über Holger G. und Andre E. in *BILD*<sup>344</sup>

<sup>344</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.o.n.u.:  
Kiewel et al., in: *BILD*, 21.11.2011, S. 8 (Auszug);  
o.V. – B 12, in: *BILD*, 25.11.2011, S. 12.

## Anhang 14: Beispiele aus der Presseberichterstattung über Ralf Wohlleben



Abb. 30: Beispiele zur Berichterstattung über die Festnahme von Ralf Wohlleben in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Freies Wort* und *BILD*<sup>345</sup>

<sup>345</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.o.n.u.:  
Carstens, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.11.2011, S. 1 und 2 (Auszug);  
Hummel, in: Freies Wort, 30.11.2011, S. 3 (Auszug);  
o.V. – B 15, in: BILD, 30.11.2011, S. 6.



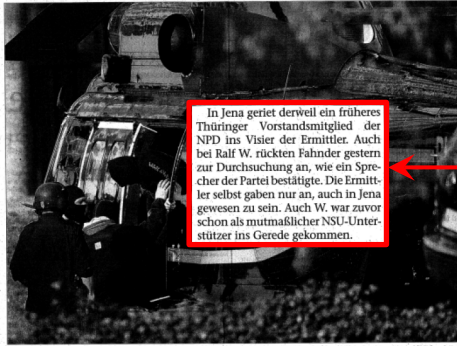
# Nazi-Tattoos und Paulchen Panther

Die Ermittler haben das nächste große Puzzleteil im Fall der Neonazi-Mordserie aufgedeckt. André E. soll das Zwickauer Terror-Trio unterstützt haben – und könnte das langgesuchte Bindeglied zu anderen rechtsextremen Zirkeln sein.

**Gebauw/Zwickau/Karlruhe** – Die Bundeswehr hatte sich Zeit gelassen. Schon länger war die Name André E. durch die Medien gegangen, wenn es um mutmaßliche Leiter des Zwickauer Terror-Trios von Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) ging. Gestern war der 32-Jährige als Sachse zum Tilly in Guben, einem kleinen Dorfchen in Brandenburg, erschienen. Spezialkräfte der GSG 9 zu und nahmen André E. fest auf dem Gehsteig seiner Zweifling, bei dem mit Familie lebt und in Brandenburg eine bekannte Größe der rechtsextremen Szene ist. Im Hof liegt noch Spinnweben, während schwer bewaffnete Polizisten langsam absteigen.

## Hin verbietet die Opfer

André E. soll dem Film produziert haben, in dem sich die NSU in zentralen Parteien-Parteien-Conferenzen mit den Medien in zwei verschiedenen und griechischen Räumen trafen. „Unterstützung einer terroristischen Vereinigung“ nennt die Bundesanwaltschaft das.



In Jena geriet dervelle ein früheres Thüringer Vorstandsmitglied der NPD ins Visier der Ermittler. Auch bei Ralf W. rückten Fahnder gestern zur Durchsuchung an, wie ein Sprecher der Partei bestätigte. Die Ermittler selbst gaben nur an, auch in Jena gewesen zu sein. Auch W. war zuvor schon als mutmaßlicher NSU-Unterstützer ins Gerede gekommen.

Je mehr Kontakte des Terror-Trios die Ermittler enttarnen, desto näher kommen die Fahnder auch der rechtsextremen NPD. André E. soll im Zusammenhang mit dem Verfassungsschutz mögliche Stützpunkte in der NSU-Triebe des Haus in Guben. Rechtsextremisten wohnen, habe im Hof noch Spinnweben gewirrt, sagt ein Nachbar. „Welche Aussage das Genaue man annimmt, schockiert mich aber.“

## Eingeschoren Claque

In Jena geriet dervelle ein früheres Thüringer Vorstandsmitglied der NPD ins Visier der Ermittler. Auch bei Ralf W. rückten Fahnder gestern zur Durchsuchung an, wie ein Sprecher der Partei bestätigte. Die Ermittler selbst gaben nur an, auch in Jena gewesen zu sein. Auch W. war zuvor schon als mutmaßlicher NSU-Unterstützer ins Gerede gekommen.

Rechtsextremisten Szene hat die Terror-Trio wohl ganz Kontrolle gehabt. Die Fälle soll mit dem Netzwerk „Blood and Honour“ in Verbindung gestanden haben. Uwe Böhmhardt und Uwe Mundlos seien in den 90er Jahren mit anderen Mitgliedern des Thüringer Heimatschutz Komitee der in Deutschland verbotenen Organisation verknüpft haben, wie die AfD-Mitglieder weiter gemeldet. Ich habe mich von einer eingeschoren Claque gehalten, die auch außerhalb Jena in Kontakt miteinander gestanden habe. „Blood and Honour“ hat vor Jahren unter dem Namen „Combat 19“ einen bewaffneten Arm gegründet.

Die 32-Jährige Andre E. (r.) wird unter starken Sicherheitsmaßnahmen mit einem Helikopter zum Hauptbahnhofsmaschinen-Straßen-Bahnhof (HBF) nach Karlsruhe gefahren.

(...)

## Mit viel Hilfe von den Kameraden

Ein Leben im Untergrund ist ohne Helfer kaum denkbar. Um den NSU hatte sich offenbar ein dichtes Netz von ihnen geknüpft. Ob sie auch von den Taten des Trios wussten, ist unklar.

Von Peter Carstens

BERLIN, 21. November. „In den Untergrund gehen“, das sagt sich im dicht durchregelten Deutschland leichter, als es getan ist. Jedenfalls dachte man bisher so. Denn immerhin ist es den drei Mitgliedern des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) Uwe Böhmhardt, Uwe Mundlos und Beate Z. gelungen, fast vierzehn Jahre lang versteckt vor den Sicherheitsbehörden, zugleich aber überwiegend offen zu leben. In seiner letzten Wohnung, der Zwickauer Frühlingsstraße, war das „Trio“ als „Paar und dessen Bruder“ nachbarschaftlich bekannt, etwa dem griechischen Lokalbesitzer im Hause Nummer 26, über dem die konspirative Terroristenwohnung lag.

fach Führerschein und Reisepass, auf seinen Namen wurden in wenigstens drei Fällen die Reisemobile angemietet, von denen die Täter aus dann mit Fahrrädern zum jeweiligen Tatort fuhren. So auch beim Heilbronner Polizistenmord 2007 und auch beim letzten Banküberfall am 4. November 2011.

Genannt wird in Sicherheitskreisen auch der Name des Neonazi-Aktivisten Ralf W., der als aktives NPD-Mitglied zugleich ein Verbindungsglied zwischen Rechtsterror und rechtsextremem Partei gewesen sein könnte. Ralf W. soll gemeinsam mit einem anderen Rechtsextremen in Alt-Lobeda zudem ein Wirtshaus gekauft haben, das als Treffpunkt der örtlichen Szene diente und den Namen „Braunes Haus“ (nach der einstigen NSDAP-Partei-Zentrale in München) trägt. Der Mann wird verdächtig, beim Untertun 1998 einer der ersten Helfer der Gruppe gewesen zu sein, möglicherweise auch einer derjenigen, die Geld bei sogenannten „Solidaritätskonzerten“ der rechten Szene für Böhmhardt, Mundlos und Beate Z. sammelten. Ein Kamerad von Ralf W. ist der Autor der „Kameradschaft Jena“. Andre K., der als

für das Trio die beiden Zwickauer Wohnungen angemietet. Dabei stellte er jeweils seine Daten, möglicherweise auch den Gehaltsnachweis zur Verfügung. Die Mietzahlungen – zuletzt etwa 500 Euro – gingen über sein Konto. Sofern er diese Summe nicht aus eigener Tasche finanziert hat, bedeutet das auch, dass er regelmäßig Kontakt zu der Gruppe hatte. Sein Anwalt behauptet laut „Stern.de“, Matthias D. habe „nie etwas mit der rechten Szene zu tun gehabt“, er sei lediglich „hilfsbereit und naiv“ gewesen.

Das könnte auf eine oder andere Weise auch auf die Person zutreffen, deren Name mit Mandy S. aus Schwarzenberg angegeben wird. Papiere der Erzgebirgerin, die ebenfalls der rechtsextremen Szene und einer „Brigade Ost“ zugeordnet wird, seien, so wird berichtet, von Beate Z. zumindest gelegentlich verwendet worden. Die beiden sähen sich wenigstens oberflächlich ähnlich. Nicht erklären, wie sein Pass in die Hände des NSU gelangte konnte, kann sich nach „Spiegel“-Angaben ein gewisser Max B. aus Dresden, dessen vermeintlich oder tatsächlich verlорerter Reisepass ebenfalls in dem ausgebrannten Wohnmobil gefunden worden war.

(...)

Abb. 31: Beispiele zur Berichterstattung vor der Festnahme von Ralf Wohlleben in Freies Wort und Frankfurter Allgemeine Zeitung<sup>346</sup>

<sup>346</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.o.n.u.:  
o.V. – FW 2, in: Freies Wort, 25.11.2011, S. 3 (Auszug);  
Carstens, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.11.2011, S. 4 (Auszug).

(...)

läufer? Oder auch Mitwisser? Komplizen, die etwa das Bekenntnisdrama für zehn Morde kannten, darunter die Attentatsserie mit neun toten Zuwanderern? So oder so: Eine derart große Zahl von Unterstützern macht das Versagen der Behörden nur noch peinlicher.

Die Bundesanwaltschaft führt inzwischen fünf Männer und Beate Zschäpe offiziell als Beschuldigte. Dazu kommen noch eine Handvoll Kontaktpersonen. Aber schon jetzt scheint klar, dass es weitere Verdächtige geben wird.

Deutlich schält sich auch heraus, wie eng das Terror-Trio und seine Unterstützer zusammenhängen. Die Ermittlungen deuten darauf hin, dass die Ermittlungen bedeuten damit auch die Debatte um ein Verbot der NPD. Und sie werfen Fragen zur Zukunft des Verfassungsschutzes auf, der nicht erkannt hat, was sich in Thüringen zusammenbraute – obwohl er mindestens drei V-Leute im Umfeld der Terroristen platziert hatte. Die Ermittlungen reichen nun bis tief in die neunziger Jahre zurück. Es sind

die alten Kontakte aus dieser Zeit, die dem Wort „Untergrund“ im Namen der Terrorgruppe noch eine zweite Bedeutung gegeben haben. Denn Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe lebten nicht nur im Untergrund. Sie operierten auch auf festem Untergrund. Sie konnten sich auf Kameraden verlassen, von denen die meisten schon damals im militanten Thüringer Heimatschutz (THS) organisiert waren, einer Droh- und Dröhntruppe in der Tradition der SA.

Seit Mai 1995 registrierte der Verfassungsschutz THS-Treffen im Wochentakt, und die Anzahl der braunen Haudraufs wuchs. Anfangs waren es 20, dann 80. Die „Kameradschaft Jena“ schob sich im August 1995 erstmals ins Blickfeld der Staatsschützer – als lokaler Statthalter des THS. Im selben Jahr gründete das Landeskriminalamt die „Sonderkommission Rex“, zwischen 15 und 20 Mann stark, um mit einem erfahrenen Staatsschützer aus dem Westen an der Spitze die zunehmende Gewalt von rechts zu bekämpfen.

Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe gerieten bald ins Visier der Soko, dazu noch

fünf andere; Namen, von denen jetzt mindestens vier bei der Suche nach Helfern der Kameradschaft Ralf Wohlleben, der am Donnerstag mit den Ermittlern sprach, dazu der Kamerad Mark-Kristian H. Und schließlich Holger G., vor einer Woche festgenommen, weil nicht nur die Wohnmobile, die Mundlos und Böhnhardt beim Polizistenmord von Heilbronn und in Eisenach benutzt hatten, auf seinen Namen angemietet waren. Nach neuen Erkenntnissen lief auch das gemietete Fluchtauto auf seine Personalien, das bei einem der Morde in Dortmund im April 2006 zum Einsatz kam.

Holger G. kam aus Jena-Lobeda, wie Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe aus einer dieser Plattenbausiedlungen, in denen mit der DDR auch die Aussicht auf ein geordnetes Leben untergegangen war. Er wohnte bei seiner Mutter; Nachbarn erinnern sich an Springerstiefel, Bomberjacke und an die Tage, an denen er sich mit Kumpeln betrank und Leute anpöbelte.

„Jeder wusste, dass er eine Nazi-Große ist“, sagt seine Lehrerin heute. Als Ende 1996 und Anfang 1997 drei Briefbombenattrappen verschickt wurden, darunter eine an die Polizeidirektion in Jena, gehörte auch Holger G. zu den 15 Verdächtigen, bis zur Einstellung des Verfahrens.

Schon 1995 hatte der Verfassungsschutz in Erfurt in einem Bericht „Ansätze für die Bildung rechtsextremistischer Terrorgruppen“ gesehen, allerdings nur vage. Spätestens im Januar 1998 muss dann aber allen klar geworden sein, dass diese Nazis aus Jena nicht nur einen Mordhass hatten, sondern auch genug Hass zum Morden. Am 26. Januar ließ die Polizei die Garage öffnen, die Zschäpe für sich, Böhnhardt und Mundlos gemietet hatte. Sie fand 1,4 Kilo TNT.

Ein paar Monate später, im Mai 1998, übernahm der Verfassungsschutz für seine Hauspostille einen Zeitungsausschnitt aus der „Thüringischen Landeszeitung“. Anonym zitiert werden darin Mitarbeiter des Amtes. Da heißt es, Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe, inzwischen abgetaucht, stünden „beispielhaft für eine neue bundesweite Gefahr“, für die „Entwicklung einer braunen Terror-Szene“. Wie weitreichend.

Das also war die Lage im Jahr 1998: Die Verfassungsschützer konnten die Gefahr geradezu riechen. Sie schalteten deshalb ihre Kollegen in Sachsen ein, begannen mit Telefonüberwachungen, Observationen. Und es gab eine Ne-

**Breite Unterstützung**  
Mutmaßliche Helfer und Kontaktpersonen der Neonazi-Zelle

**Uwe Böhnhardt** †  
Zwickau

**Uwe Mundlos** †

**Beate Zschäpe**

**Ralf Wohlleben** Jena  
Sollten dem Trio 1998 bei der Flucht geholfen haben.

**André K.** Jena

**Holger G.** Lauenau

Auf seinen Namen war das Wohnmobil gemietet, in dem Böhnhardt und Mundlos starben. Stellte dem Trio Reisepass und Führerschein zur Verfügung.

**Matthias D.** Johanngeorgenstadt  
War Mieter der Wohnung des Trios in Zwickau.

**Max B.** Dresden  
Im Wohnmobil wurde B.s Pass mit einem Foto von Mundlos entdeckt. B. bestreitet jede Verbindung zum Trio.

**Susanne E.** Zwickau  
Beschafften Böhnhardt und Zschäpe offenbar Bahnkarten. Andre E. soll bei der Erstellung der Bekennerr-DVD geholfen haben.

**Andre E.** Zwickau

DER SPIEGEL 47/2011

(...)

Abb. 32: Beispiel zur Berichterstattung vor der Festnahme von Ralf Wohlleben in DER SPIEGEL<sup>347</sup>

<sup>347</sup> Dahlkamp et al., in: DER SPIEGEL, 21.11.2011, S. 22 ff. (Auszug).



**Anhang 15: Beispiele zu möglichen Verletzungen des  
Persönlichkeitsrechts von weiteren durch  
die Presse verdächtigten Personen**



Abb. 34: Beispiel mit unzureichender Anonymisierung von Carsten S. in *BILD*<sup>349</sup>

<sup>349</sup> o. V. – B 14, in: BILD, 28.11.2011, S. 10 (Auszug).







Abb. 36: Beispiele zur Berichterstattung über Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos in *Freies Wort*<sup>351</sup>

<sup>351</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.o.n.u.:  
Wenzel, in: Freies Wort, 09.11.2011, S. 3 (Auszug);  
Wegener, in: Freies Wort, 18.11.2011, S. 4 (Auszug).

# Das Netz der Bösen

Während sich die Ermittler bei der Zwickauer Terrorzelle eine Pannse nach der anderen leisteten, konnten sich die Neonazis im Untergrund jahrelang auf ihre Helfer verlassen. Jetzt rollen die Fahnder die Unterstützertruppe auf und stellen auf eine überraschende große Zahl etwa zu.

Böhnhardt und Mundlos saßen in ihrem Wohnheim. Sie hatten zwei Handfeuerwaffen, die Mandlowitz im Wieserbergstrasse. Sie hatten einen Maschinenrevolver. Achtzehnhandiges Spezial-Revolver. Einziges Problem war für den Türschlüssel, der sie ins Haus in Zwickau jagte, aber ein Cuckoo. Eine Handlung Koch-Papier, da sie den Polizeibeamten, denen sie in den Kopf schlugen, abgenommen hat. Der böhmische Michael Kasperowicz mit einem schwarzen Gesichtsausdruck ist sehr bedrohlich.

Herrn Böhnhardt und Uwe Mundlos saßen im Camper, in Eisenbach, wo hatten genug Waffen dabei, um in einem Krieg zu ziehen, aber ihnen muss klar gewesen sein, dass sie in der Falle saßen. Denn sie hatten noch etwas zu tun, das nicht nur die Polizei der Ermittler aus dem Wohnheim-Ausweichort sehen konnte, sondern auch eine Liste mit den Forderungen von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst. Sie wurden also genau haben. Dementsel werden sie nicht mehr bekommen. Dementsel wird nicht der gefährliche Reiseplan mit dem Bild von Mundlos, ausgeht auf den Namen Max R. Keine Polizeistation würde so reiten, wie es oft in der Vergangenheit, und auch keiner ihrer Helfer, auf die sie als so lange vertrieben konnten. Es war zu Ende. Erst fand man Böhnhardt in die Wälder, dann sah er den Journalisten später zum Lärmschein bis lang hatte ein einziges Netze-Massaker und eine Feuer-Zeichnung getragen, ge-lassen. Nun ging ich zusammen, das habe ich mir selbst und es ist die einzige Möglichkeit, dass wir wieder eingetragenen sind.

Mit Böhnhardt, Mundlos 1996 schickte in die linke Seite

(...)

**Breite Unterstützung**

Mehrzahlteile hater und Familienmitglieder der Normal-Leute

Uwe Böhnhardt †     Uwe Mundlos †     Beate Zischke

Ralf Wohlleben 2012     Andre K. 2012

Sollten dem Töt 1988 bei der Flucht getroffen haben

Susanne E. Zwickau     Andre Zwickau

Bestrafen Böhnhardt und Zischke ebenfalls lebenslang, Andre, soll die Entlastung der Bekannten OZ gegeben haben.

Uwe Böhnhardt †     Uwe Mundlos †

Zwickau

(...)

<sup>352</sup> Dahlkamp et al., in: DER SPIEGEL, 21.11.2011, S. 22 ff. (Auszüge).



Abb. 38: Beispiele zur Berichterstattung über Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos in *BILD*<sup>353</sup>

<sup>353</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.o.n.u.:  
o.V. – B 3, in: *BILD*, 12.11.2011, S. 1 (Auszug);  
Castell et al., in: *BILD*, 15.11.2011, S. 10 (Auszüge);  
o.V. – B 7, in: *BILD*, 16.11.2011, S. 11 (Auszug).



# Friedrich: Neue Form des rechtsextremistischen Terrorismus

Mutmaßlicher Komplize in Haft / Bekennervideo entdeckt / Vorwürfe gegen Behörden

sat./bin. BERLIN/FRANKFURT, 13. November. Während die Ermittlungen in der Mordserie des „Thüringer Trios“ den Verdacht der Bundesanwaltschaft auf rechtsextremistischen Terrorismus erhöht haben, ist eine politische Diskussion über die Sicherheitsbehörden entbrannt. Bundesinnenminister Friedrich (CSU) sagte am Sonntag in Berlin, es sehe so aus, „als ob wir es tatsächlich mit einer neuen Form des rechtsextremistischen Terrorismus zu tun haben“. Er kündigte an, dass alle unangeklagten Straftaten in Thüringen seit 1998, die einen fremdenfeindlichen Hintergrund haben könnten, überprüft würden, ob sie den Verdächtigen zuzuordnen seien. Die Bundesanwaltschaft nahm am Sonntag einen mutmaßlichen Komplizen des Trios fest und durchsuchte die Wohn-

haus des 37 Jahre alten Holger G. aus der Nähe von Hannover. Er werde dringend verdächtig, Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein, auch werde eine Tatbeteiligung an den Morden untersucht. In dem ausgebrannten Zwickauer Wohnhaus des Trios – in dem die später hingerichteten Beate Zschäpe und Uwe Mundlos ermordet wurden – fand die Bundesanwaltschaft eine Brandbombe gelegt hatte, nachdem sich ihre Komplizen Uwe M. und Uwe B. in Eisenach getötet hatten, offenbar um nach einem Bankrottantrag ihrer Resonanz zu entgehen – fanden die Ermittler eine Bekenner-DVD. In dem Film nennt sich die Gruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU). In dem makabren, comic-artigen Video bekennst sie sich zu den „Dinner-Morden“, denen seit 2000 acht türkischstämmige Männer und ein

Griecher in etlichen deutschen Städten zum Opfer fielen. Zudem rühmt sich das Trio, 2007 den Heilbronner Polizistenmord sowie 2004 einen Bombenanschlag in Köln begangen zu haben. Der Thüringer Innenminister Geißert (CDU) kündigte an, eine Untersuchungskommission einzusetzen, um das Verhalten der Behörden des Freistaats zu prüfen. Es gebe eine „Reihe von Fragen“, die ihn zweifeln ließen, ob alles richtig gemacht worden sei, sagte er dieser Zeitung. Die „Bild“-Zeitung berichtete, bei der Durchsicht in Zwickau seien „legale illegale Papiere“ der Verdächtigen gefunden worden, die nach Meinung des CSU-Innenpolitikers Uhl „im Regelfall nur verdreckte Ermittler“ erhielten. (Fortsetzung und weitere Berichte Seite 2, siehe Seite 3.)

## Der Abgrund vor dem Untergrund

Uwe Böhnhardt und der Terror / Von Claus Peter Müller

JENA, 25. November. Die Taten der rechtsextremistischen Terror-Zelle sind ebenso unfassbar, wie das Ermittlungsversagen der Behörden unbegreiflich scheint. Doch im Rückblick gewinnt der Anfang des Unheils an Konturen. Die rechtsextremistischen Realitäten lagen bei den Ermittlungen offenbar außerhalb jeder Vorstellungskraft. Dieser Schluss legt die Geschichte des Rechtsextremisten Uwe Böhnhardt nahe, der als Mitglied des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ an zehn Morden, Bombenanschlägen und zahlreichen Raubüberfällen beteiligt gewesen sein soll. Böhnhardt, 1977 geboren, war für die Behörden kein unbeschriebenes Blatt. Stefan Tietz, Sprecher der Thüringer Generalstaatsanwaltschaft in Jena, berichtet, dass Böhnhardt schon als Jugendlicher mit dem Gesetz – zunächst in politisch – in Konflikt geriet. Im August 1993 verurteilte ihn der Jugendsticht des Bezirksgerichts Gera wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls, Fahnen ohne Fahrerlaubnis und Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte zu einer Haftstrafe von einem Jahr und zehn Monaten. Schon vier Monate später wurde Böhnhardt vom Amtsgericht Jena zu zwei Jahren Haft verurteilt. Erpressung und gefährliche Körperverletzung waren hinzugekommen.

Vier Jahre später wurde Böhnhardt zum ersten Mal wegen rechtsextremistisch motivierter Taten verurteilt. Am 21. April 1997 betrafte ihn das Jugendgericht fängende Jena wegen Eingriffs in den Straßenverkehr in Taten mit Volksverhetzung und eines weiteren Falles von Volksverhetzung zu einer Strafe von drei Jahren und sechs Monaten. Eine Tat stand im Zusammenhang mit einer CD mit rechtsextremistischen Inhalten. Im anderen Fall soll Böhnhardt an einer An-

nahme 1998 erging ein Durchsuchungsbeschluss, und am 26. Januar durchsuchte die Polizei in Jena die Garagen. Die Behörden hatten die Braut des Falles aber nicht erkannt. Die Besen kamen ohne Haftbefehl, denn gegen den einstweiligen Attributionsbustler Böhnhardt gab es keinen hinreichend dringenden Tatverdacht, der einen Haftbefehl gerechtfertigt hätte. Es habe auch keine Fluchtgefahr bestanden, heißt es. Die Beamten durchsuchten zunächst eine Garage neben der Wohnung der Familie Böhnhardt. Schon Uwe war anwesend. Dort fand die Polizei keine Beweismittel. Sie nahm Böhnhardt auch nicht wegen des Urteils vom Dezember 1997 fest, denn die Akten aus Gera waren doch noch auf dem Weg zum Jugendrichter nach Jena, und kein Richter wäre vermutlich so hartnäckig gewesen, einen Verurteilten vor Vollstreckung seiner Strafe antreten zu lassen. Schließlich stieg Böhnhardt in ein Auto und fuhr davon. Die Polizisten ahnten nicht, dass eine Flucht begann, die fast vierzehn Jahre währen und erst in einem Wohnhaus in Eisenach endete sollte.

Erst im zweiten Garagenkomplex fanden die Beamten eine funktionstüchtige Rohrbombe und etwa 1,5 Kilogramm des Sprengstoffs TNT. Die Staatsanwaltschaft in Jena beschlagnahmte die Bombe und die Munition. Böhnhardt wurde festgenommen und in die JVA Jena eingeliefert. Er wurde in der JVA Jena inhaftiert. (Fortsetzung auf Seite 2, siehe Seite 3.)



(...)

## Die Neonazis wollen Taten statt Worte

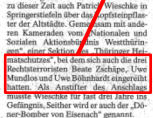
Die NPD ist der sichtbarste Teil der extremen Rechten. Die Straße ge-

matschutes“, bei dem sich auch die drei Rechtsterroristen Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt ereigneten. Als Anstifter des Anschlags

Es ist noch nicht so lange her, dass sich der inzwischen neugebildete „Bundesverband der rechtsextremen NPD, Holger Apfel, von Thüringer Neonazi im Hain gegen den in Jahr 2000 an einem Sprengstoffanschlag mit einer türkischen Deutscherin beteiligt war. Nach dem Ende des Jahres, in dem in Thüringen eine gewalttätige rechte Alltagskultur herrschte, die für Migranten und Ausländer eine Lebensgefahr wurde. So schickte er zu dieser Zeit auch Patrick Wenzel in Springerstadt über die „georgianische“ der Altschule. Gemeinsam mit anderen Kameraden von Nationalen und Sozialen Aktionsgruppen „Vorstellung“, eine Sekte, die „Thüringer Heilsmacht“, bei dem sich auch die drei Rechtsterroristen Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt ereigneten. Als Anstifter des Anschlags wurde Wenzel für sein Verstecken im Gefängnis. Sonst wird er auch der „Dinner-Bombe von Eisenach“ genannt.

abschaffen will. Das wird für die radikalen Neonazis, außerdem ist sie sichtbar und gut ersichtbar. Zeit werden die radikalen NPD-Kritiker inhaftig, die Neonazis im-

ter, aufgrund gewalttätiger Neonazis, die sich als autonomer Schwarm organisieren und ähnlich abstrakt wie Linke autonome, deren Strategien sie sich abgeguckt haben. Die „Autonomen Nationalisten“ stehen seit Jahren unter dem Verdacht des Rechtsterrorismus, zum Blick blieben sie den Beweisen dafür bislang schuldig. Aber ständig überfallen sie Treffpunkte alternativer Jugendlicher, Migranten und Kulturkreise, beten ihre Opfer durch die Straße, bekämpfen sie mit psychologischen Terror, mit dem Ziel, sie zu vertreiben. Anders als bei der Terrorgruppe aus Jena, die nach ihrem Morden zunächst auf öffentlichen Demonstrationen, hat es bei den Autonomen Nationalisten das Anschein, dass sie ihre „Abschaltung“ wichtig nehmen. Die Selbstzerstörung hat bei ihnen Methode, der Internet nach jeder noch so unbedeutenden Flugblattaktion tritt sie an. Bei Sicherheitsbehörden und unter Politikern wird an ihrem Beispiel schon längst



(...)

Abb. 39: Beispiele zur Berichterstattung über Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*<sup>354</sup>

<sup>354</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.o.n.r.u.:

Sattar/Bingener, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.11.2011, S. 1;  
Müller, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.11.2011, S. 4 (Auszug);  
Sundermeyer, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.11.2011, S. 32 (Auszug).

## Anhang 17: Beispiele aus der Presseberichterstattung über die vermeintlichen Opfer der NSU-Terrorzelle



Abb. 40: Beispiele zur Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer des NSU in *Freies Wort*<sup>355</sup>

<sup>355</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.o.n.r.u.:

Ermer/Grachtrup, in: *Freies Wort*, 25.11.2011, S. 3;  
 Moritz/Esch, in: *Freies Wort*, 12.11.2011, S. 3 (Auszug);  
 o.V. – FW 1, in: *Freies Wort*, 17.11.2011, S. 3.

(...)

## Blutige Spur

Verbrechen, die möglicherweise von der Gruppe „Nationalsozialistischer Untergrund“ begangen wurden

### OPFER DER MORDSERIE („DÖNER-MORDE“)



Nürnberg  
9. September 2000  
Enver S., 38  
Blumenhändler



Nürnberg  
13. Juni 2001  
Abdurrahim Ö., 49  
Änderungsschneider



Hamburg  
27. Juni 2001  
Süleyman T., 31  
Gemüsehändler



Nürnberg  
9. Juni 2005  
Ismail Y., 50  
Dönerbuden-Besitzer



München  
15. Juni 2005  
Theodor B., 41  
Mitinhaber eines Schlüsseldienstes



Dortmund  
4. April 2006  
Mehmet K., 39  
Kioskbesitzer



Kassel  
6. April 2006  
Halit Y., 21  
Inhaber eines Internetcafés



### BISLANG BEKANNTE BANKÜBERFÄLLE\*

Die Staatsanwaltschaft geht von mindestens 14 Überfällen seit 1999 aus: zwei in Thüringen, zwei in Mecklenburg-Vorpommern und zehn in Sachsen, davon sieben in Chemnitz.

\* Verdachtsfälle nach bisherigem Ermittlungsstand.

### SELBSTMORD

Eisenach – 4. November 2011

Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos begehen Selbstmord. In ihrem Wohnmobil wird die Dienstwaffe der 2007 in Heilbronn getöteten Polizistin gefunden.



München  
29. August 2001  
Yilmaz K., 38  
Gemüsehändler



Rostock  
25. Februar 2004  
Yunus T., 25  
Dönerverkäufer

### POLIZISTENMORD



Heilbronn – 25. April 2007

Die Polizistin Michele Kiesewetter stirbt durch einen Kopfschuss. Ihr Kollege überlebt den Angriff schwer verletzt.

### WEITERE VERDACHTSFÄLLE

Köln – 9. Juni 2004

Bei der Explosion einer Nagelbombe im Kölner Stadtteil Mülheim werden 22 Menschen teilweise schwer verletzt.

Saarbrücken – 9. März 1999

Auf die Wehrmachtsausstellung in der Saarbrücker Volkshochschule wird ein Sprengstoffanschlag verübt. Menschen kommen dabei nicht zu Schaden.

### TATWAFFENFUND

Zwickau – November 2011

Im zerstörten Haus des Verdächtigen Trios werden die Waffe, mit der die Döner-Morde verübt wurden, sowie Ausrüstungsgegenstände der ermordeten Polizistin gefunden.

FOTOS: DPA / KARINA BALZER

NOBERT FORSTERLING / DPA

DER SPIEGEL 46/2011

71

(...)

Abb. 41: Beispiel zur Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer des NSU in *DER SPIEGEL*<sup>356</sup>

<sup>356</sup> Baumgärtner et al., in: DER SPIEGEL, 14.11.2011, S. 66 ff. (Auszug).

LXXXV



Abb. 42: Beispiele zur Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer des NSU in *BILD*<sup>357</sup>

<sup>357</sup> Eigene Darstellung, Einzelnachweise v.l.n.r.:  
 Löhr et al., in: *BILD*, 12.11.2011, S. 6 (Auszug);  
 o.V. – B 10, in: *BILD*, 23.11.2011, S. 10.



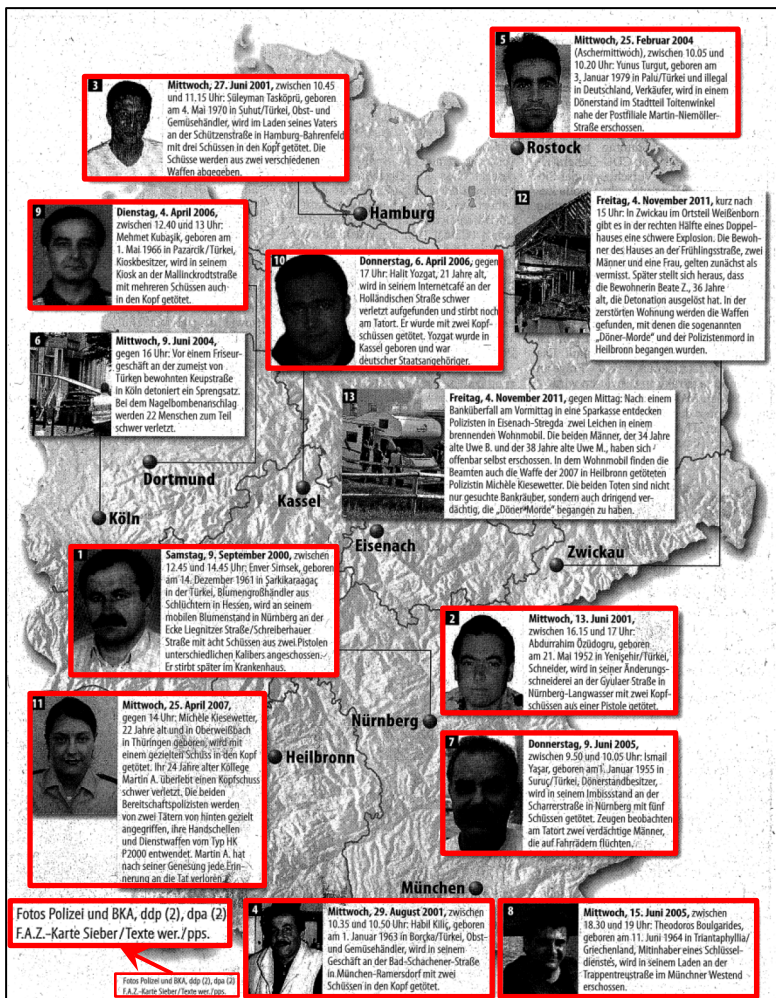


Abb. 43: Beispiel zur Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer des NSU in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*<sup>358</sup>

<sup>358</sup> Klaubert, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14.11.2011, S. 3 (Auszug).



Abb. 44: Beispiel zur früheren Berichterstattung über die vermeintlichen Opfer der NSU-Terrorzelle in *BILD*<sup>359</sup>

<sup>359</sup> Harbusch et al., in: *BILD*, 16.11.2011, S. 10.

An dieser Straße ermordeten die Täter Enver S. vor seinem Blumenstand

LXXIX